

GoldenSnitch

Weiße Lilien

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: AshLee

Inhaltsangabe

Weißer Lilien

Voller Vorfreude zur neuen Schulsprecherin ernannt worden zu sein, startet *Lily Evans* in ihr letztes Jahr auf Hogwarts, der berühmten Schule für Hexerei und Zauberei. Schnell jedoch verfliegt dieses Glücksgefühl, als sie feststellen muss, dass dieses Amt mit niemand geringerem als ausgerechnet *James Potter* zu teilen ist. Wie soll das nur gut gehen...?

Neben den unzähligen Aufgaben und Pflichten, die der Posten mit sich bringt, warten viele Hausaufgaben, anspruchsvoller Unterricht, Prüfungsstress, eine Prise Abenteuer, reichlich Rumtreiber, dunkle Gefahren und große Gefühle auf unsere bezaubernde Protagonistin.

Nun, wie wir alle wissen, endet diese Geschichte mit Hochzeitsglocken. Wie es aber dazu kommen konnte, erfahrt ihr mit einem **klick**...

Vorwort

Im Netz kursieren unzählige Geschichten, die die junge Beziehung zwischen Lily und James behandeln, aber mit dieser möchte ich meine Sicht der Dinge schildern...

Um festzustellen, auf welchen Stoff ihr euch in diesem letzten Schuljahr einlasst, könnt ihr als kleine Kostprobe schon einmal in Sonderkapitel 6 (*Stundenpläne*) reinklicken...

Hauptcharaktere

Lily Evans

Mary-Ann Little (OC)

Laura Weedman (OC)

Steckbriefe der drei Gryffindors findet ihr in Sonderkapitel 4 (Steckbriefe Part I)

James Potter

Sirius Black

Remus Lupin

Peter Pettigrew

Und einige mehr...

Genre

Romanze

Sonstiges

Warnung

Keine

Rating

PG13 (ab 12 Jahren)

Beta-Reader

AshLee

Uploads

Sobald ich Zeit finde.

Über Fragen, Anregungen, Kritik oder einfach ein paar nette Worte freue ich mich immer. **Also schreckt nicht davor zurück, mir einen Kommentar zu hinterlassen!**

Viel Spaß!

Alles Liebe!

GoldenSnitch

Inhaltsverzeichnis

1. Der Brief
2. Der Geburtstag
3. Die Fahrt
4. Extra - Steckbriefe Part I
5. Der Schulanfang
6. Extra - Stundenpläne
7. Der Zaubertrank
8. Das Amt
9. Die Rumtreiber
10. Extra - Quidditch
11. Das Quidditchspiel
12. Die Schülerzeitung
13. Der Schokofrosch
14. Das Angebot
15. Die Weihnachtsparty

Der Brief

Ein ungewöhnlich warmer Sommer breitete sich dieses Jahr in Großbritannien aus. Obwohl es noch recht früh am Morgen war, waren die meisten Engländer bereits in Badeshorts und knappen Oberteilen unterwegs. Auch im Hause der Familie Evans hatte sich diese Sommerstimmung ausgebreitet. Die rothaarige Lily Evans, das jüngste Mitglied der Familie, trug noch ihren liebgewonnenen kurzen hellblauen Pyjama, hatte aber oben in ihrem Zimmer schon ihren grün-weiß gepunkteten Bikini bereit gelegt, um gleich nach dem Frühstück in den nahegelegenen Badesee zu springen. Bis jetzt hatte sie es jedoch noch nicht geschafft, ihre ältere Schwester Petunia von diesem Vorhaben zu überzeugen. Diese nämlich zog es vor den Tag alleine, ohne ihre fürchterliche Schwester zu verbringen.

Die Antipathie der beiden Geschwister war schnell erklärt. Lily Evans nämlich war eine Hexe und besuchte aus diesem Grund Hogwarts, die Schule für Hexerei und Zauberei. Ihre Schwester Petunia dagegen war durch und durch nichtmagisch und verabscheute alles, was auch nur im geringsten mit Zauberei und Magie in Verbindung gebracht werden konnte.

Genau in diesem Augenblick wurde ihre Abneigung erneut deutlich. Lily nämlich, die beim Bestreichen ihres Brötchens nicht aufgepasst hatte, holte gerade reflexartig ihren liebgewonnenen Zauberstab hervor und ließ mit einem einfachen „Ratzeputz“ den roten Marmeladenfleck auf ihren blauen Shorts blitzschnell verschwinden. Gerade wollte sie nun ihren Zauberstab wieder beiseite legen, als ihre Augen auf die ältere Schwester fielen. Petunias Blick zeigte Kälte, Zorn und eine Spur von... War das Angst in ihren Augen? Schnell ließ Lily den Stab vollständig verschwinden und murmelte dann leise entschuldigend: „Tut mir leid.“ Petunia allerdings wendete sich einfach wieder ihrem eigen Brötchen zu und redete von da ab an kein Wort mehr mit ihr.

Die Eltern schienen nichts bemerkt zu haben. Lilys Vater nämlich war kurz zuvor aufgestanden, um sich noch etwas Kaffee nach zu schenken, während ihre Mutter von den Geschehnissen draußen vor dem Fenster abgelenkt war: „Schau mal Lily, ist dort nicht eine Eule im Anflug?“

Aufgeregt fuhr Lily herum und blickte nun ihrerseits auch aus dem Küchenfenster. Sehnsüchtig erwartete sie schon seit einigen Tagen die alljährliche Eule aus Hogwarts, um dann endlich mit ihren beiden besten Freundinnen in die Winkelgasse zu gehen und die neuen Schulbücher kaufen zu können.

„Ja, sieht ganz so aus“, antwortete Lily dann und sprang auch schon auf, um die große Schleiereule hineinzulassen. Liebevoll fuhr sie der sichtlich erschöpften Eule über das Gefieder, bevor sie den Brief entgegennahm. Erstaunt stellte Lily fest, dass er schwere und dicker war als üblich. Während die Schleiereule kurz in Richtung Frühstückstisch flatterte, Petunia zum Aufschreien brachte und ein Stückchen Toast von ihrem Vater einforderte, setzte Lily sich zurück an ihren Platz und öffnete mit zitterigen Händen das Kuvert. Überrascht merkte sie, wie etwas goldenes in ihren Schoß fiel, als sie die Nachricht entfaltete. Das konnte nur eines bedeuten. Begeistert begann Lily den Brief zu lesen:

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiter: Albus Dumbledore

(Orden der Merlin, Erster Klasse, Großz., Hexenmst.

Ganz hohes Tier, Internationale Vereinig. D. Zauberer)

Sehr geehrte Miss Evans,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass sie in diesem Jahr für das Amt der Schulsprecherin der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei erwählt wurden. Beigelegt finden sie ihr Schulsprecher-Abzeichen, welches pfleglich zu behandeln ist, so wie einer Liste aller benötigten Bücher und Ausstattungsgegenstände für ihr Abschlussjahr.

Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule spätestens am 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen

Sprachlos flog Lilys Blick noch einmal über die wenigen Zeilen. Sie hatte es also wirklich geschafft. Sie war die neue Schulsprecherin von Hogwarts! Ihre Gedanken rasten. Natürlich bedeutete das Amt unzählige zusätzliche Aufgaben und Pflichten, aber Lily würde sie gerne erfüllen, um die Schüler vertreten zu dürfen. Schon strichen Lilys zarten Finger über das goldene Abzeichen, welches zuvor aus dem Umschlag gefallen war. Ein großes goldenes S prangte da auf dem aufwendig verzierten Wappen Hogwarts, welches die vier Häuser Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin vereinte. Während ihre Finger weiterhin die zarten Linien entlang fuhren, überlegte Lily, wer wohl der männliche Schulsprecher sein würde. Hoffentlich ein Ravenclaw, mit denen hatte sie sich bis jetzt immer recht gut verstanden. Ein netter Hufflepuff wäre natürlich auch nicht zu abzuweisen, aber bitte keiner von diesen groben Slytherins. Erblassend stellte Lily sich vor, sie müsse mit diesem riesigen Avery diskutieren oder gar mit einem der Lestranges verhandeln. Schnell verdrängte sie den Gedanken und überlegte, dass Dumbledore ihr sicherlich einen ausgezeichneten Partner zgedacht hatte.

Schade nur, dachte sie weiter, dass so selten ein Schulsprecherpaar aus dem gleichen Haus kam. Denn dann wäre Remus Lupin sicherlich ein guter Partner. Schließlich war er im fünften Schuljahr auch Vertrauensschüler gewesen.

Durch ein neugieriges Räuspern wurden Lilys Gedanken jäh unterbrochen. Sie hatte ganz vergessen, dass sie immer noch mit Petunia und ihren Eltern am Frühstückstisch saß. Da fragte ihre Mutter auch schon Lilys stumme Gedanken falsch auslegend: „Liebes, ist es so schlimm?“

„Ganz im Gegenteil“, antwortete diese und strahlte plötzlich, „Ich bin Schulsprecherin geworden!“

In dem nun entstehenden Tumult, den Umarmungen, Glückwünschen und dem Freudenschrei ihrer stolzen Mutter, bemerkte keiner der drei Evans, dass Petunia mit einem bitter verächtlichen Zischen auf den Lippen den Raum verlassen hatte.

„Gratuliere!“, rief einige Kilometer weiter und zwei Tage später Lilys beste Freundin Laura Weedman, nachdem diese ihr und Mary-Ann Little, der Dritten im Bunde, die freudige Nachricht überbracht hatte.

„Oh, und du musst uns dann unbedingt das Passwort zum Schulsprecherbad verraten!“, meinte nun Mary, während sie versuchte eine ihrer widerspenstigen dunklen Locken aus dem Gesicht zu streichen.

„Ich weiß gar nicht, ob ich das darf“, meinte Lily ausweichend.

„Aber klar doch“, erwiderte Mary empört und fuhr dann fort: „Wusstet ihr, dass es angeblich vollkommen in Goldtönen eingerichtet sein soll!“

„Ach, quatsch!“, fiel Laura ihr ins Wort.

„Doch, ganz bestimmt. Lucy hat mir das verraten.“

„Lucy?“, sagte Laura schneidend, „Klar, Lucy. Woher soll deine Schwester das denn wissen?“

„Warum sollte sie das denn nicht wissen?“

Lucy, Marys drei Jahre ältere Schwester, hatte Hogwarts bereits verlassen. Soweit Lily wusste, war diese jedoch niemals Schulsprecherin gewesen. Lily hatte keine Lust, sich an dem nun entfachenden Streit zu beteiligen. Sie war es gewohnt, dass die beiden gegensätzlichen Charaktere, die sich auch äußerlich stark unterschiedenen, es nur wenige Minuten ruhig zusammen in einem Raum aushielten. Dabei befanden sie sich momentan gar nicht in einem Raum, sondern genossen gerade die warme Sommersonne an einem der gemütlichen Tischchen von Fortescues beliebten Eissalon in der geschäftigen Winkelgasse. Zwischen den Stühlen der drei Gryffindors befanden sich schon einige Einkauftüten und Päckchen. Zunächst waren sie bei Madam Malkiens gewesen und hatten sich neue Schuluniformen für das kommende Jahr zugelegt. Erstaunt hatte Lily festgestellt, dass sie über die Ferien wohl erneut einige Pfund zugenommen hatte und Mary hatte wütend festgestellt, dass sie abermals nicht weiter gewachsen war. Zur allgemeinen Belustigung war sie nämlich etwa so groß oder eben klein, wie ihr Nachname vermuten ließ – little eben.

Die anderen Tüten enthielten größtenteils ihre neuen Schulbücher, Schreibfedern und neue Zaubertrankzutaten für Lilys UTZ-Kurs in diesem Fach.

„So, Mädels“, beendete Lily das Gespräch ihrer beiden Freundinnen, die gerade darüber stritten, ob Lucy nun eine Affäre mit Brian Meyer, einem der vorherigen Schulsprecher gehabt hatte oder eben nicht, bevor sie zu ihren Zauberstäben greifen würden, „Wir sollten los, bevor die Tierhandlung schließt.“

„Ok“, meinte Laura sofort. Mary dagegen schien ihr noch einiges an den Kopf schmeißen zu wollen, sagte aber nichts mehr zu dem Thema.

Kaum in der Magischen Menagerie angekommen, war Laura auch schon vollkommen aus dem Häuschen. Im Gegensatz zu den anderen beiden interessierte sie sich furchtbar für alle möglichen magischen Tierwesen und bewunderte nun neugierig die gigantischen juwelenbesetzten Schildkröten, um sich gleich darauf den gewaltigen purpurroten Kröten zuzuwenden. Lily dagegen fühlte sich in dem recht engen und mit Käfigen vollgestellten Laden nicht so wohl und musste sich erst an den schrecklichen Lärm der unterschiedlichsten Tiere gewöhnen. Mary rümpfte nur die Nase wegen der schlechten Luft und meinte dann sich den Ärmel vor die Nase haltend, während sie sich wieder der kleinen Eingangstüre zuwand: „Ich warte draußen, dass riecht ja furchtbar hier drin.“

Währenddessen schritt Lily auf den Verkaufstresen zu, hinter dem die junge Verkäuferin gerade missbilligend der flüchtenden Mary hinterher schaute.

„Kann ich ihnen helfen?“, fragte sie dann als sie die rothaarige Hexe endlich erblickt hatte deutlich freundlicher als ihr Blick zuvor gewesen war.

„Ehm, ja, ich denke schon“, antwortete Lily, „Meine Eltern haben mir ein wenig Geld gegeben, weil ich gerade Schulsprecherin geworden bin und da dachte ich, ich könnte mir vielleicht eine Katze davon kaufen.“

„Meine herzlichsten Glückwünsche“, meinte die ältere, bevor sie Lily dann einen winzigen Gang entlang führte und nach ihren Wunschkategorien fragte.

Einige Zeit später kam sie, mit einem winzigen weiß-grauen Kätzchen auf den Armen und einem kleinen Transportkorb in der rechten Hand wieder aus der lauten Tierhandlung heraus. Nachdem sie sich kurz umgeschaut hatte, erblickte Lily Mary auf der anderen Straßenseite, wie sie sich mit einer Gruppe jünger Männer unterhielt. Etwas zu spät registrierte sie, dass es sich bei den Vieren um Sirius Black, Remus Lupin, Peter Pettigrew und keinen geringeren als ausgerechnet James Potter handelte. Etwas zu spät, denn bevor Lily wieder zurück flüchten konnte, hatte auch Sirius sie erkannt und rief ihr quer über die Straße zu: „Hey, Evans. Wie geht's?“

Mit dem Bewusstsein, dass sie keine andere Wahl mehr hatte, ging Lily auf die Gruppe zu und meinte dann nicht gerade freundlich und mit einem missbilligenden Blick in Richtung James: „Was wollt ihr denn hier?“

„Hm, was könnte man wohl in der Winkelgasse wollen...“, meinte Sirius gespielt überlegend, während er mit Zeigefinger und Daumen über sein Kinn fuhr, „Vielleicht Quidditch spielen.“

„Sehr witzig“, erwiderte Lily darauf.

„Du hast dir also wirklich eine Katze gekauft?“, meinte nun Mary, um die Situation zu entschärfen.

„Sieht ganz so aus“, antwortete diese. Wütend, weil ihre Freundin ausgerechnet in dieser Gesellschaft auf sie hatte warten müssen.

„Die ist aber süß“, mischte sich James nun ein.

Zornig funkelte Lily ihn an: „Die ist ein er und hat ganz schön spitze Krallen, also komm ihm bloß nicht zu nahe.“

„Ist ja schon gut“, antwortete James darauf.

„Ehm, wo ist denn Laura?“, fragte Remus nun.

„Na, wo wird sie wohl sein?“, meinte Mary und deutete auf die Magische Menagerie hinter sich. Sie mussten alle schmunzeln und unterhielten sich darauf über Lauras beinahe übertriebene Tierliebe. Seit der zweiten Klasse wollte sie unbedingt eine Acromantula streicheln und auf einem Hippogreifen reiten.

„Sie will also immer noch ihren UTZ in Pflege magischer Geschöpfe machen?“, fragte Remus nun.

„Auf jeden Fall“, antwortete Laura, die ungemerkt aus dem Laden auf sie zu gekommen war, jetzt selbst.

„Oh, hi, Laura. Wie geht's?“, fragte Remus und fuhr sich verlegen durch das kurze braune Haar.

„Gut“, antwortete diese, „Hast du meine Einladung bekommen?“

„Welche Einladung?“, mischte sich in dem Moment James ein.

„Die zu ihrem 17. Geburtstag“, antwortete Remus für sie.

„Wow, du wirst volljährig?“, fragte jetzt auch Sirius, „Wann?“

„Nächsten Donnerstag“, antwortete Laura.

„Cool, eine Geburtstagsparty. Da kommen wir natürlich auch“, meinte Sirius selbstverständlich grinsend und fügte dann noch, Peter neben ihm auf die Schulter schlagend, „Oder Peter?“, hinzu.

„Klar“, meinte dieser schüchtern nickend.

„Wir sind doch auch eingeladen?“, fragte Sirius dann noch. Bevor Laura oder Lily irgendetwas sagen konnten, hatte Mary schon mit „immer doch“, geantwortet und die vier Rumtreiber verabschiedeten sich, Lilys wütend glänzenden Augen und Lauras überraschten Blick bedacht übersehend.

Das war also das erste Kapitel. Und? Was sagt ihr dazu? Lob, Kritik und Anregungen sind absolut erwünscht. Eure GS

Der Geburtstag

Hey!

Da bin ich wieder! Beinahe passend zu meinem eigenen Geburtstag präsentiere ich euch das chap über die gespannt erwartete Geburtstagsparty. Viel Spaß damit!

Der Geburtstag

Etwa eine Woche später hatten die drei Freundinnen es sich in der Küche der Weedmans gemütlich gemacht. Während Laura ordentlich Karotten schnitt und Lily sich an einem Rezept für Mrs. Evans berühmten Zwiebelkipp ausprobierte, versuchte Mary gerade die Spuren ihres misslungenen Abwaschzaubers zu entfernen.

„Ich hab dir ja gleich gesagt, dass Haushaltszauber nicht so einfach sind wie sie ausschauen“, sagte Laura gerade.

„Danke für den Tipp, Fräulein Oberschlau“, giftete Mary zurück und schnitt sich nur wenige Augenblicke später unterstrichen durch ein lautes „Au“ an einer der Scherben, die sie vom Fußboden aufheben wollte.

Schnell griff Lily zu der nahe gelegenen Küchenrolle und drückte eines der Tücher auf die blutende Stelle, bevor sie argwöhnte: „Das sieht aber gar nicht gut aus. Lass uns lieber nach oben gehen. Ich hab einen guten Zaubertrank für Notfälle dabei.“

Gerade als Laura das letzte Stück Möhre in die große Glasschüssel vor ihr fallen ließ, kamen die beiden Mädchen wieder dichtgefolgt von Lilys neuem Kater in die Küche geeilt. Kaum hatte Laura ihn erblickt, lag er auch schon in ihren Armen und wurde ausgiebig gestreichelt.

„Hast du ihm eigentlich schon einen Namen gegeben?“

„Nein, mir ist noch nichts Passendes eingefallen“, antwortete Lily.

„Ich würde sagen, Einstein passt gut“, schlug Laura vor, während sie dem Kleinen weiter liebevoll über den Kopf fuhr.

„Einstein?“, kam es ihr ungläubig zweistimmig entgegen. „Wer ist Einstein?“, fragte Mary.

„Einstein ist ein berühmter Physiker und Nobelpreisträger aus Deutschland“, antwortete Lily ihr und fragte sogleich Laura: „Warum Einstein?“

„Ich finde er sieht halt nach einem kleinen Einstein aus. So frech und intelligent“, antwortete Laura, während Mary fragte: „Was ist ein Physiker und Nobeldingsda?“ Im Gegensatz zu ihren beiden Freundinnen stammte Mary aus einer reinen Zaubererfamilie und obwohl sie schon seit der dritten Klasse fleißig Muggelkunde belegte, mussten Lily, deren Eltern beide Muggel waren und Laura, die mit einer magischen Mutter und einem vollkommen nichtmagischen und tollpatschigen Vater aufgewachsen war, ihr ständig erklären. Also erwiderte Lily gerade: „Er ist eben ein Forscher und hat für seine Arbeit einen bedeutenden Preis bekommen. Er soll äußerst intelligent gewesen sein.“

„Na dann passt der Name ja vorzüglich“, meinte Mary und kraulte nun auch den kleinen Kater, den sie inzwischen liebgewonnen hatte.

„Na ja, ich weiß nicht“, meinte Lily noch, aber bis zum Abend, als die Geburtstagsgäste endlich kamen, schien der kleine Einstein sich schon glänzend an seinen neuen Namen gewöhnt zu haben. Lily hatte keine Chance.

Der Abend verlief wie geplant. Viele Gäste waren gekommen. Laura hatte nicht nur ihre besten Freunde aus Gryffindor eingeladen, sondern auch einige Bekannte aus Ravenclaw und Hufflepuff waren gekommen. Lily erblickte ihre Freunde aus dem Charms Club in Nähe des magischen Grammophons und versuchte gerade an einer Gruppe Tanzender vorbeizukommen, bei denen es sich zum größten Teil um Gryffindors Quidditchspieler handelte, die wohl Mary eingeladen hatte. Wenig später grüßte die Rothaarige Marys Schwester Lucy, die mit einigen Freunden zusammen stand. Glücklicherweise waren deren jüngere Geschwister Nora, Olivia und Preston – drei nervenaufreibende Kids im Alter von fünf bis zehn Jahren – schon vor ein paar Stunden wieder gegangen.

Endlich entdeckte Lily nun Laura, die sich in einem umwerfenden hellblauen Cocktailkleid und eleganter Hochsteckfrisur mit Remus unterhielt. Sie stellte fest, dass der Gryffindor schon wieder auffallend blass war. In diesem Moment jedoch errötete er leicht und Lily beschloss die beiden nicht zu stören.

Also bahnte sie sich ihren Weg weiter durch die Menge auf der Suche nach Mary, die heute in einem auffallenden roten Kleid und ausnahmsweise glatten Haaren – die Prozedur hatte über eine Stunde gedauert – zu bewundern war, als Lily ihr Lachen vernahm. Also ging sie in die Richtung, in der sie meinte, ihre Freundin gehört zu haben.

„– Die Einweihungsfeier war dementsprechend klein. Nur Remus, Peter und Jamsie hier.“

„Welche Einweihungsfeier?“, fragte Lily und trat auf die kleine Gruppe vor ihr zu.

„Hey, Lily“, meinte Mary, „Der Tunichtgut Sirius ist letzte Woche in seine eigene Wohnung gezogen.“

„Was? Wirklich?“, fragte die Rothaarige ihn verwundert.

„Jap“, antwortete Sirius grinsend, „Ist zwar nicht sehr groß, aber zum leben reicht es.“

„Aber warum?“, wollte Lily nun wissen.

„Tja, ich kann Krones Eltern ja nicht ewig auf der Tasche liegen.“

Schlagartig wurde Lily bewusst, dass sie nichts über Sirius wusste. Sie hatte nicht den blassesten Schimmer gehabt, dass dieser nicht bei seiner Familie wohnte. Also fragte sie: „Aber was ist denn mit deinen Eltern? Warum wohnst du nicht bei denen?“

Anscheinend hatte sie die falsche Frage gestellt, denn Sirius Gesichtsausdruck veränderte sich schlagartig und Mary gab ihr mit dem Ellbogen einen Stoß in die Seite. Bevor der Angesprochene antworten musste, rette James für ihn die Situation und griff Lily mit den Worten: „Hey, das Lied ist gut. Lass uns tanzen gehen!“, an den Händen. Diese wollte sich wehren, musste aber feststellen, dass James nicht nur größer, sondern auch viel kräftiger war und sie erbarmungslos auf die Tanzfläche schleifte.

„Was soll das?“, fragte Lily wenig später wütend, aber erleichtert, dass nicht einer dieser langsamen Kuschelsongs lief.

„Ich dachte nur, weil du den ganzen Abend noch nicht getanzt hast.“

„Sag nicht, du hast mich die ganze Zeit beobachtet“, meinte Lily giftig.

„Wie immer“, rief James und brachte sie dazu, sich einmal um die eigene Achse zu drehen.

„Lass das!“

„Was? Das macht doch Spaß“, erwiderte er nur und ließ sie zwei weitere Drehungen vollenden.

„Du machst mich ganz schwindelig!“, beschwerte Lily sich nun, worauf James konterte: „Welchem Mädchen wird in meinen Armen wohl nicht schwindelig?“

„Du bist so ein arroganter Blödmann, James Potter“, schimpfte Lily, konnte sich aber weiterhin nicht aus dessen Armen befreien und wurde erneut herumgewirbelt. Hoffend ließ sie ihren Blick durch die Menge am Rand streifen und schaute dann hilfeschend zu Laura hinüber, die immer noch mit Remus im Gespräch schien. Allerdings unterhielten die beiden sich wohl nicht sehr angeregt, denn Laura hatte Lily schnell bemerkt und erkannte die Situation. Grinsend reckte sie einen Daumen nach oben, worauf Lily wütend die Augen verdrehte.

Gerade als Lily sicher war, es könne nun nicht schlimmer kommen, legte Lauras Vater eine langsamere Platte auf. Die Paare links und rechts von ihr rückten näher zusammen und schienen den Musikänderung zu genießen. In Lily dagegen stieg Panik auf, als auch James Anstalten machte, sie näher in seine Arme zu ziehen. Was bildete der sich eigentlich ein. In dem Moment jedoch gesellte Remus sich an dessen Seite und meinte zu James: „So, jetzt darf ich aber mal!“

Erleichtert ließ Lily sich in die Arme ihres weitaus sympathischeren Mitschülers gleiten und sah James wieder zurück zu den anderen gehen.

„Remus“, eröffnete Lily, „Du hast mir gerade das Leben gerettet.“

„Tja, aber meins wird dadurch bestimmt nicht besser“, meinte dieser und fügte hinzu, „James wird mir ewig Vorwürfe machen.“

„Danke.“

„Bedank dich bei Laura“, meinte Remus, „Die hat mich schließlich überredet. Ich würde niemals freiwillig eine Tanzfläche betreten.“

„Du meinst wohl, du würdest niemals freiwillig mit mir tanzen“, erwiderte Lily, „Mit Laura schon, nicht?“ Remus wurde sichtlich rot, was Lily für ein sicheres Zeichen hielt. So sagte sie: „Ok, dann darfst du mich nach diesem Tanz entlassen und stattdessen Laura durch den Saal schwingen.“

Wenig später befand Lily sich also wieder auf tanzfreier Zone. Remus aber auch. Scheinbar hatte er nicht den Mut gefasst und Laura um einen Tanz gebeten. Was sollte man dazu sagen? Lily stellte fest, dass es stark auf Mitternacht zuging und machte sich deshalb auf die Suche nach Mary. Glücklicherweise hatte sie diese schnell gefunden, unglücklicherweise in den Armen von Ethan Smith, dem ehemaligen Gryffindor Treiber.

„Ich dachte du hättest es heute wieder auf Sirius abgesehen“, sprach Lily sie an.

„Ach, was“, antwortete Mary und deutete auf eine dunklere Zimmerecke. Eng umschlungen auf einer großen blauen Couch erkannte man ihn und eine jüngere Ravenclaw, deren Name Lily momentan nicht einfallen wollte. Allerdings glaubte sie zu wissen, dass die Kleine Sucherin ihrer Hausmannschaft war. Nun, anscheinend hatte sie Sirius gesucht und gefunden. Schnell wandte Lily ihren Blick wieder ab, als die beiden anfangen Speichel auszutauschen und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder an Mary: „Es ist gleich zwölf. Wir sollten die Geburtstagstorte holen und die Geschenke herbeitragen.“

Anscheinend war die Sache mit Ethan nichts Ernstes, denn sofort stimmte Mary zu und ließ den jungen Mann alleine stehen. Lily und Laura waren ihr also doch noch wichtiger.

„... 4,... 3,... 2,... 1, Happy Birthday!“, hallte es wenige Minuten später magisch verstärkt durch die gesamte Wohnung. Alle sangen begeistert mit, als der Plattenspieler Happy Birthday abspielte. Schon versuchte Laura die Kerzen auszublasen, was sich als recht schwierig herausstellte. Wie sollte sie es auch schaffen, wenn Lily und Mary sie unbemerkt abwechselnd erneut mit ihren Zauberstäben entfachten. Nachdem Laura schon lautstark verkündet hatte, sie werde nun aufgeben, schaffte sie es doch noch. Kaum hatte sie die Torte dann angeschnitten, schoss aus deren Inneren ein riesiger Schwarm aus Luftschlangen, Konfetti und Luftballons hervor. Eine riesige Anzahl an Feuerwerkskörpern, die darauf plötzlich in allen Ecken und Winkeln des Zimmers losgingen, perfektionierten das Chaos. Laura freute sich furchtbar über ihre Geschenke – Lily schenkte ihr ein neues Sammelband über die interessantesten magischen Geschöpfe – und der restliche Abend verlief nicht weniger lustig.

Am nächsten Tag erledigten einige gutgemeinte „Ratzeputz“ die größte Arbeit, Laura gewöhnte sich schnell daran, nun auch in den Ferien zaubern zu dürfen, die Mädchen erledigten gewissenhaft ihre letzten Hausaufgaben, Lily verschlang ihre neuen Schulbücher, Einstein lernte erste Manieren, Petunia war kaum noch gesehen, die Sonne strahlte weiter, die Koffer wurden gepackt und bevor sie „Hogwarts“ sagen konnten, waren die Ferien auch schon vorbei. Die drei Freundinnen waren bereit für ihr letztes Jahr auf Hogwarts, der lieb gewonnenen Schule für Hexerei und Zauberei.

*The end! Und wie fandet ihr das zweite chap? Bitte, bitte hinterlasst mir doch einen klitzekleinen bis ewig langen Kommi. *bettel**

Über die letzten neun Kommentare habe ich mich wahnsinnig gefreut!!! :D Dankeschön! Hier meine Antworten:

@ Sarah potter-radcliffe: Danke für das Lob! Ich gebe mir Mühe, meinen Schreibstil so gut beizubehalten...

@ charliezt: Also wenn allein die Beschreibung schon so gut klingt, dass du meine ff abonnierst, scheine ich alles richtig zu machen. ;) Ich liebe auch Rumtreibergeschichten und deshalb musste ich unbedingt einmal eine selber schreiben. ;) Ich gebe zu, ich habe kurz in deine ff reingeklickt, aber das Thema ist nicht ganz meins, deshalb habe ich mich nicht so sehr damit beschäftigt... Tut mir leid.

Ich dachte eigentlich, ich hätte genügend Absätze etc. eingefügt, aber ich werde weiter darauf achten. Wahrscheinlich ver falle ich zu oft in meine geliebten, ewig lang aneinandergereihten Nebensätze. ;) Aber ich hasse ungegliederte Texte auch sehr.

Durchhaltevermögen kann ich immer gut gebrauchen. ;) Danke.

*@ /*aIsHa* : Freut mich, dass dir der Einstieg gefällt. Ich war mir da nämlich nicht so sicher, weil ich eigentlich immer auf sehr kurze Prologe setzte, aber das passte hier einfach nicht...*

*Warum vor Freitag? *neugierig bin* Ich werde versuchen etwa einmal wöchentlich zu posten. Mal sehen, wie lange ich das durchhalte. ;)*

@ Phoenixträne: Das freut mich! Danke für den Kommi! :D

@ Mrs.Black: Sehr interessant... Ich hoffe es geht interessant weiter... - Wie hat dir die Geburtstagsparty gefallen?

@ hermine-lily: Das tut gut zu hören! Hoffe, die Spannung hat nicht nachgelassen.

@ James_Potter85: Danke! Und hat dich das Geschehen auf der Party enttäuscht oder bist du weiter hin gespannt, wie's weitergeht?

@ Nalie: Ein großes Hallo an meine erste Kommischreiberin! ;) Es freut mich, dass dir mein Schreibstil gefällt und meine Charaktere sich richtig anfühlen. Hoffentlich lohnt sich das verfolgen...

Die Fahrt

Hey! Da bin ich wieder mit einem neuen chap! Ein riesiges Dankeschön geht jedoch zuerst an meine neue Beta-Leserin AshLee, die so freundlich war, sich durch meinen Dschungel an Zeichenfehlern zu arbeiten und das chap Korrekturgelesen hat! Danke!

@ Carli: Ein neuer Leser! Herzlich Willkommen! Ja, Einstein... Das ist schon ein süßes Kätzchen. Mal sehen, wie er sich entwickelt... Danke!

@ Phoenixträne: Du glaubst?! – Hoffentlich weißt du es nach diesem chap. :D ;) Viel Spaß auf der Fahrt nach Hogwarts!

@ James_Potter85: Goldilein?! Ehm, klingt interessant... Viel Spaß mit dem neuen chap!

Jetzt geht's los:

Die Fahrt

Mit einem sanften Ruck setzte der Zug sich in Bewegung und fuhr dann gleichmäßig in Richtung Norden davon, raus aus London, fort von Gleis 9 $\frac{3}{4}$ und auf in ein neues Schuljahr.

Erleichtert ließ Lily sich in die weichen roten Sitzpolster fallen, nachdem die drei Freundinnen endlich ein freies Abteil in dem überfüllten Hogwarts-Express gefunden hatten.

„Wenn Prinzessin Mary ausnahmsweise heute nur ein einziges Mal in ihrem Leben pünktlich gewesen wäre, hätten wir wahrscheinlich sogar eine Chance gehabt in der Nähe des Schulsprecherwagens zu sitzen“, murkte Laura in dem Moment und erinnerte Lily so an ihre Pflicht. In wenigen Minuten müsste sie vorne bei dem anderen Schulsprecher sein und mit ihm die Vertrauensschüler begrüßen und ihnen deren Aufgaben erklären. Dann würde sie endlich wissen, wer ihr Partner in diesem Amt sein sollte. Vorher jedoch beeilte sie sich, keinen Streit zwischen ihren beiden Zimmergenossinnen aufkommen zu lassen und meinte deshalb beschwichtigend: „Es war ja nicht allein Marys Schuld, dass wir erst so spät den Zug erreicht haben. Hätte Slughorn mich nicht auf dem Bahnsteig erwischt und über die Ferien ausfragen müssen, wären wir sicherlich früher dran gewesen.“

In der Tat hatte Professor Slughorn, ihr Zaubetränkelehrer und Hauslehrer von Slytherin, Lily vorhin angesprochen und nach ihren Sommerferien gefragt. Er wollte unbedingt wissen, ob sie seine Nachricht über die neusten Forschungsergebnisse auf ihrem Lieblingsgebiet „Gifte und Gegengifte“ bekommen hatte und ob sie diese Woche nicht Zeit für eine seiner berühmten Slug-Partys hatte. Da Lily wusste, dass er nicht nachgeben würde, hatte sie zugesagt. Seltsam, fiel Lily nun auf, er war wohl der einzige Lehrer, den sie kannte, der mit dem Hogwarts-Express zur Schule fuhr. Warum eigentlich?

Bevor sie den Gedanken jedoch zuende denken konnte, flog die Abteiltür auf. Ein Kopf, auf dessen Gesicht sich ein riesig breites Grinsen abzeichnete, lugte zu ihnen hinein – Sirius Black und Anhang wollten ihnen anscheinend Gesellschaft leisten.

„Hey, Mädels! Na, wie habt ihr die letzte Party überstanden?“, fragte er auch schon und ließ sich dann uneingeladen neben Mary auf die Sitzbank fallen. Diese jedoch schien das gar nicht zu stören. Laura dagegen packte ihr Buch, das sie gerade aus den Tiefen ihrer Tasche gekramt hatte, ergeben wieder zurück, da sie in der nächsten halben Stunde sicherlich nicht zum Lesen kommen würden. Kaum hatte sie sich wieder gesetzt, betraten auch ein freundlich lächelnder Remus und ein eher schüchterner Peter das Abteil. Bevor zu allem Unglück auch noch James folgen konnte und Lily womöglich schon wieder nach einem Date fragen würde – sie hatte allein nach der Party neun Eulen von ihm bekommen – sprang diese auf und entschuldigte sich „Schulsprecherangelegenheiten“ murmelnd von den anderen. Schnellen Schrittes lief sie in den vorderen Teil des Zuges, während sie sich ihr goldenes Abzeichen an den Umhang pinte. Ein letztes Mal atmete sie tief durch, die Hand am Türgriff, bevor sie diese dann aufschob und sich kampfbereit ihrer neuen Aufgabe stellte.

„DU?!“, hallte es schließlich wenige Augenblicke später äußerst zornig durch den halben Hogwarts-Express, und einige Erstklässler, die das Pech gehabt hatten, genau in diesem Moment an dem

Schulsprecherabteil vorbei gegangen zu sein, sprangen ängstlich auf und verschwanden schleunigst wieder in ihren Abteilen.

„Du?“, schrie Lily erneut auf. „Nein, du kannst unmöglich Schulsprecher sein. Dazu bist du gar nicht geeignet. Das ist bestimmt wieder einer von deinen kranken Streichen. Wo ist der echte Schulsprecher? Was hast du hier zu suchen? Das ist nicht lustig!“, fuhr sie dem gutaussehende Gryffindor mit den wildzerzausten schwarzen Haaren vor ihr wütend an. Dieser fuhr sich verlegen und schief grinsend durch die ohnehin schon unmöglich abstehenden Haare und meinte: „Nein, das ist kein Streich.“

„Ist es nicht?“, fragte Lily und versuchte sich zu beruhigen: „Dann muss es ein Witz von Dumbledore gewesen sein.“

„Ich versichere dir“, sprach James Potter, „Ich bin wirklich der neue Schulsprecher. Siehst du, hier ist mein Abzeichen.“ Mit den Worten zeigte er überflüssigerweise auf das auffallend goldene Schulsprecherwappen neben dem silbernen Abzeichen, welches ihn als Quidditchkapitän der Gryffindormannschaft auswies.

„Das sehe ich“, sagte Lily da auch schon unwirsch und meinte weiter: „Die Frage ist nur, wo du es her hast. Du kannst unmöglich wirklich der neue Schulsprecher sein.“

„Bin ich aber“, war die überzeugte Antwort, „McGonagall hat mir Brief und Abzeichen geschickt. Er war eindeutig an mich adressiert. Du könntest dich ruhig freuen.“

„Mich freuen?“, rief Lily ungläubig aus, als wolle James ihr gerade ein Date mit dem Riesenkraken schönreden, „Worüber soll ich mich da denn freuen?“

„Nun“, meinte James schelmisch grinsend, „Immerhin werde ich dich jetzt nicht mehr so oft nach einem Rendezvous fragen müssen, schließlich sehen wir uns ja nun regelmäßig.“

Lily konnte über soviel Unverschämtheit nur murrend den Kopf schütteln. Wie sollte sie das kommende Jahr bloß lebend überstehen? Dass es vollkommen anders kommen würde als Lily befürchtete, konnte sie zu diesem Zeitpunkt schließlich nicht ahnen. Momentan sah sie vor sich nur den aufdringlichen, begabten, von sich selbst überzeugten, wahllos andere Schüler verhexenden, Schulregeln unbesorgt brechenden Gryffindor, welcher er nun einmal war. Mit diesem Kerl an ihrer Seite sollte Lily nun freundlich lächelnd die neuen Vertrauensschüler begrüßen? Was verlangte man da nur von ihr? Wahllos ergab sie sich in diesem Moment ihrem Schicksal und schon hielt James ihr, ganz Gentleman, die Türe zum Vertrauensschülerabteil auf.

Nachdem Lily und James die anderen begrüßt und sich selbst vorgestellt hatten – zu Lilys Frustration musste sie feststellen, dass ihr Partner bereits durch seine unglaublichen Quidditcherfolge allgemein bekannt war und sie selbst nur als Ist-das-nicht-die-sich-ständig-einschmeichelnde-Lieblingsschülerin-von-Slughorn wahrgenommen wurde – nannten nun auch die Vertrauensschüler ihren Namen und das Haus, welches sie vertraten. Lily kannte kaum jemanden von ihnen. Mit der zierlichen Ruby Bott aus Ravenclaw, deren Urgroßonkel angeblich Erfinder der berühmten Süßigkeit war, hatte sie ein paar Mal während des Charms Club gesprochen und auch der ehrgeizige Bartemius Crouch jr. kam ihr vage bekannt vor. Schließlich hatte sie schon des öfteren seinen Vater, der schon viele Anhänger Voldemorts nach Askaban gebracht hatte, im Tagespropheten abgedruckt gesehen. Einzig allein den nervösen Hufflepuff Dirk Cresswell kannte Lily näher. Dieser besuchte auch regelmäßig den Slug-Club, und da er wie Lily von Muggeln abstammte, hatten sie gerade in diesen Zeiten oft gemeinsame Gesprächsthemen gefunden.

Nachdem die Vorstellungsrunde beendet war, erklärte Lily, die im Gegensatz zu James in ihrem fünften Schuljahr selbst Vertrauensschülerin gewesen war, ihnen, dass sie heute nur einige Kontrollrunden auf den Gängen machen müssten und Streit möglichst vermeiden sollten. Die Vertrauensschüler waren außerdem befugt, Punkte zu verteilen oder auch abzuziehen, falls dies nötig war. Des weitern sollte es ihre heutige Aufgabe sein, die neuen Erstklässler sicher zu ihren Gemeinschaftsräumen zu bringen und die Passwörter zu diesen weiter zu geben. Noch eine ganze Weile ging es so weiter, in denen Lily und James Aufgaben erklärten, Fragen beantworteten und erste Anregungen entgegennahmen. Zu ihrer Erleichterung schienen alle anwesenden Vertrauensschüler recht engagiert und bereit, ihre Aufgabegut zu machen. An Motivation fehlte es ihnen für den Anfang jedenfalls nicht.

Lily hatte keine Ahnung, wie sie die letzten 90 Minuten mit diesem furchtbar arroganten Potter an ihrer Seite überstanden hatte, aber Tatsache war, dass sie sich gerade wieder zurück auf dem Weg in ihr Abteil befand. Scheinbar machte sie keinen besonders friedfertigen Eindruck, denn einige Drittklässler, die gerade nach dem Essenswagen Ausschau gehalten hatten, beschlossen, eifrigst ihr Vorhaben zu verschieben und

flüchteten schnell zurück in die andere Richtung. Lily kümmerte diese verschreckte Reaktion recht wenig. Ihre Gedanken rasten immer und immer wieder um die eine Frage: „Wie konnte er nur? Wie um Himmels Willen konnte Dumbledore ihr Potter an die Seite setzen? Was wollte er damit nur bezwecken? Wollte er sie endgültig erledigen? Was bei Merlins rosafarbenen gepunkteter Unterhose hatte der alte Schulleiter sich nur dabei gedacht?“

Dass James seine Aufgabe heute recht gut gemeistert hatte, wollte Lily sich dabei, verrannt wie sie in diesem Punkt nun einmal war, nicht eingestehen.

Gerade im Abteil angekommen, musste sie dann erneute Unannehmlichkeiten feststellen. Sirius Black und Spielkumpanen befanden sich immer noch munter plaudernd dort drinnen.

„Was, bitteschön, sucht der denn noch hier?“, begrüßte Lily sie nicht gerade freundlich und deutete auf einen erneut breit grinsenden Black.

„Ich suche nur nach fehlenden Circes, Tilly Tokes und Morganas“, antwortete dieser ihr prompt. Verwirrt und kein Wort verstehend schaute Lily von Sirius zu Mary und wieder zurück, während sie sich wutschnaubend auf ihren Sitz fallen ließ.

„Oh, wir haben nur gerade Schokofroschkarten getauscht“, plauderte Mary erklärend.

„Schokofroschkarten?!“, fiel Lily ihr ins Wort, als hätte Mary ihr gerade erzählt, sie habe ein Techtelmechtel mit einem Bergtroll gehabt.

„Also“, meinte Sirius langsam darstellend, „Das sollen angeblich viele junge Hexen und Zauberer auf der ganzen weiten Welt und eben auch hier im Hogwarts-Express machen.“

Lily schenkte ihm einen Wenn-du-morgen-nicht-tot-bist-bring-ich-dich-höchst-persönlich-um-Blick, während Mary unbeschwert fortfuhr: „Weißt du, mir fehlte doch schon immer Barberus Bragge – das berühmteste Oberhaupt des Magischen Rates, weil er den Goldenen Schnatzer (siehe Anmerkung 1 unten) in die Geschichte des Quidditch eingeführt hat –,“

„Du meinst wohl, einer der bekanntesten Tierquäler“, mischte sich nun auch Laura in das Gespräch ein und fuhr weiter fort, „Glücklicherweise gab es dann ja noch Modesty Rabnott (siehe Anmerkung 2 unten) und einige andere Tierschutzaktivisten, die diese verdorbenen Zauberer wieder auf die richtige Bahn gebracht haben.“

„Schön gesprochen“, meinte Mary ungerührt, „Jedenfalls fehlte mir Bragge noch in meiner Sammlung und dann kommt Sirius hier, mit dem wir übrigens schon ganze sechs Jahre auf eine Stufe gehen, und eröffnet mir, dass er zufällig zwei Bragges besitzt. Extremst abgefahren! Den Tausch konnte ich mir natürlich nicht entgehen lassen. Ist das nicht wahnsinnig?!“

Lily, die die Sammelleidenschaft ihrer Freunde absolut nicht nachempfinden konnte, erwiderte darauf nervlich erschöpft: „Ihr macht mich wahnsinnig!“

„Hey, freu dich doch für deine süße Freundin“, meinte Sirius jetzt grinsend und knuffte bei den Worten Mary in die Seite.

„Oh, hau doch einfach ab zu deinem tollen Freund Potter und lasst mich alle in Ruhe“, brauste Lily auf.

„Ach, daher die schlechte Stimmung“, meinte Sirius weiterhin gut gelaunt und wanderte mit seinen Augen zu Lilys glänzendem Abzeichen, „Hattet ihr also gerade das Schulsprechertreffen?“

„Raus!“, rief Lily nun aufgebracht und unterstrich ihre Worte mit einem deutlichen Fingerzeig auf die noch geschlossene Abteiltür.

„Ok“, meinte Sirius ergeben und hob zum Zeichen die Hände empor, „Lasst uns gehen, Leute. Krone wartet bestimmt schon.“ Damit verließ er, gefolgt von Remus und Peter, das Abteil.

Erschöpft ließ Lily ihren Kopf in ihre Hände fallen. Grummelnd ließ sie die restliche Fahrt nach Hogwarts über sich ergehen. Erst kurz vor ihrer Ankunft erfuhren die beiden geduldigen Freundinnen, wer der andere Schulsprecher war. Zu Lilys Ärger schien die beiden das jedoch gar nicht zu beunruhigen, stattdessen wechselten sie ein wissendes Lächeln und gratulierten Dumbledore im Stillen zu seiner weisen Entscheidung. Ihr Abschlussjahr versprach sich interessant zu gestalten.

Anmerkung 1: AshLee hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass vielleicht nicht jeder hier weiß, was genau ein Goldener Schnatzer ist. Deshalb ein kurzer Ausschnitt dazu aus „Quidditch im Wandel der Zeiten“: „Ab dem frühen zwölften Jahrhundert war die Schnatzerjagd bei vielen Hexen und Zauberern ein beliebter Zeitvertreib. Heute sind die Goldenen Schnatzer eine geschützte Art, doch zu damaligen Zeit waren sie [...] weit verbreitet. [...] Der Schnatzer ist ein winziges Wesen, verblüffend flink in der Luft und sehr geschickt,

wenn es darum geht, seinen natürlichen Feinden auszuweichen. [...] Die Schnatzerjagd kreuzte schließlich im Jahr 1269 den Weg des Quidditch. [...] Bragge [brachte] einen Schnatzer im Käfig zum Wettkampf mit und verkündete beiden Mannschaften, er setze ein Preisgeld von 150 Galleonen für denjenigen Spieler aus, der den Schnatzer während der Partie einfing [...] (Kennilworthy Whisp, Quidditch im Wandel der Zeiten; S.12ff)

Anmerkung 2: Madam Rabnott rettete diesen ersten Schnatzer damals vor den Quidditchspielern.

Lob, Kritik, Anregungen?

Nach 500 Aufrufen und 20 Abonnements, hoffe ich diesmal auf etwas mehr als drei Kommentare. Ihr musst einfach die Maus ein wenig nach unten bewegen, bis sie über „einen Kommentar verfassen“ schwebt und dann klicken. ;) DANKESCHÖN!!!

*lg,
gs*

Extra - Steckbriefe Part I

Guten Morgen!

Um euch die Wartezeit auf das nächste Chap bis zum Wochenende ein wenig zu verkürzen, habe ich beschlossen, die Steckbriefe von Lily, Mary und Laura einzustellen. Die habe ich nämlich schon lange, bevor ich die Story online gestellt habe, angefertigt. Bevor sie in meinen Notizen vergammeln, kann ich sie auch genau so gut posten, dachte ich mir. Ihr solltet zwar schon einiges über die Charaktere wissen, aber da es sich bei Lilys Freundinnen nun einmal um meine eigene Produktion handelt, sind Steckbriefe bestimmt sehr anschaulich. Bin gespannt, ob ihr sie euch auch so vorgestellt habt...

Bevor es aber losgeht, erst einmal noch einen großen Dank an meine fleißigen Kommischreiber:

@ Mrs.Black: Danke für die Rückmeldung! Ja, ja, die Rothaarige... Immerhin kann James so möglichst viel Zeit mit seiner lieben Lily verbringen. Auch wenn kaum zu verstehen ist, warum er sich das antun möchte...

@ James Potter85: Danke! Mrs.Black kann sich nicht entscheiden, wen sie bedauern soll und du entscheidest dich für die arme Lily. Das gefällt mir! ;) Mal sehen, wann sie ihre Gefühle für James entdeckt...

@ Carli: Also musst du unbedingt „Quidditch im Wandel der Zeiten“ lesen! Das Buch ist super und man erfährt noch einige andere interessante Dinge. Da hat Rowling sich mal wieder super was zusammen gereimt. :D Du bedauerst also auch die arme Lily. Von ihrem Schock erholt sie sich sicherlich bald, aber von James... Mal sehen! ;)

Steckbriefe

Lily Evans (17)

Eltern: Muggel

Geschwister: 1 Schwester [Petunia (19)]

Geburtstag: 30.01.1960

Interessen: Bücher, Zaubersprüche

UTZ-Fächer: Zaubersprüche, Kräuterkunde, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst, Verwandlung, Alte Runen

Haustiere: ein junger Kater (Einstein)

Besondere Leistungen: Schulsprecherin

Aussehen:

Augen: grün

Haare: rot, lang, leicht gewellt

Hautfarbe: hell, Sommersprossen im Gesicht

Größe: 1,72 cm

Figur: schlank

Mary-Ann Little (17)

Eltern: Zauberer

Geschwister: 1 ältere Schwester [Lucy (20)]

2 jüngere Schwestern [Nora (10); Olivia(8)]

1 jüngerer Bruder [Preston (5)]

Geburtstag: 23.12.1959

Interessen: Schokofroschkarten, Quidditch (Hollyhead Harpies)

UTZ-Fächer: Muggelkunde, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst, Verwandlung, Wahrsagen

Haustiere: keine

Besondere Leistungen: Jägerin für Gryffindor

Aussehen:

Augen: dunkelbraun

Haare: dunkle, krause Locken (schulterlang)

Hautfarbe: schokobraun

Größe: 1,60 cm

Figur: sportlich

Laura Weedman (16)

Eltern: Mike (Muggel), Jessica (Hexe)

Geschwister: keine

Geburtstag: 25.08.1960

Interessen: Tiere, Liebesromane, Zauberschach

UTZ-Fächer: Kräuterkunde, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Alte Runen, Zauberkunst, Pflege magischer Geschöpfe, Arithmantik

Haustiere: 1 Kröte (Ferdinand)

Besondere Leistungen: 1. Vorsitzende des Charms Club

Aussehen:

Augen: blau

Haare: lang, blond (recht glatt)

Hautfarbe: hell

Größe: 1,68 cm

Figur: nette Kurven

Bis (voraussichtlich) Samstag! Alles Liebe!

GoldenSnitch

Der Schulanfang

Das Wiedersehen mit Hagrid, dem Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts, die Auswahlzeremonie, die Vorstellung der neuen Regeln und Lehrer, das Festessen, sowie das erneute Betreten ihres lieb gewonnenen, alten Schlafsaals und die erste Nacht im weichen Himmelbett schienen unbemerkt an Lily vorbeigezogen zu sein. Gerade blickte sie in den großen Badezimmerspiegel und musste feststellen, dass er nicht wie ihrer daheim klein und quadratisch, sondern riesig und oval war. Das konnte nur bedeuten – Sie war endlich wieder in Hogwarts! Diese Erkenntnis feierte sie mit einem kalten Spritzer Wasser ins Gesicht und einer warmen sanften Dusche für den restlichen Körper. Endlich wieder da!

Zehn Minuten später saß die junge Hexe schon am Gryffindortisch in der Großen Halle und bediente sich gerade aus einer der Brötchenschalen, als auch Mary sich zu ihr und Laura gesellte.

„Ich versteh einfach nicht, wie ihr beide schon so früh am Morgen so wach sein könnt“, nuschelte diese vor sich hin und stütze sich mit ihren Armen so auf dem Tisch ab, als wolle sie gleich wieder einschlafen. Ein Murmeln aus „Kaffee“ und „Müsli“ aus dem Kleiderhaufen neben sich wahrnehmend, rief Lily mit einem einfachen Aufrufzauber drei Tassen herbei, um dann zunächst Mary Kaffee und danach sich selbst und Laura Tee einzuschenken. Letztere hatte inzwischen zwei Schüsseln mit Müsli und Milch gefüllt, von der sie nun eine zu dem Knäuel vor ihr schob, bevor sie ansetzte, um aus der großen Tasse Tee zu trinken. Gutgelaunt grinsten Lily und sie sich über den Rand ihrer Becher zu – das war eindeutig ihr Morgenritual, das sie in den Ferien vermisst hatten.

Munter kaute Lily ihr Marmeladenbrötchen, las die Zeitung, welche gerade mit der morgendlichen Eulenpost pünktlich mitten in der zarten Butter vor ihr gelandet war, und störte sich kaum daran, dass die Rumtreiber neben ihnen Platz genommen und James sie erneut nach einem Date gefragt hatte. Gestern Nachmittag im Hogwarts-Express hatte sie sich fest vorgenommen, dass dieser Kerl von Potter ihr ihr Abschlussjahr nicht vermässeln würde.

Erschrocken starrte Lily nun auf die Titelseite und verschluckte sich beinahe an ihrem inzwischen lauwarmen Tee. Aus einer alten Gewohnheit heraus, hatte sie die Zeitung wie immer von hinten nach vorne gelesen und deshalb erst jetzt die grausige Titelschlagzeile entdeckt.

„Was ist los?“, wollte Sirius neugierig wissen. Lily jedoch schüttelte erst einmal stumm den Kopf, während sie mit großen Augen den restlichen Artikel überflog. Remus, der rechts neben ihr saß, blickte ihr über die Schulter und informierte dann die anderen: „Es gab anscheinend einen neuen Übergriff der Todesser.“

„Was?“, fragte James nun hellhörig geworden, „Les vor!“

Ergeben reichte Lily die Zeitung an Remus weiter, welcher laut vortrug:

„NACHT DES GRAUENS

Überfall kostet fünf Muggeln das Leben

Am gestrigen Abend gegen 23 Uhr geriet das Ehepaar Longbottom, nachdem sie von aufgeregten Nachbarn herbeigerufen wurden, nahe des Zaubererdorfes Upper Flagley in einen aussichtslosen Hinterhalt. Nur knapp gelang den beiden jungen Auszubildenden der Aurorenabteilung die Flucht. Der Überfall jedoch kostete fünf anwesenden Muggeln das Leben. Drei weitere wurden verletzt, zwei davon schwer. Sie befinden sich zur Zeit in Obhut des St.-Mungo-Hospitals.

Einer der Angreifer konnte nur wenige Stunden später gefasst werden. Das Ministerium geht davon aus, dass er sich bei den Vermummten um Anhänger einer Organisation, die sich Todesser nennt und im Auftrag von Ihm-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf agiert, handelt. Ob er selbst persönlich an dem Überfall beteiligt war, ist nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen noch nicht bekannt.

Das Zaubereiministerium bittet die Bevölkerung darum, Ruhe zu bewahren und fordert alle Hexen und Zauber, die etwas Ungewöhnliches bemerkt haben, auf, sich zu melden.“

Kaum hatte Remus die letzte Zeile ausgesprochen, diskutierten die vier Rumtreiber auch schon laut darüber, was man von dieser Nachricht halten sollte und wie die Auroren ihrer Meinung nach zu handeln

hatten.

Lily dagegen machte sich derweilen Gedanken über die vielen Opfer und das Ehepaar Longbottom. Sie selbst kannte die beiden nur flüchtig, konnte sich aber noch gut an die vier Jahre ältere Alice erinnern. Die Hufflepuff mit dem offenen und freundlichen runden Gesicht hatte ihr einst bei einer Auseinandersetzung mit einem der ehemaligen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste geholfen, weshalb Lily sie um so mehr schätzte.

„Wir sollten schon jetzt lernen, uns zu verteidigen“, hörte sie nun James verschwörerisch und enthusiastisch flüstern, „Jeder von uns könnte der Nächste sein, der angegriffen wird.“

„Übertreib bloß nicht“, murmelte Peter darauf und ließ ängstlich seinen Blick durch die Große Halle huschen, als erwarte er hinter jeder Ecke einen potenziellen Angreifer. Sirius dagegen fragte: „Wie meinst du das? Wir sollten lernen uns zu verteidigen? Wie haben doch schon Verteidigung gegen die dunklen Künste auf dem Lehrplan.“

„Aber das reicht doch nicht“, erwiderte sein engster Freund, „Wir sollten richtig auf die Kämpfe vorbereitet sein. Wir sollten lernen, in einem echten Duell zu überleben.“

Als Remus ihn nur skeptisch anschaute, meinte James: „Ach, ich überleg mir was. Da lässt sich sicherlich eine Möglichkeit finden.“

Gerade als Lily ihre eigene Meinung zu dem Thema darlegen wollte, unterbrach Professor McGonagall sie mit der Verteilung der Stundenpläne. Kaum hatten die Gryffindors ihre neuen Pläne in den Händen, waren alle anderen Gesprächsinhalte vergessen. Jeder studierte aufmerksam das schwere Pergament in seinen Händen.

Schon stöhnte Sirius auf: „Och, nö. Nicht gleich zu Anfang zwei Stunden McGonagall am Stück. Das ist ja zum Verrücktwerden. Ich dachte, das Schuljahr könnte entspannter beginnen.“

Ein Räuspern, nur wenige Meter entfernt, ließ ihn auffahren. Kaum hatte er benannte Professorin, die gerade die neuen Wahlfächer mit einigen Sechstklässlern besprach, erblickt, entschuldigte er sich schief grinsend bei ihr. Verlegen schien ihn die Situation jedenfalls nicht zu machen.

„Tja, also ich hab die ersten beiden Stunden frei“, eröffnete Laura ihm schadenfroh und verabschiedete sich dann mit den Worten „Ich geh dann mal wieder in den Gemeinschaftsraum – nichts tun“, von den anderen.

Kurze Zeit später machten auch die anderen sich auf – Lily, James, Sirius und die nach drei Tassen schwarzem Kaffee und einer großen Schüssel Müsli endlich wieder gesprächigere Mary in Richtung Verwandlungsklassenzimmer, Remus und Peter ergeben zu zwei Stunden Geschichte der Zauberei.

Lily stellte fest, dass der Verwandlungskurs im Vergleich zu letztem Jahr zwar geschrumpft, jedoch immer noch äußerst beliebt war. Vor der Tür jedenfalls stießen die vier Gryffindors auf fünf motivierte Ravenclaws, einen freundlichen Hufflepuff und zwei grimmige Slytherins – mit den beiden würden sie hoffentlich nicht zu viel zu tun haben.

„Hey, Lily. Ich habe gehört, du bist Schulsprecherin geworden. Herzlichen Glückwunsch“, gratulierte ihr Grace Chambers aus Ravenclaw.

„Genau. Danke“, antwortete diese.

„Hm, vielleicht möchtest du uns deinen Partner vorstellen?“, meinte sie nun und zeigte auf sich und ihre beste Freundin Ruby Thompson.

„Was? Aber du kennst Potter doch schon.“

„Ja, aber nicht so richtig. Also, wenn du vielleicht vermitteln könntest...“, bettelte Grace drängend, worauf Lily nur große Augen machte. Hatte sie etwa das Schild "Partnervermittlung" auf der Stirn kleben?! Warum wollten alle Mädchen immer ausgerechnet Potter kennen lernen?

„Warum?“, fragte Lily deshalb, „Das ist doch lächerlich.“

Grace jedoch gab nicht nach, worauf die Rothaarige schließlich kapitulierte und dafür sorgte, dass die Ravenclaw ein Gespräch mit Potter anfangen konnte. Dieser jedoch schien sich nicht sonderlich für die durchaus gutaussehende Grace zu interessieren und entschuldigte sich umgehend, als McGonagall das Klassenzimmer öffnete.

„Nun, die wird dir wohl keine Konkurrenz sein“, flüsterte Mary Lily Augen zwinkernd zu als die beiden sich setzten.

„W... Was? Konkurrenz?“, stotterte diese perplex. Beobachtete dann jedoch, wie James es vorzog, möglichst weit entfernt von der aufdringlichen Ravenclaw Platz zu nehmen.

„Merlin! Meine Ohren klingeln. Ich höre nur noch UTZe, UTZe, UTZe. Als ob die Lehrer gar kein anderes Gesprächsthema mehr hätten. Und dann auch noch die ganzen Hausaufgaben. Ich dachte, wir könnten das erste Wochenende entspannter beginnen“, stöhnte Laura sechs Schulstunden später, als sie zusammen mit Lily nach einer Doppelstunde Alte Runen den Gemeinschaftsraum der Gryffindors betrat. Der Nachmittagsunterricht in dem stickigen Klassenzimmer hatte sich unendlich in die Länge gezogen.

„Wenigstens hattest du die ersten beiden Stunden frei. Ich musste mir das ganze auch schon in Verwandlung und Zaubersprüche anhören“, konterte Lily und fügte dann jedoch hinzu: „Aber dieses Jahr ist nun einmal unheimlich wichtig. Es entscheidet darüber, wie sich unser späteres Leben gestalten wird. Ich würde sagen, die Lehrer haben Recht mit ihren Warnungen.“

„Aber so übertrieben und das gleich von Anfang an“, meinte Laura kritischer und ließ sich dann in einen der Sessel nahe der Fenster, neben der bereits anwesenden Mary, fallen. Gutgelaunt begrüßte diese die beiden: „Na, wie war der Tag? Schön viele Hausaufgaben aufbekommen?“

„Du hast gut reden“, jammerte Lily, während sie sich auf den verbliebenen freien Platz setzte, „Hattest du nicht gerade frei?“

„Richtig! Den ganzen Nachmittag schon, wenn du es genau wissen willst.“

„Also schon alle Hausaufgaben fertig?“, fragte Laura mit großen, runden Augen.

„Schwachsinn, natürlich nicht“, brachte Mary ihr empört entgegen, „Als ob ich diesen wunderschönen Tag mit so etwas Abwegigem wie Aufsätzen für Verwandlung verbringen würde. Ich wollte gerade meine Badesachen holen und runter an den See gehen. Kommt ihr mit?“

Lily stimmte sofort zu, während Laura zwar nicht schwimmen gehen wollte, sich aber überreden ließ, mit ihnen am Ufer zu entspannen.

„Vielleicht wirst du dann ja auch endlich einmal braun“, warf die dunkelhäutige Mary ihr entgegen, worauf Laura ihr nur ein ironisches „Sehr witzig“ entgegen brachte und stattdessen lieber Lily nach einem guten Zauberspruch gegen Sonnenbrand fragte. Den hatte die Rothaarige selbstverständlich sofort parat und schon machten die drei sich auf den Weg nach unten.

An Hausaufgaben wollte heute keiner von ihnen mehr denken. Stattdessen schwärmte Mary: „Ich liebe es, wenn der erste September auf einen Donnerstag fällt und wir schon nach gerade einmal einem Tag Schule ins Wochenende entlassen werden.“

„Oh, aber Freitag, der erste September wäre noch viel schöner. Ankunft, Festessen, Wochenende. Das nenne ich einen gelungenen Anfang“, ging Laura darauf ein.

„Tja, dann müsst ihr wohl durch die Prüfungen fallen und das Jahr wiederholen“, piesackte Lily sie. Kaum gesprochen dankte sie auch schon Merlin dafür, dass sie vorhin kein weißes T-Shirt übergezogen hatte. – Vier Arme hatten sie gepackt und kurzerhand in den See befördert. Das erste Wochenende im neuen Schuljahr fing eindeutig genau nach Lilys Geschmack an – erfrischend spritzig und so gar nicht langweilig.

*Wie versprochen gab es also heute das neue chap (falls es noch früh genug freigeschaltet wird). Und? Was haltet ihr davon? Kommt? *hundeblick**

@ Ali: DANKE für deinen laaaaangen Kommi! Tja, der James... Das ist schon einer.

Einen Thread habe ich eigentlich schon, aber da wurde irgendwie nie aktiv geschrieben... - Er staubt so vor sich hin.

Das mit den Steckbriefen freut mich!

*Und die gesamte Lobeshymne! *rot werd* Danke!*

Wegen der Partner-FF schreibe ich dir noch morgen oder Montag 'ne PN. Bis dann!

@ Lily014: Und noch so ein laaaaanger Kommi! Wow! DANKE! Tja, James eben. Seine Eule tut mir nur ein wenig leid, weil Lily sie bestimmt nicht freundlich empfangen hat...

War eben eine magische Torte! ;)

*Falls ihr übrigens noch mehr von mir lesen möchtet, ich habe gerade meine erste FF „Lavender Tagebuch“ (*klick*) beendet...*

Bis zum nächsten Mal

LG

Extra - Stundenpläne

Hey!

Ha, es hat Kritik gegeben, dass das letzte chap zu kurz gewesen wäre... Also lege ich schnell ein Bonbon obendrauf und veröffentliche exklusiv Lilys und James Stundenplan. Tadaaaa! - Ich will ja meine liebgewonnene Leserschaft nicht verlieren...

Zunächst präsentiere ich euch Lilys Originalstundenplan, wie er von mir für die Story verwendet wurde:

klick

Wir ihr seht, habe ich ihr eine eintönige, langweilige Schreibschrift, wie man sie in ordentlichen Muggelgrundschulen erlernt, angedichtet. Außerdem stellt man mit einem Blick fest, dass sie Zaubertränke mag.

Der formale Schulalltag weicht vermutlich ein wenig von den Büchern ab, aber ich habe mich dazu entschlossen, dass die Unterrichtsstunden genau eine Zeitstunde lang sind. Der Unterricht beginnt um 9 Uhr. Nach den ersten beiden Stunden gibt es eine Viertelstündige Pause und nach zwei weiteren Stunden heißt es dann: „Lunchtime!“ Der Nachmittagunterricht endet um 16 Uhr. Eindeutig spät genug.

Genug geredet. Jetzt lieber einen kleinen Tusch für James Stundenplan. Tadaaaa:

klick

Ich würde sagen... James besitzt eindeutig eine „Charakterschrift“. Die Herstellung seines Stundenplans hat eindeutig Spaß gemacht. Warum sollte man ihn gut behandeln? Tintenkleckse? Risse? Eselsohren? - Egal!

Außerdem hat unser süßer Jamsie all seine Stunden, die er mit Lily verbringen darf mit kleinen, krakeligen Herzchen versehen. Und seien wir mal ehrlich: Muggelkunde belegt er doch eh nur, um seine Angebetete ein wenig besser zu verstehen... Oder?!

Also was sagt ihr dazu? Sind die beiden Dokumente einen kleinen Kommi wert?

Danke übrigens an alle, die mir schon geschrieben haben!

@ Carli: *tja, selbst eine Lily Evans kann nicht immer nur an Hausaufgaben denken, aber ich bin mir sicher, sie wird sie trotzdem noch gewissenhaft erledigen. Ja, die Konkurrenz... - Hauptsache Lily kommt irgendwann auf den richtigen Weg... ;)*

@ Ali: *Zu kurz? Beschwerden? *heul* ;)* Ok, aber das nächste chap wird bestimmt länger und das danach wird noch vieeeeeel länger! Versprochen!

@ Lily014: *Genau, ich hätte auch lieber Verwandlung auf dem Stundenplan stehen. Weiß gar nicht, was Sirius sich so beschwert... Schwimmen passt einfach so wundervoll zu dem momentanen Wetter, deshalb musste es einfach rein! ;)* - ok, heute ist es schon wieder am nieseln... Das nächste chap? Dienstag? Mit den Stundenpläne hab ich's heute geschafft, aber richtig posten werde ich vermutlich am Samstag. Verbringe die Woche nämlich in Berlin. - Shoppen! :D

Der Zaubertrank

Das erste Wochenende im neuen Schuljahr verlief für die drei Gryffindor-Mädchen recht unterschiedlich. Mary beklagte sich die meiste Zeit über das harte Quidditchtraining – *„Potter scheint die Sache dieses Jahr noch ernster zu nehmen. Die Saison hat noch nicht einmal angefangen und schon murmelt er etwas von Sondertraining. Natürlich möchten wir alle endlich wieder den Quidditchpokal in den eigenen Händen wissen, aber dieser übertriebene Ehrgeiz macht mich wahnsinnig!“* – Lily hatte derweilen mit ihrem Berg an Hausaufgaben zu kämpfen – *„Verfassen Sie einen Aufsatz zu dem Thema Animatus-Beschwörung und ihre besonderen Schwierigkeiten – zwei Rollen Pergament! Erläutern Sie Zubereitung, Anwendung und Wirkung von Weinrautenessenz! Lesen Sie die ersten beiden Kapitel Ihres Lehrbuches und wiederholen Sie die älteste Futhark-Runenreihe!“* – und Laura brachte den Wildhüter Hagrid endlich dazu, ihr einen langersehnten Traum zu erfüllen – *„Endlich hat er mich mitgenommen, um die jungen Einhörner zu beobachten. Er meinte zwar, ich würde eher stören, als ihm behilflich zu sein, aber schließlich konnte er mir meinen Wunsch nun doch nicht abschlagen. So etwas Traumhaftes habt ihr noch nie gesehen. Klar, Kesselbrand hat uns ins unserem fünften Schuljahr ein Einhorn vorgeführt, aber die jungen Fohlen sind viel interessanter. Sie können gerade laufen und ihr goldenes Fell glänzte auffallend in der Mittagssonne, während sie über die kleine Lichtung tollten, auf der wir sie beobachteten. Ich wünschte, die Herde würde sich öfters am Waldrand aufhalten. Ich hoffe, Hagrid nimmt mich bald wieder mit. Die Fohlen sind so süß! Am liebsten hätte ich sie alle mitgenommen und hier oben in unserem Schlafsaal untergebracht.“*

Langeweile entstand jedenfalls nicht und so hingen sie erschöpft am Sonntagabend in ihren Sesseln im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Laura beobachtete interessiert und mit Kennermiene Remus und Lily bei einer Partie Zaubererschach. Wie es aussah, würde Letztere bald haushoch mit einem gelungenen Schach-Matt von der Bildfläche gefegt werden. Ihre Figuren protestierten lautstark, während Lily sie über das Spielfeld schickte und auch Laura wollte ihr ständig Tipps geben. Sie stöhnte auf, als Lilys weiße Dame plötzlich gnadenlos von Remus verbliebenem Läufer vom Feld gezogen wurde. Das war das Ende. Resigniert gab Lily sich geschlagen und erkannte den gelungenen Sieg an. In dem Moment betrat auch Mary den Gemeinschaftsraum und setzte sich erschöpft auf das Sofa, das Laura in Beschlag genommen hatte. Scheinbar war sie vollkommen geschafft vom Quidditchtraining.

„Na, wie war’s?“

„Anstrengend“, gab Mary nur von sich.

„Habt ihr inzwischen neue Treiber für das Team?“, wollte Remus wissen.

„Nein“, schüttelte Mary den Kopf, „James schien noch zu hoffen, Sirius wieder überreden zu können, aber der hat deutlich gemacht, dass er im letzten Spiel nur Ersatzspieler und sonst nichts war. Also wird James wohl nichts anderes übrig bleiben, als Auswahlspiele anzusetzen.“

„Hab ich mir schon gedacht“, stimmte Remus zu, „Quidditch ist einfach nicht Sirius’ Sport. Das frühe Aufstehen, um trainieren zu können, passt ihm einfach nicht.“

„Aber er hat sich doch letztes Mal so gut geschlagen, oder?“, mischte sich nun auch Laura ein.

„Akzeptabel“, kommentierte Mary und schloss dann kurz die Augen, bevor sie weitersprach: „Er hat sich übrigens schon das erste Mal Nachsitzen in diesem Jahr eingehandelt.“

„Nein!“

„Doch, und James auch“, eröffnete sie weiter den drei Freunden, welche nun neugierig geworden waren.

„Was haben die beiden denn jetzt schon wieder angestellt“, fragte Remus.

„Einige Slytherins haben sich wohl über die Schlagzeilen von diesem Freitag lustig gemacht und gemeint, wie schade es doch wäre, dass die Longbottoms nicht getroffen wurden.“

„Diese Bastarde“, empörte Remus sich.

„Jedenfalls“, fuhr Mary fort, „muss Sirius’ Bruder, Regulus, sich dann wohl abwertend über die Muggelopfer geäußert haben und etwas wie ‚Kein großer Verlust’ gemeint haben. Ihr kennt ja unseren Black. Keine zwei Minuten später hatte er ihm auch schon einen deftigen Beinklammerfluch verpasst und die beiden lieferten sich ein recht gewagtes Gefecht, wie mir erzählt wurde. Währenddessen duellierte James sich mit Snape, der natürlich auch seinen Senf zu dem Überfall und seine verqueren Ansichten in Sachen Blutsstatus

dazugeben musste. Jedenfalls muss wohl einer der Slytherins zuerst McGonagall entdeckt haben und ihr etwas von einem hinterhältigen Überfall erzählt haben. Also haben die vier Streitenden augenblicklich Punktabzüge und Nachsitzen verhängt bekommen. James war dann noch so dumm, sich bei ihr zu beschweren, worauf sie sein Nachsitzen auf drei Nachmittage verlängert hat.“

„Wie unfair“, protestierte Laura, aber Lily meinte: „Wieso? Schließlich ist er Schulsprecher. So langsam sollte er lernen, dass man Meinungsverschiedenheiten auch mit Worten und nicht nur mit Zauberstäben klären kann. Geschieht ihm ganz recht.“

„Ach, und die Ansichten von diesem selbstgerechten Black und Snape sind also richtig?“

„Sag, ich ja gar nicht“, verteidigte Lily sich, „Aber die beiden sollten endlich einmal erwachsen werden. Wahrscheinlich streiten sie sich noch mit Snape und den anderen, wenn sie längst schon gebrechlich sind und graue Haare haben! Lernen die eigentlich nie aus ihren Fehlern?!“

„Also ich hätte diesen beiden Schwachköpfen mindestens einen ordentlichen Flederwicht-Fluch auf den Hals gejagt“, verteidigte Mary die beiden.

„Dann bist du eben kein Stück besser“, warf Lily ihr entgegen, packte ihre letzten Schachfiguren zusammen und ging dann erhobenen Hauptes in Richtung Mädchenschlafsäle – drei sich über ihr Verhalten wundernde Gryffindors hinter sich lassend.

„Potter, wir müssen uns endlich treffen“, sprach Lily ihn am Montag beim Mittagessen an.

„Das sag ich ja die ganze Zeit!“, meinte dieser, ein großes Stück Fleisch schluckend, „Du hast also nach all den Jahren endlich erkannt, dass ich der Richtige bin. Wie hast du dir unser Rendezvous vorgestellt?“

„Blödsinn“, zerstörte Lily sogleich all seine Vorstellungen, „Du bist der gleiche Idiot wie immer. Ich meine wegen den Schulsprecherangelegenheiten. Ich habe vorhin McGonagall auf dem Gang getroffen und sie sagte, es wären bereits einige Eulen für uns eingeflogen.“

„Oh, verstehe.“

„Also, wann hast du Zeit?“

„Hm“, meinte James, sich verlegen durch die Haare fahrend, „Also im Moment ist es ganz schlecht. Ich weiß nicht, ob du es schon gehört hast, aber heute, morgen und Donnerstag muss ich Nachsitzen.“

„Gut, dann treffen wir uns also am Mittwoch“, antwortete Lily, die kein Problem sah. James jedoch meinte stockend: „Also, da hatte ich eigentlich die Auswahlspiele für die neuen Treiber angesetzt. Deshalb hat McGonagall das Nachsitzen ja auch verschoben. Aber Freitag könnten wir uns treffen.“

„Nun, vielleicht hat der feiner Herr Potter am Freitag endlich einmal Zeit für mich, wo er doch sonst immer schwärmt, alles für mich machen zu können, aber da muss ich ihn leider enttäuschen. Auch andere Personen in diesem Schloss haben Pläne. Freitag jedenfalls trifft sich der Slug-Klub und ich habe Professor Slughorn bereits zugesagt“, meinte Lily nun leicht angesäuert und nicht gerade erfreut, als sich nun Sirius in das Gespräch einmischte: „Was? Du gehst zu diesen seltsamen Treffen? Ich dachte, da würden sich nur so Kriecher wie Snape hintrauen.“

„Ich weiß nicht, was du über diese Treffen gehört hast, Black“, giftete Lily, „Aber ich finde sie durchaus interessant und man befindet sich in angenehmer Gesellschaft.“

„Wenn das so ist...“, höhnte Sirius und tat, als würde er sich darüber ärgern, nicht auch eine Einladung bekommen zu haben. Lily streckte ihm dafür recht undamenhaft die Zunge entgegen, bevor sie sich wieder an James wandte, „Also Potter, dann müssen wir uns also am Wochenende treffen. Samstag gegen fünf?“

„Oh, klar“, antwortete dieser, während er sein Glas mit Kürbissaft vom Tisch fegte. „Mist!“, kam es deshalb fluchend von ihm.

Mary, die die Konversation zuvor nur mäßig interessiert verfolgt hatte, mischte sich nun ihrerseits ein: „Aber Samstagnachmittag sollte doch das Zusatztraining für die Jäger stattfinden.“

„Ja, sollte“, meinte James, während er seinen Umhang und das Tischtuch mit Hilfe seines Zauberstabes von dem klebrigen Saft befreite, „Dann verlegen wir das halt auf Sonntagmorgen direkt nach dem Frühstück. Sagst du Spinnet Bescheid?“

„In Ordnung“, grummelte Mary und blickte wütend in Richtung Lily, der diese unmenschliche Trainingszeit zu verdanken war. Warum konnten die beiden sich denn nicht in aller Herrgottsfrühe treffen und ihre Angelegenheiten besprechen? Einfach ätzend, wenn der Kapitän blind vor Liebe war und seine Angebetete dessen Gefühle nicht erwiderte. Hoffentlich würde sich diese Situation irgendwann endlich ändern.

Am Mittwochmorgen blieb es in dem Mädchenschlafsaal der Siebtklässlerinnen Gryffindors länger ruhig als es unter der Woche üblich war. Lily, Mary und Laura nämlich konnten heute beinahe ausschlafen, da sie alle die erste Stunde unterrichtsfrei hatten. Dementsprechend hatten sie sich vorgenommen, ihre Wecker um eine Stunde zu verstellen und sich ihr Frühstück nachher direkt aus der Küche zu holen. Sirius nämlich hatte Mary in trauter Zweisamkeit den geheimen Eingang in das Reich der Hauselfen verraten. Danach würden sie sich dann nach einem ausgiebigen Mahl in drei verschiedene Richtungen aufmachen – Lily hatte Zaubersäfte, Mary würde sich in Wahrsagen versuchen und Laura freute sich auf eine Stunde Pflege magische Geschöpfe draußen im Verbotenen Wald.

Vor wenigen Minuten hatte es zur zweiten Stunde geklingelt. Nur eine geringe Anzahl von Schülern hatte sich in dem Klassenzimmer für Zaubersäfte unten in den Kerkern zusammengefunden, während Professor Slughorn es sich in einem großen grünen Sessel vor ihnen gemütlich gemacht hatte. In der Tat hatte außerdem von den Gryffindors nur noch James Potter dieses Fach gewählt. Anwesend waren natürlich auch Severus Snape und zwei seiner gefährlich ausschauenden Freunde, so wie mehrere Ravenclaws und zwei schüchterne, aber arbeitsame Hufflepuffs. Gerade hatte der Lehrer seine Begrüßung beendet und die Hausaufgaben eingesammelt und sprach nun das heutige Unterrichtsziel an: „In den kommenden Wochen und Monaten werden wir uns mit einem äußerst komplizierten Zaubersaft beschäftigen. Ich werde nicht davon ausgehen, dass er allen gelingen wird, weshalb ich die Zwischen- und Schlussergebnisse genauestens beobachten werde. Man wird wohl kaum von euch verlangen, diesen Saft in euren praktischen UTZ-Prüfungen zu brauen, da die benötigte Zeit zu lang und die Zutaten teilweise recht schwer zu beschaffen sind. Dennoch steht er auf dem Lehrplan und in dem theoretischen Aufgabenteil wird oft danach gefragt. Habt ihr ihn erst einmal selbst gebraut, wird euch also die Beantwortung der Fragen um ein Wesentliches einfacher fallen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Ihr alle fragt euch sicherlich, von welchem Mysterium ich hier spreche –“ Neugierige Blicke erwartend ließ Slughorn seine Augen durch den Raum huschen und wurde nicht enttäuscht. Der gesamte Kurs hing an seinen Lippen. Schon sprach er weiter: „Hier, in diesem Klassenzimmer werden wir das Glück in Flaschen füllen.“

Ein Raunen ging durch den Raum. Wollte Slughorn wirklich, dass sie sich an Felix Felicis versuchten? Den meisten war bekannt, dass ein einziger falscher Handgriff den gesamten Saft ruinieren konnte. Die Nebenwirkungen waren dann fatal. Würden sie sich nur bei einer Zutat verschätzen, hätten sie innerhalb von Sekunden anstelle eines starken Glückstranks ein schnell tötendes Gift zusammengebraut. Außerdem würde die Herstellung sicherlich das halbe Schuljahr in Anspruch nehmen.

„Sie haben richtig geraten“, erwiderte Slughorn, „Wir werden uns mit dem Felix Felicis, den bekanntesten Glückstrank befassen. Machen Sie ihre Sache gut oder viel mehr perfekt, ist Ihre Belohnung schnell einleuchtend – Sie werden mit Ihrem eigenen Glückstrank beschenkt. Verschätzen Sie sich jedoch in der Herstellung, werden Ihre Mühen von mehreren Monaten umsonst gewesen sein.“

„Aber Professor“, meldete sich einer der beiden Hufflepuffs, „Ich habe gehört, die Einnahme könnte schnell zu Leichtsinns und verhängnisvoller Selbstüberschätzung führen.“

„Das, mein Freund Smith, sind die Folgen bei Überdosierung und zu häufiger Einnahme. Aus diesem Grund wird jeder von Ihnen nur eine kümmerlich geringe Menge dieses Tranks herstellen. Die Zutaten werde ich nur streng bewacht austeilen und ich erwarte von jedem von Ihnen äußerste Disziplin bei der Herstellung!“, mahnte Slughorn und schaute dann bei seinen letzten Worten jedem Einzelnen tief in die Augen. Als er zu Lily kam, blickte diese zurück, als wolle sie sagen: „Wann habe ich jemals nicht diszipliniert gearbeitet?“ und Snape schaute ihm, als ihre Augen sich trafen, grimmig entgegen, als könne er es kaum erwarten, endlich anzufangen. Slughorn sprach weiter: „Da einige Zutaten zu recht ungewöhnlichen Zeiten bearbeitet, beziehungsweise zugefügt werden müssen, gehe ich davon aus, dass Sie sich diesem Projekt auch außerhalb des Unterrichts eifrig widmen werden. Die Schlüssel zu unserem Klassenraum können Sie jederzeit in meinem Büro abholen. Auch werde ich Ihnen dann unter Aufsicht Zugang zu meinem privaten Zutatenschrank verschaffen.“

Bei diesen Worten ging ein freudiges Zucken durch Lily. Sie liebte es, Zaubersäfte zu brauen und freute sich auf die Herausforderung. Slughorn hatte ihr zuvor schon außerhalb des Unterrichts das Klassenzimmer zum Brauen von einfachen Zaubersäften überlassen, aber ein beinahe unbeschränkter Zugang hörte sich sehr viel erfolgsversprechender an.

Die restliche Stunde bläute Slughorn ihnen weitere Dinge ein, auf die seine Schützlinge unbedingt zu achten hätten und klärte sie über die schrecklichen Schicksale unglücklicher Persönlichkeiten, die sich an dem Zauberspruch versucht hatten und nicht vollkommen richtig vorgegangen waren, auf. Außerdem erklärte er, dass es verboten sei, den Trank vor Prüfungen und Sportwettkämpfen einzunehmen und gab dann als Hausaufgabe auf, sich gründlich über Felix Felicis zu informieren und bis Ende nächster Woche einen fünfseitigen Aufsatz über Herstellung und häufig vorkommende Fehler dabei zu verfassen.

„Sagen Sie, Sir“, fragte James gegen Ende der Stunde, „Haben Sie jemals selbst Felix Felicis zu sich genommen?“

„Zweimal in meinem Leben“, gab Slughorn zu, „Einmal, als ich 25, einmal als ich 57 war. Zwei Teelöffel zum Frühstück. Zwei perfekte Tage.“

Lily beobachtete James zu ihrer Rechten und stellte fest, dass bei diesen Worten ein verträumter Ausdruck auf seinem Gesicht entstand, als könne er es kaum erwarten, selbst von dem Trank zu kosten.

Nach der Stunde war sie sich sicher: Felix Felicis würde bei weitem der schwierigste Zauberspruch sein, den sie je gebraut hatte.

Ein neues Chap ist da! Und was sagt ihr dazu?

Über eure Kommis zu den Stundenplänen habe ich mich wahnsinnig gefreut! Und es hat wirklich Spaß gemacht, sie zu gestalten. Übrigens habe ich sie von Hand mit der guten alten Feder und Tusche angefertigt...

Vielleicht ist euch schon aufgefallen, dass ich meinen FF-Thread endlich verlinkt habe. Ich werde aber trotzdem direkt hier auf die Kommis zu „Weiße Lilien“ antworten. Es sei denn, ihr sagt das ist doof.

Was ich sonst noch auf dem Herzen habe: Findet ihr die Kapitelüberschriften eigentlich langweilig? Im Nachhinein habe ich mir überlegt, ich hätte euch vorher schreiben können, dass das neue chap „Der Zauberspruch“ heißt. Wäre interessant gewesen zu wissen, ob man da an Felix Felicis denkt. Das nächste chap jedenfalls heißt „Das Amt“ und zählt momentan 3274 Wörter. Was sagt man dazu? Der Titel verrät bestimmt schon einiges... ;)

Außerdem: Um neue Leser hierher zu locken, möchte ich der Inhaltsangabe einen kleinen Auszug zufügen. Gefällt euch vielleicht eine Stelle bisher besonders gut?

[...]„Nun“, meinte James schelmisch grinsend, „Immerhin werde ich dich jetzt nicht mehr so oft nach einem Rendezvous fragen müssen, schließlich sehen wir uns ja nun regelmäßig.[...] wurde zum Beispiel schon zitiert.

*Noch eine letzte Anmerkung. Ich habe gerade ein relativ neues Projekt online gestellt und zwar „Quidditch im Sturm der Gefühle“. Ist auch eine Love-Story, aber eine Partner-FF. Klickt doch mal rein. **Quidditch im Sturm der Gefühle***

Kommen wir endlich zu den Re-Kommis:

@ /aIsHa/: ok... Wie war der urlaub? Danke für das ganze Lob! *rot werd* Ja, ich wollte in den beiden Stundenplänen unbedingt die beiden unterschiedlichen Charaktere widerspiegeln. Ist wohl ganz gut gelungen... ;) Bis dann*

@ lara309: Danke! Und wie gefällt die dieses nächste chap? Lg zurück!

@ ALi: Ja, ich mag die Stundenpläne auch sehr. Ich muss bei James' Stundenplan so an die Szene bei seinen Prüfungen nach der 5 denken, wo er Lilys Initialen auf seinen Prüfungsbogen kritzelt, also könnte es vllt wirklich passen... Ich weiß nicht, ob die Pläne sich dann so stark verändern... Lily wird immer noch total ordentlich sein und James' weiterhin chaotisch und bis über beide Ohren verliebt... Mal sehen – Vllt überlege ich mir ja noch was anderes dafür.

@ Hier ist das bisschen Geschichte! Die Stundenpläne dienen nur als kleines Extra für Zwischendurch! ;) Aber schön, dass sie dir gefallen haben! ;)

@ James_Potter85: DANKE! Das wollte ich erreichen. Hoffe dir gefällt auch dieses Kapitel.

@ Enim-Reh: Ich find die beiden Pläne auch sehr lustig! Besonders James' Handschrift und das

Rumklecksen hat mir besonderen Spaß gemacht! :D Klar kann ich dir da helfen. – Charms heißt Zauberkunst und vielleicht ist dir aufgefallen, dass Laura Vorsitzende des Charms Club ist. – Dann weißt du ja jetzt auch, was sie da macht. Sprich: Zaubern! ;)

*Ok, genug gelabert!
Alles Liebe!
Eure gs*

Das Amt

Sie würde „flüssiges Glück“ brauen! Sie würde tatsächlich Felix Felicis herstellen! Lily konnte kaum glauben, dass Slughorn seine Schüler wirklich diesen Trank herstellen ließ. Schon oft waren ihre Augen neugierig über das Rezept in ihrem neuen Buch gegliedert, aber sie hatte es immer nur als theoretische Abhandlung aufgefasst. Wer wäre nicht davon fasziniert, diesen Trank selbst zu brauen oder gar zu trinken. Ein perfekter Tag...

Ihre Gedanken kreisten viel zu sehr um den bevorstehenden Zaubertrank, als dass sie sich über James Begleitung die Treppen hinauf in den Hof zur ersten Pause empörte. Aber auch er schien vollkommen fasziniert und murmelte etwas von „Quidditch“. Lily jedoch machte sich nicht die Arbeit, ihn darüber aufzuklären, dass Felix Felicis nicht bei sportlichen Wettkämpfen eingenommen werden durfte. Er würde es schon früh genug bemerken.

Auch nach der Pause schaffte James es irgendwie, sie wieder allein zu erwischen, da Mary und Laura schon vorgegangen waren, um noch schnell die Hausaufgaben abzuschreiben. Lily ignorierte ihn einfach, so dass sie stillschweigend das Klassenzimmer erreichten.

Verteidigung gegen die dunklen Künste schien das bei weitem beliebteste Fach an der Schule zu sein. Sämtliche Gryffindors hatten das Fach belegt und auch von den anderen Häusern – mit Ausnahme vielleicht von Slytherin – schien niemand zu fehlen. Lily setzte sich auf eine der letzten Plätze neben ihren Freundinnen Mary und Laura, während James weiter ganz nach vorn zu Sirius eilte.

„Ich weiß schon, warum die alle plötzlich so heiß auf die vorderen Plätze sind“, zischte Mary.

Laura und Lily nickten stumm. Es war nicht zu überhören, dass Mary ihre neue Lehrerin in diesem Fach alles andere als gut hieß. In der Tat schien Verteidigung gegen die dunklen Künste bei den Erwachsenen alles andere als beliebt zu sein. Bisher hatten ihre Lehrer jährlich gewechselt. Ihr vorheriger Lehrer, Prof. Dearing, war sogar schon weit vor den Sommerferien "geflüchtet", wie Lily sein Fortgehen heimlich in Gedanken nannte. Eines Tages war er nicht zum Unterricht gekommen, und Büro und Klassenzimmer waren bis auf die Möbel gänzlich leer vorgefunden worden. Kein persönlicher Gegenstand, keine Nachricht, kein nichts. Nicht einmal Dumbledore schien mehr über den Fall zu wissen und unzählige Gerüchte gingen in Hogwarts um. Eines unwahrscheinlicher als das andere. Lily selbst glaubte, dass die Arbeit mit den jungen Hexen und Zauberern dem stets verwirrten Mann schlichtweg zu viel geworden war. Ihre neue Lehrerin würde vielleicht mit dem Stoff, aber sicherlich nicht mit den Sprösslingen, überfordert sein, dafür himmelten die männlichen Schüler sie schon nach ihrer ersten Stunde viel zu sehr an. Die drei Freundinnen wollten nicht verstehen, warum.

In dem Moment öffnete sich die Tür hinter dem Pult einen Spalt weit und augenblicklich verstummte der vordere Teil der Klasse und die Jungen setzten sich kerzengerade hin. „Wie dressierte Hündchen“, kommentierte Mary.

Die Tür wurde weiter aufgestoßen und die junge Frau betrat den Raum. Lily konnte nicht umhin zuzugeben, dass sie hübsch war. Miss Cresswell hatte verboten lange, glänzend schwarze Haare, ihr Gesicht war ungewöhnlich fein geschnitten und es schien, als würde sie durch den Raum schweben. Sie wusste nicht warum, aber irgendwie war Lily diese Frau suspekt. Unsympathisch. Seltsam.

„Guten Morgen“, hallte da auch schon ihre sanfte Stimme durch das Klassenzimmer.

„Guten Morgen“, kam es enthusiastisch zurück, während Laura und Lily nur „Morgen“ murmelten und Marys Lippen ganz verschlossen blieben.

„Wie ich gestern schon anmerkte, verließ uns Professor Dearing unglücklich früh, ohne den gesamten Stoff, der für die sechste Klasse vorgeschrieben ist, mit euch zu erarbeiten. Laut den spärlichen Notizen, die mir hinterlassen wurden, fehlen also noch die Unverzeihlichen Flüche. Korrekt?“

Einige Schüler nickten und es breitete sich eine unangenehme Spannung im Raum aus. Jeder hatte von diesen Flüchen gehört und sogar Mary horchte bei deren Ankündigung auf.

„Alles in allem hat sie uns doch nichts beigebracht“, meinte Laura, als die drei sich auf den Weg in Richtung Zaubertrank machten.

„War ja auch nicht anders zu erwarten“, warf Mary ein.

„Nun, wir wussten sicherlich auch schon ungewöhnlich viel über das Thema. Meint ihr nicht?“, fragte Lily.

„Jaha, bestimmt mehr als diese Frau“, antwortete Mary und diskutierte darauf, während sie weitergingen, hartnäckig über Miss Cresswells Inkompetenz.

Die Unverzeihlichen Flüche beherrschten schon seit einigen Monaten die Medien. Im Tagespropheten und anderen Zaubererzeitungen tauchten sie immer wieder auf und nicht selten in Verbindung mit den sogenannten Todessern. Auch der Magische Rundfunk kam immer öfter mit Sondermeldungen und warnte vor dem Imperius-Fluch, der einem den eigenen Willen raubte und Mütter sogar zu den Mördern ihrer eigenen Kinder machen konnte. Da Lily, Laura und Mary anfangs kaum verstanden, was es mit diesen katastrophalen Flüchen auf sich hatte, hatten sie vor den Sommerferien einige Nachforschungen in der Bibliothek angestellt.

„...und wir haben bestimmt mehr herausgefunden, als die uns jemals beibringen wird“, merkte Mary gerade an. Lily gab ihr in Gedanken recht. Alles was sie heute gehört hatte, hatten sie schon gewusst. Es gab keine Gegenflüche, man konnte nur schwerlich entkommen und gewarnt waren sie gänzlich genug durch die vielen tragischen Meldungen gewesen. Am meisten ängstigte sie natürlich alle „Avada Kedavra“, der tödliche Fluch. Lily versuchte, die Vorstellung von grünem Licht und der darauf eintretenden vollkommenen Finsternis aus ihrem Kopf zu verdrängen. Niemand hatte ihn jemals überlebt.

„Und du hast es dir wirklich noch nicht angeschaut?“

„Nein, ich dachte wir sollten das gemeinsam machen“, antwortete Lily am Samstagnachmittag auf James' erstaunte Frage. Sie befanden sich gerade auf dem Weg zu den Schulsprecherräumen, um ihrem Amt nachzugehen. Professor McGonagall hatte ihnen eine Menge Briefe gegeben, die Lily behutsam auf ihren Armen transportierte. Sie traute James in dieser Hinsicht nicht ganz und trug die wichtigen Papiere lieber selber.

„Warst du etwa schon da?“, fragte sie ihn nun.

„Klar. Gleich in der ersten Nacht noch. Das muss man doch gesehen haben.“

„Aber McGonagall hat uns das Passwort doch gerade erst gegeben.“

„Schon, aber das für den Gemeinschaftsraum. Nach dem für das Schulsprecherbad habe ich sie schon längst gefragt.“

Lily blickte ihm mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck hinterher. Sie fühlte sich irgendwie hintergangen. Dann aber fasste sie sich wieder und meinte: „Nun gut, dann weißt du ja wenigstens, wo wir hinmüssen.“

„Genau! Wenn Sie mir bitte folgen würden.“ Mit diesen Worten schritt er drei weitere Treppenstufen empor und öffnete dann mit einem kräftigen Ruck einen unscheinbaren Wandvorhang, den Lily zuvor kaum bemerkt hatte. Eine schmale Wendeltreppe dahinter führte sie ein halbes Stockwerk höher und schon hielten sie vor einem großen Gemälde, das einen der unheimlichen Wassermenschen, von denen Lily wusste, dass sie unten im Großen See lebten, portraitierte.

„Nur fünf Minuten vom Gryffindorturm bis hierher“, verkündete James, „Nicht schlecht, oder?“

„Woher wusstest du von dem Wandvorhang?“, fragte Lily unbeeindruckt.

„Ach, den. Haben wir schon im dritten Jahr entdeckt. Ich wusste natürlich nicht, dass er zu den Schulsprecherräumen führt. Du kannst natürlich auch die gewöhnliche Treppe nehmen, aber das dauert wesentlich länger und die Gefahr, von Filch erwischt zu werden, ist natürlich auch größer.“

„Warum sollte ich nicht hier sein dürfen?“

„Was?“, meinte James leicht perplex, „Ich meine, wenn du mal nach Sperrstunde hier unten sein solltest...“

„Typisch“, meinte Lily kopfschüttelnd und ließ sich dann das Passwort („einäugiger Baron“) sagen. Alles erwartend und doch vollkommen überwältigt betrat Lily das Schulsprecherbad. Es war herrlich, riesig, atemberaubend schön. Die Wand gegenüber bestand aus vielen riesigen, halbrunden Fenstern, die bis zum Boden reichten. Die Kacheln an Wand und Boden schienen aus reinstem Marmor zu sein und das schneeweiße Becken mit den unzähligen Wasserhähnen war perfekt in den Boden eingelassen. Es war um einiges größer als das der Vertrauensschüler, so dass das Zimmer eher einem Schwimmbad als einem gewöhnlichen Badezimmer glich.

„Wow“, entfuhr es Lily zunächst, worauf James sofort meinte: „Ich wusste, dass es dir gefallen wird.“

Besonders, wo du doch so gerne schwimmen gehst.“

„Stimmt schon“, meinte dieser nun allmählich etwas gefasster, „Aber was für eine Verschwendung. Solch ein riesiges Bad...“

„Gut, dass du das auch so siehst“, fiel James ihr sogleich ins Wort und schien erleichtert, die Sache so schnell und problemlos über die Bühne zu bringen, „Dann hast du sicherlich nichts dagegen, dass ich Sirius und den anderen das Passwort gegeben habe.“

„Wie? Das ist ja mal wieder typisch. Denkst du, ich möchte, dass Sirius hier mit einer seiner Bettbekanntschaften hereinplatzt.“

„Was denn?“, meinte James unschuldig, „Gerade eben hast du doch selbst von Verschwendung gesprochen. Außerdem kannst du das Bad ohne Probleme verschließen.“

„Aber hast du McGonagall nicht zugehört? Wir sollen unsere Position nicht missbrauchen.“

„Aber das ist doch kein Missbrauch, wenn ich ein paar Freunde in unsere Räume einlade.“

„Was heißt ein paar Freunde?“, hackte Lily nach und taxierte ihren Gegenüber mit einem misstrauischen Blick, „Du willst hier drin doch keine Party feiern, oder?!“

„Nein, natürlich nicht.“

„Diese Räume haben wir uns durch harte Arbeit verdient. Nun gut, ich weiß nicht, wie du sie dir verdient hast, aber ich für meinen Teil habe meine Pflichten immer ernst genommen.“

„Nicht das Thema schon wieder“, meinte James kopfschüttelnd, „Du kannst Laura und Mary doch auch das Passwort geben.“

„Als ob ich darauf jetzt verzichten würde, wo du die Angelegenheit ja schon beschlossen hat.“

„Tut mir leid“, sagte er schulterzuckend und meinte dann ablenkend: „Die Fenster übrigens. Großartig, oder? Von hier hat man einen herrlichen Blick auf den Verbotenen Wald und die Peitschende Weide. Von draußen kann man übrigens nicht hineinschauen. Das haben wir schon nachgeprüft.“

„Ah, ja“, sagte Lily nun und zog dabei die Augenbrauen hoch, „Das ist ja praktisch.“

„Ehm, ja“, meinte James, „Und hierhinter“, er zeigte auf die steinerne Wand zu seiner rechten, „Sind die Toiletten und eine Umkleidekabine.“

„Ok“, meinte Lily und ging in die Richtung, in die James zeigte. Die Wand schloss nicht vollkommen mit dieser ab, so dass man durch einen kleinen Durchgang gehen konnte. Auch hier war alles mit feinsten Materialien ausgearbeitet worden. Ehrfürchtig berührte Lily mit dem rechten Zeigefinger die Wand, während sie mit dem linken Arm weiterhin den Pergamentstapel umklammerte, und betrachtete die feinen rosa Linien, die sich durch den massiven Marmorblock zogen. An der Längsseite des kleinen Nebenraumes befand sich ein halbovales, schneeweißes Waschbecken, das beinahe so lang wie die gesamte Wand war. Kleine, mit feinen Blumenranken verzierte Wasserhähne ragten hinein und ein riesiger Spiegel ließ den Raum doppelt so groß wirken.

Neugierig öffnete Lily nun eine der drei Türen an der hinteren Wand. Dahinter befanden sich zwei separate Duschen. Die rechte Tür führte zu den Toiletten und hinter der linken Tür befand sich eine geräumige Umkleidekabine. Eine kleine steinerne Bank, die zu Lilys Verblüffen angenehm warm war, als diese sie berührte, war darin untergebracht worden. Darüber hatte jemand kleine goldene Häkchen für Handtücher und Kleidungsstücke angebracht.

„Schau mal nach oben“, meinte James in diesem Augenblick und wies auf die Decke. Überrascht, nicht früher daran gedacht zu haben, sah Lily hoch und entdeckte viele kleine Steinchen, die ein Meer aus farbenfrohen Blumen, in dem sich allerlei bunte Schmetterlinge tummelten, bildeten. Ein Blick zurück in den Waschkabine offenbarte auch hier eine Waldlandschaft unter der Decke, in der sich einige Hasen und junge Vögel ein Versteckspiel lieferten.

„Schön nicht?“, merkte James an und sagte dann weiter: „Da ist noch eine zweite Tür.“ Lily schritt zurück in die Umkleidekabine und entdeckte nun auch, dass eine weitere Tür von hier zurück ins Schwimmbad führte. Sie trat hindurch und stellte fest, dass auch hier die Decke reichlich verziert war. Kleine türkisblaue Steinchen waren dort angebracht und in der Mitte über dem Becken strahlte ein prächtiges Mosaik, das ein junges, verspieltes Rehkitz auf einer einsamen Waldlichtung darstellte. Augenblicklich musste Lily an den Muggelfilm „Bambi“ denken, den sie als Kind gesehen hatte. Der Raum schien beinahe zu perfekt zu sein und Lily war sich bewusst, dass sie hier Stunden verbringen könnte, in denen sie einfach nur vor sich hin träumen würde. Momentan aber war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Potter befand sich noch mit in diesem Raum. Schnell meinte sie also: „Gut, wollen wir dann in den Gemeinschaftsraum gehen?“

„Klar“, antwortete James und führte sie aus dem Schulsprecherbad hinaus einige Schritte weiter, bis sie immer noch vor einer völlig kahlen Steinmauer standen.

„Und jetzt?“, fragte Lily ungeduldig.

„In diesen Räumen war ich auch noch nicht“, gab James zu, „Aber es muss ähnlich wie in der Winkelgasse funktionieren. McGonagall meinte...“ Nachdenklich betrachtete er die Wand. Lily wusste, dass er einige Erfahrung mit geheimen Räumen und Gängen hatte, so dass sie ihn weiter überlegen ließ und lieber darauf achtete, keines der vielen Pergamentstücke in ihren Armen zu verlieren.

„Aha!“, rief James in dem Moment aus und tippte mit seinem Zauberstab auf einen Stein der gerade einmal halb so groß wie die anderen in der Mauer war. Dann nannte er das Passwort, „Leprechan“ und die Mauer tat sich tatsächlich auf.

Gerade als Lily den Durchgang passiert hatte, schloss er sich auch schon wieder und die beiden standen nun in einem kreisrunden Raum, der einige angepasste Bücherregale, einen Kamin für die kalten Wintertage, die gleichen halbrunden Fenster wie im Bad, einen Tisch mit zwei Sesseln und ein scheinbar bequemes Sofa enthielt. Farblich war der Raum in Rot- und Goldtönen gehalten, so dass er insgesamt stark an den Gryffindorturm erinnerte. Lily vermutete, dass das daran lag, dass sie beide aus diesem Haus kamen. Vermutlich änderte der Raum seine Gestalt je nachdem, aus welchen Häusern die Schulsprecher kamen.

„Nicht schlecht, was?“, meinte James und teste sogleich das weite rote Sofa.

„Stimmt“, meinte Lily, legte die Briefe auf den Tisch und schritt an das Bücherregal heran. Neugierig studierte sie die ihnen gebotenen Werke und überflog einige der Titel („Das große ABC der Aufgaben und Pflichten des Schulsprecherpaares“, „Hogwarts – Eine Schulordnung“, „Pflicht – Eine Abhandlung über die Erwartungen an unsere Vertrauensschüler“ und neben einigen anderen ein besonders dickes Buch mit der Überschrift: „Punkteverteilung – Ein kleiner Ratgeber darüber, wie man es richtig macht“). Da schien viel Arbeit auf sie zuzukommen.

„Ehm“, meinte da James von der Couch aus und riss Lily damit aus ihren Gedanken, „Du meinst doch nicht, wir müssen die alle lesen, oder?“, und deutete auf das Bücherregal vor dem sie stand und die beiden weiteren, die sich noch im Raum befanden. Mit hochgezogenen Augenbrauen wandte Lily sich zu ihm, worauf er schnell weitersprach: „Ich meine ja nur... Man braucht sicherlich ein ganzes Schuljahr, wenn nicht noch länger, um sich hier einen Überblick zu verschaffen. Das können die doch nicht von uns erwarten. Und dann noch die ganzen Hausaufgaben. Und die Abschlussprüfungen. Und die Organisation des Quidditchtrainings. Und –“

„– Schon gut“, fiel Lily ihm ins Wort, „Ich weiß, was du meinst. Zunächst einmal sind das hier gar nicht alles Bücher über unsere Aufgaben. Darunter befindet sich beispielsweise auch die Hausordnung und die anderen beiden Regale sind eher dazu da, unsere Dinge abzuheften und Ordnung in die ganze Sache zu bringen. Bestimmt finden wir hier noch die Notizen früherer Schulsprecher. Falls das trotzdem noch zu viel Arbeit für dich sein sollte. Ich denke, es macht sowieso mehr Sinn, wenn ich mir einen ausreichenden Überblick verschaffe und dich dann über die wichtigsten Dinge aufkläre.“

Wahllos zog sie eines der schweren Bücher aus dem Regal und blätterte ein wenig darin, „Wie ich sehe, ist das Regelwerk nicht gerade einfach geschrieben. Demnach ist es vermutlich eher besser, wenn ich mich darum kümmere. Nicht das du alles falsch verstehst.“

Viel zu erleichtert darüber, zu hören, dass er nicht diese ganzen Bücher dort zu lesen hatte, übergang James Lilys Beleidigung gekonnt und meinte stattdessen: „Super! Danke. Dann kann ich mich ja doch auf wichtigere Dinge konzentrieren.“

„Jaja, aber die ganze Arbeit mache ich nicht allein“, stellte Lily klar, „Lass uns anfangen diesen Berg von Briefen durchzuarbeiten.“ Mit diesen Worten zeigte sie auf den großen Pergamentstapel und setzte sich auf einen der beiden gemütlichen Sessel. James nahm ergeben auf dem anderen Platz.

Sie arbeiteten recht gut zusammen. Nachdem sie einen relativ langen Brief von Dumbledore, der sich bei ihnen für ihr Engagement bedankte, gelesen hatten, widmeten sie sich den Wünschen und Fragen der Schüler. Einige Karten waren auch nur Glückwunschkarten und viele richteten sich an James. Dinge wie „Nicht dass du deine Pflichten als Quidditchkapitän wegen so einer Sache vergisst“, „Potter, wie konnte Dumbledore dich Schwachkopf denn als Schulsprecher wählen. Der Mann wird auch immer älter“ oder „Ich dacht, das ist ein schlechter Witz, aber anscheinend hast du den Posten wirklich. Lachhaft!“, standen da. Lily stimmten den meisten Leuten zu, aber Sport war doch nun wirklich zweitrangig...

Dass James das anscheinend nicht so sah, fand sie wenige Stunden später heraus. Auf seine Meinung wartend, blickte Lily von ihrem Brief auf und erwischte ihn dabei, wie er auf einem der Schreibe(Ein Drittklässler aus Hufflepuff fragte an, ob sie die Genehmigung der Schulsprecher bräuchten, um einen eigenen Koboldsteinclub für ihre Stufe zu gründen), die sie schon bearbeitet hatten, herumkritzelte.

„Was machst du denn da?!“, fuhr sie ihn an und riss ihm das Papier aus der Hand. Aus der Nähe erkannte sie undeutliche Striche und Kreise. Einige waren mit Worten wie „1. Jäger“, „Quaffel“ und „Treiber“ beschriftet.

„Was soll das?“, hackte sie erneut nach.

„Ehm“, meinte James und fuhr sich unsicher durch die wirren Haare, „Gerade eben, als du diese Antwort da geschrieben hast, ist mir die Idee für einen neuen Spielzug gekommen. Die Idee ist genial, damit würden unsere Gegner nie–“

„–Das ist nicht dein Ernst!“, unterbrach Lily ihn zornig, „Kannst du diesen bescheuerten Sport nicht zwei Minuten aus deinem Kopf verbannen?“

„Aber“, meinte James und fuhr sich erneut durch die Haare, wie er es immer tat, wenn er nervös war, „ich hätte den Zug sonst vielleicht vergessen. Außerdem dachte ich, du magst Quidditch.“

„Ich hab nichts gegen den Sport“, gab Lily zu, „Aber momentan solltest du dich lieber auf deine Pflichten als Schulsprecher konzentrieren, auch wenn einige deiner Anhänger das vermutlich anders sehen.“

Nach einem weiteren kurzen Blick auf die krakelige Zeichnung knüllte Lily es zusammen und warf den Papierball zielsicher hinter sich auf das am weitesten entfernte Regal.

„Du kannst ihn dir ja wiederholen, wenn wir fertig sind“, sagte sie zu James, der den Wurf mit lahmen Augen verfolgt hatte und weiterhin in die Ecke starrte, es aber nicht wagte, das Blatt wiederzuholen.

Immer noch aufgebracht fuhr Lily fort: „Ich verstehe einfach nicht, wie du überhaupt an Quidditch denken kannst, während wir über die Schülerzeitung zu entscheiden haben.“

„Schülerzeitung?“, meinte James verwirrt, „Wie haben doch überhaupt keine Schülerzeitung.“

„Ja, eben!“, antwortete Lily, „Darum geht es ja. Ich habe dir gerade den Brief von dieser Viertklässlerin vorgelesen.“

„Hast du?“

„Ja, Potter, habe ich. Jetzt konzentrier dich gefälligst wieder auf deine Aufgaben hier!“

Lily stöhnte innerlich auf. Sie hatten nur noch drei verdammte Punkte zu bearbeiten, bisher war es ungewöhnlich gut gelaufen und jetzt das hier. Resigniert las sie James noch einmal den Brief vor:

„Hallo neues Schulsprecherpaar,

in den Sommerferien habe ich einen Jungen aus Frankreich kennen gelernt. Er geht auf die Zauberschule dort und hat mir von einer Zeitung erzählt, die von einigen Schülern für die anderen Schüler geschrieben wird. Das Projekt hört sich sehr spannend an und da ich mich sehr für Journalismus interessiere, würde ich gerne eine eigene Schülerzeitung für Hogwarts organisieren. Die Professoren meinen, ich solle mich zunächst an euch wenden.

Bridget Skeeter“

„Und was sagen wir dazu?“, fragte James.

„Ich denke, viel Schaden kann sie mit ihrer Idee nicht anrichten. Wenn genügend Leute sich dafür interessieren und sie ein Team zusammenstellen kann, sollte die Aktion möglich sein.“

„Wahrscheinlich. Wie alt ist sie gleich?“

„14. Aus Ravenclaw.“

„Sollte doch möglich sein.“

„Genau. Vielleicht kann Laura ihnen dann mit dem Charms Club bei der Layoutgestaltung und Vervielfältigung helfen...“

Eine Stunde später und nachdem James ihr unbedingt noch von seiner wahnwitzigen Idee von einem Duellierclub hier in Hogwarts erzählen musste, sank Lily erschöpft in ihre weichen Kissen. Wie sehr sie dieses Himmelbett doch liebte, und es versprach wohlverdiente Erholung. Nur wenig später war die rothaarige Schulsprecherin in sanfte Träume hinübergeglitten.

Eigentlich sollte zunächst die uns allen so wohl bekannte Rita den Brief wegen der Schülerzeitung schreiben, aber dann wäre sie zu jung für die späteren Gerichtsverfahren, die sie mitbekommt, gewesen. Also habe ich ihr eine jüngere Schwester angedichtet, die den Namen trägt, den Rowling sich ursprünglich für Rita ausgedacht hat.

Also, endlich mal wieder ganz viel James und Lily. Was sagt ihr dazu?

Beim letzten Mal gab's ja nur zwei Kommiss... So schlecht? Aber vielen Dank an die beiden fleißigen Reviewers!!

@ James_Potter85: Hmm, ich hab noch keine Ahnung, was sie mit dem Trank anstellen. Erst mal schauen, ob sie's überhaupt schaffen. ;) Falls du aber Ideen hast – nur her damit! ;)

@ Lily014: Nein, Remus hat keine Zaubertränke... Ich meine, er hat in HP3 mal erwähnt, dass er kein so guter Tränkebrauer ist und deshalb froh ist, dass Snape den „Wolfbanntränk“ für ihn herstellt...

Das mit dem Ausschnitt überleg ich mir noch, aber danke für den Vorschlag!

Alles Liebe

GS

*PS: Da das mit der Werbung beim letzten Mal recht gut geklappt hat, hier noch eine „Empfehlung“. Habe gerade eine neue ff (eigentlich eher ein Oneshot) online, aber bisher noch keine Kommiss... L Vielleicht geben meine treuen Leser mir ja Rückmeldung? *lieb guck* Klickt doch einfach mal rein:*

[COLOR=darkred]Abschied nehmen[/COLOR]

Die Rumtreiber

Guten Abend!

*Da ich einige Tage weg war, musstet ihr diesmal ziemlich lange warten... Dafür habe ich euch *tadaa**

1. ein neues chap und

*2. ein neues Titelbild *klick**

mitgebracht!!

Vielleicht habt ihr das neue "Cover" ja schon gesehen. Ich jedenfalls habe mich auf den ersten Blick in dieses wunderschöne Bild der jungen Lily Evans verliebt und bin der Meinung, dass es perfekt ihren Charakter widerspiegelt. Gemalt wurde das Kunstwerk von Fairy, deren gesamten Bilder ich euch nur empfehlen kann! Ihre Galerie findet ihr hier.

Bin gespannt, was ihr dazu sagt und hoffe auf ganz viele Rückmeldungen!

Der runde, kleine Whirlpool neben dem großen Schwimmbecken im Schulsprecherbad war mit prickelndem, rosafarbenen Schaum bedeckt. Drei junge Frauen saßen entspannt im Wasser und genossen die sanften Wellen, die sich durch das Becken bahnten. Die Sonne draußen vor den Fenstern war schon untergegangen und leichtes Licht beleuchtete sanft die Räumlichkeiten. Am Beckenrand war eine große Schüssel mit köstlich duftenden, roten Früchten zu erkennen und drei geschwungene Gläser, die Lauras Tante ihr einst geschenkt hatte, standen am Beckenrand. Der Abend zog sich gemächlich dahin...

„Dieses Zeug ist so wahnsinnig lecker“, meinte Mary und trank einen weiteren Schluck von dem Champagner, den Laura im Sommer aus Frankreich mitgebracht hatte.

„Sag ich ja“, meinte diese und nahm sich eine der Erdbeeren, die Mary aus der Küche gepopst hatte, „Wie bist du überhaupt um diese Jahreszeit an die roten Beeren gekommen?“

„Ach, ich habe einen der Hauselfen erpresst“, antwortete Mary grinsend.

„Erpresst?!“

„Nicht direkt erpresst. Der arme Wicht war zufällig in unserem Schlafsaal und wollte mitten in der Nacht unsere frischen Schulumhänge hineinbringen, als ich aus einem furchtbaren Albtraum aufschreckte. Hm, ich glaube er hat sich noch mehr erschrocken als ich. Jedenfalls hat er sich bestimmt tausendmal entschuldigt und ist jetzt so etwas wie mein persönlicher Sklave.“

„Ich fass es nicht, wie du diese armen kleinen Elfen immer ausnutzt.“

„Was? Mach ich doch gar nicht. Der Kleine freut sich, Gelegenheit zu haben, mir meine Wünsche zu erfüllen und mir so etwas, wie diese köstlichen Erdbeeren zu besorgen.“

„Demnächst missbrauchst du ihn noch zum Feuerwhisky besorgen und der unschuldige Elf verliert noch seine Stellung.“

„Quatsch! Als ob die so blöd wären, sich erwischen zu lassen.“

„Du hast also wirklich darüber nachgedacht! Da ist so–“

Bevor Laura sich ein wirklich beleidigendes Wort einfallen lassen konnte, beschloss Lily, dass es an der Zeit wäre, sich an dem Gespräch zu beteiligen. Also schluckte sie eine besonders große Erdbeere, an der sie zuvor gekaut hatte, herunter und meinte dann: „Wusstet ihr, dass Erdbeeren erotisierend wirken sollen?“

„Was?“, kam es synchron verdutzt von den beiden, während ihre Gesichter sich zu der Rothaarigen umwandten.

„Ja, habe ich einer der Muggelzeitschriften meiner Schwester gelesen. Hat sie im Wohnzimmer liegen lassen. Schrecklich oberflächlich diese Magazine.“

„Oh, warum hast du mir keins mitgebracht?“, meinte Mary gespielt beleidigt, „Ich wollte immer schon mal wissen, was diese Muggelmädchen so lesen.“

„War ja klar, dass du dich für so einen Kram interessierst“, meinte Laura darauf und die beiden fingen wieder zu streiten an. Dass sie das auch nie lassen konnten.

Laura setzte gerade zu einer besonders gemeinen Beleidigung an, als Mary beschloss, dass Worte nichts mehr halfen und sie mit einem riesigen Schwall Wasser bespritze. Kurze Zeit später war die reinste

Wasserschlacht entfacht.

„Wie die Kinder“, dachte Lily nur schmunzelnd und genoss weiter die sanfte Massage des Whirlpools. Nach James' Passwortaktion hatte Lily den beiden also auch verraten, wie man den Raum betrat und ihr schallten heute noch die Ohren von Marys Entgegnung („Ich kann nicht fassen, dass du überhaupt darüber nachgedacht hast, uns das Passwort nicht zu verraten!“). Im Endeffekt war es eine wirklich gute Entscheidung gewesen, das Schulsprecherbad mit den beiden Freundinnen zu teilen, denn in dieser angenehmen Atmosphäre konnte man unheimlich gut reden. – Wenn die beiden nicht gerade versuchten, sich gegenseitig zu ertränken.

Die drei bekamen nicht einmal geschwollene Hände von dem vielen im Wasser entspannen, dank des Zaubertrankes, den Lily dagegen in den vorherigen Osterferien entdeckt hatte. Innerlich lächelnd bei dem Gedanken daran, goss Lily sich etwas von dem Champagner nach. Langsam merkte sie, wie der Alkohol sich seinen Weg in ihr Gehirn bahnte und ein schummeriges Gefühl von Leichtigkeit stellte sich ein. Wie die meisten jungen Hexen und Zauber war sie kaum daran gewöhnt und hatte bisher meist nur Butterbier getrunken. Dieser Trunk spielte da in einer ganz anderen Liga.

Während sie sich ein wenig streckte, um eine der verbliebenen Erdbeeren zu erreichen, traf sie Marys Attacke mitten im Gesicht und warmes Wasser trat ihr in die Augen: „Hey, könnt ihr nicht mal aufhören mit dem Quatsch?“

„Ok“, meinte Mary prustend. Der Alkohol wirkte bei ihr eindeutig am schnellsten. Die anderen beiden Mädchen hatten wenigstens in den Ferien schon einmal echten Wein oder Bier probiert, aber Mary war dafür viel zu reinblütig.

„Wisst ihr, worüber ich mit euch reden wollte?“, fragte Lily die beiden.

„Du hast irgendwas von den Rumtreibern gesagt“, antwortete Laura.

„Es geht bestimmt um James, stimmt's?“, fiel Mary ein und grinste übertrieben.

„Auch“, gab Lily zu, worauf Mary unangenehm anfang zu giggeln, „Aber eigentlich um alle vier.“

„Was ist denn?“

„Ist euch aufgefallen, dass die Rumtreiber seit einiger Zeit diese seltsamen Spitznamen benutzen?“

„Ja!“, schrie Mary auf und genehmigte sich noch einen großen Schluck der angenehmen Flüssigkeit,

„Sirilein wird jetzt Tatze genannt.“

„Tatze?“, hackte Lily nach, während Laura spöttisch meinte: „Sirilein? Och, wie süß. Ist es etwa schon wieder so weit?“

„Wie so weit?“

„Nicht mehr lange und ihr seid wieder ein Paar“, antwortete Laura, worauf Mary vehement meinte: „Dies Mal ist die Trennung für immer!“

„Wer's glaubt. Ich versteh einfach nicht, wie man so gut mit seinem Exfreund auskommen kann“, sagte Laura kopfschüttelnd.

„Vielleicht liegt es daran, dass du noch nie einen hattest“, erwiderte Mary darauf bissig. Die Angesprochene murmelte darauf unverständlich vor sich hin und ließ sich weiter nach hinten ins Wasser gleiten. Der rosa Badeschaum umspielte munter ihre langen, blonden Haare.

„Das tut doch jetzt gar nichts zur Sache“, versuchte Lily die Situation zu retten, „Du sagst also, Black heißt jetzt Tatze, Mary?“

„Jedenfalls nennt James ihn so“, meinte diese, „Aber ich weiß nicht warum.“

„Hast du ihn mal gefragt?“, wollte Lily wissen.

„Nein, eigentlich nicht.“

„Aber die anderen haben auch neue Spitznamen, oder?“

„Ja, ich hab gehört, wie James nach Wurmschwanz gerufen hat. Ich glaube, er meinte Peter“, versuchte Mary sich zu erinnern, „Ja, ich glaube schon. Der Name passt doch auch irgendwie zu ihm. Findet ihr nicht?“

„Hm. Vielleicht“, überlegte Lily, „Aber Tatze?“

„Und Krone“, meldete sich da Laura zu Wort.

„Ja, das ist Potters neuer Spitzname. Richtig?“, meinte Lily dazu.

„Jep“, bestätigte Mary erdbeerkauend.

„Uah. Das sieht aber nicht appetitlich aus“, kommentierte Laura Marys spärliche Manieren, „Aber Remus hat seinen Namen behalten. Die anderen nennen ihn immer noch Moony.“

„Warum das so ist, ist ja wohl klar.“

„Findet ihr die ganze Geschichte nichtunheimlich?“, fragte Mary .

„Was? Das sie neue Spitznamen haben?“

„Nein, ich meine die Vollmondverwandlungen. Was da nicht alles passieren kann.“

„Schwachsinn!“, meinte Laura heftig. „Remus ist ein herzensguter Mensch. Der würde keiner Fliege was zu leide tun.“

„Aber man sagt, sobald sie erst einmal verwandelt sind, wissen sie nicht mehr wer oder was sie sind. Sie haben sich einfach nicht mehr unter Kontrolle, diese Werwölfe.“

„Du sprichst von Remus, als wäre er ein wildes Tier.“

„Ist er ja auch alle vier Wochen.“

„Im Prinzip hast du Recht“, stimmte Lily ihr zu, „Aber das ändert nichts daran, was für ein Mensch er ist. Außerdem arbeiten die besten Tränkemeister zurzeit an einem neuen Wolfsbanntränk. Damit würde Remus sich in Vollmondnächten zwar immer noch verwandeln, aber nicht die Kontrolle über sich verlieren.“

„Immerhin“, meinte Mary.

„Mir tut er leid“, sagte Laura kleinlaut und Lily nickte betrübt zustimmend.

„Weil du in ihn verliebt bist“, neckte Mary sie.

„Stimmt doch gar nicht!“

„Wohl. Deshalb gehst du auch nie aus. Du bist zu schüchtern, Remus nach einem Date zu fragen.“

„Stimmt gar nicht.“

„Sag nicht, du hast ihn gefragt“, kam es in einem Atemzug verblüfft von Mary.

„Doch hab ich.“

„Und?“

Kleinlaut schüttelte Laura den Kopf und sagte dann leise: „Er hat nein gesagt.“

„Ach, Süße! Warum hast du denn nichts gesagt?“, meinte Lily darauf und legte tröstend einen Arm um ihre Freundin.

„Es ist so bescheuert“, antwortete diese weinerlich, „Ich weiß nicht warum. Ich dachte, er mag mich. Aber bestimmt liegt es an meiner Figur. Ich bin einfa-ach zu dick und zu hä-häßlich“, schluchzte sie nun.

„Unsinn!“, redete Lily ihr die Sache bestimmt aus und Mary meinte unterstützend: „Natürlich bist du nicht dick! Und hässlich erst recht nicht! Du bist eine der hübschesten Personen, die ich kenne. Was würde ich für deine langen, schönen Haare geben!“

„Qua-atsch. Bei deiner Figur ist es ganz egal, wie deine Ha-Haare aussehen“, hickste Laura weiter. Vielleicht machte der Alkohol sie so sentimental. Vielleicht hatte von den Dreien doch nur Lily in den Ferien mal etwas Rotwein zum Essen getrunken.

„Ich glaube, es liegt einfach an der Vollmondgeschichte“, meinte Mary tröstend.

„Aber das ist mir doch ganz egal!“, erwiderte Laura darauf.

„Dir schon“, stimmte Lily ihr zu, „aber vielleicht Remus ja nicht. Ich bin sicher, er hat dich wirklich sehr, sehr gern. Vielleicht mehr als ihm lieb ist. Remus möchte dich sicherlich einfach nicht verletzen und geht deshalb auf Abstand.“

„Das ist so gemein“, schluchzte Laura erneut auf und sagte dann: „Entschuldigt mich. Ich- Ich muss mal raus.“ Mit den Worten stürzte sie aus dem Wasser und ging schnellen Schrittes Richtung Toiletten, eine lange Spur großer Wassertropfen hinter sich lassend.

„Ich mag ihren Badeanzug“, informierte Mary Lily, als sie allein waren, „Weißt du, wo sie den gekauft hat?“

„Ich glaub, der ist auch aus Frankreich“, antwortete diese.

„Schade“, kam es von Mary und dann: „Willst du noch was? Oder soll ich die Flasche leer machen?“

„Mach ruhig leer“, antwortete Lily, „Laura hat, glaube ich, noch eine mitgebracht. Die schaffen wir bestimmt auch noch.“

„Bestimmt!“

Nur einige Minuten später kam Laura beruhigt wieder und brachte – als könne sie Gedankenlesen – die zweite Flasche aus der Umkleidekabine mit: „Falls ihr noch Durst habt.“

„Immer doch!“, antwortete Mary ihr und füllte ihr inzwischen leeres Glas erneut auf.

„Du wirst Morgen einen fürchterlichen Kater haben“, warnte Lily sie, was diese aber nur schulterzuckend abtat: „Egal! Morgen ist Sonntag und wir haben nicht einmal Quidditchtraining.“

„Wow, was ist denn in Potter gefahren?“, fragte Lily darauf.

„Keine Ahnung. Wahrscheinlich wieder Liebeskummer.“

„Liebeskummer. Wegen wem?“, fragte Lily mit einer Spur Neugierde in der Stimme.

„Na, wegen dir natürlich! James hat immer Liebeskummer wegen dir!“, teilte Mary ihr mit, „Vielleicht solltest du das mal ändern. Nicht dass wir wegen dir noch den Quidditchpokal verlieren“

„Bestimmt nicht!“, antwortete die Angesprochene darauf, „Müssen wir jetzt auch noch über mein Liebesleben, das bestimmt nichts mit James Potter zu tun hat, reden? Lasst uns lieber zurück auf die neuen Spitznamen kommen.“

„Hm, ich glaube, sie haben etwas mit Remus' Problemchen zu tun“, überlegte Laura, worauf Mary spitz meinte: „Glaubst du nicht, du misst Remus' Problem etwas zu viel Gewicht zu?“

„Doch, warte mal“, unterbrach Lily sie, „In letzter Zeit scheinen Potter, Black und Peter nach den Vollmondnächten auch unheimlich müde zu sein. Ist euch das mal aufgefallen? Am Mittwoch in der ersten Stunde Zaubertänke ist Potter beinahe neben mir eingeschlafen und das obwohl er die erste Stunde frei hatte.“

„Das ist dir aufgefallen?“, meinte Mary grinsend, worauf Lily schnippisch antwortete: „Ja, er hat die Zutaten falsch zugefügt und sein ganzer Felix Felicis ist in die Luft gegangen.“

„Oh, das ist dieser Glückstrank, richtig?“

Lily nickte.

„Wann ist der denn endlich fertig?“, wollte Mary wissen.

„Vor Weihnachten sicherlich nicht mehr. Wenn ich Glück habe, gegen Ostern.“

„Haha, das ist lustig“, kicherte Mary plötzlich, „Wenn du Glück hast. Der Glückstrank. Hihi!“

Ein kurzer Blick auf die Flasche bestätigte Lilys Vermutung. Sie war beinahe leer. Arme Mary. Sie vertrug einfach keinen Alkohol.

„Vielleicht sollten wir die Rumtreiber einfach genauer beobachten“, schlug Laura vor und übergang so Marys Lachanfall.

„Ja, besonders in den Vollmondnächten.“

„In der Woche vor Halloween müsste es wieder so weit sein...“

„Komm, und rühr meinen Kessel,
bist du einer, der's richtig macht,
koch ich dir heiße, starke Liebe,
die dich warm hält, heute Nacht...“, kam es von Mary schläfrig und nicht gerade angenehm schön für fremde Ohren.

„Meine Güte, wie spät ist es?“, fiel Lily siedend heiß ein, als sie dem müden Singsang ihrer Freundin lauschte. Die Nacht draußen vor den Fenster war tiefschwarz.

„Warte, ich schau nach“, meinte Laura, die gerade aus der Dusche kam und blickte auf die glänzende Uhr an ihrem Handgelenk, „Ehm, es geht gefährlich schnell auf halb Eins zu.“

„Oh, super. Da wird Filch ja schon lange unterwegs sein“, meinte Lily.

Der Gesang neben ihr verstummte und man hörte ein Gemurmel von: „Du – doch – Schulsprecherin.“

„Ich denke nicht, dass das unseren Hausmeister interessiert“, mutmaßte Laura nicht gerade ermutigend.

„Ok, ich beeil mich“, meinte Lily und flüchtete in Richtung Duschen.

Eine halbe Stunde später hatten sie es geschafft, auch Mary wieder in ihre Kleidung zu zwingen und versuchten, sich auf den Rückweg in den Gryffindorturm zu begeben.

„Meinst du, sie schafft die schmale Wendeltreppe?“, fragte Laura skeptisch.

„Sie muss“, gab Lily zurück, „Der Umweg über die Treppen ist viel zu lang. Wenn Filch uns erwischt und Mary so sieht...– Soll sie sich lieber ein paar blaue Flecken auf der Treppe holen. Wer weiß, was sie sonst tun muss.“

Möglichst leise betraten sie den kleinen Geheimgang, der die Wendeltreppe hinunter zu den Treppen hinauf in den 7. Stock, führte. Glücklicherweise war Mary inzwischen in eine Art Schlafzustand hinübergelitten, so dass sie wenigstens keine lauten Geräusche mehr von sich gab. Stattdessen hatten Lily und Laura jetzt stark zu schleppen.

„Gut, dass sie so klein ist“, meinte Laura gepresst.

„Ja, immerhin“, antwortete Lily ihr flüsternd und sie bugsiierten Mary weiter hinunter.

Am FuÙe der schmalen Wendeltreppe angekommen, wollte Lily vorsichtig den Wandvorhang öffnen, als sich plötzlich zwei große Hände um ihren Mund schlossen und sie nach hinten unter die Treppe zogen.

„Was?“, wollte sie schreien, aber ihre Worte wurden von den großen Händen unterdrückt. Panisch trat Lily um sich, konnte sich aber kaum bewegen. Die Person hinter ihr hatte sie voll im Griff. Wer war das? Ein Blick nach rechts zeigte ihr, dass Laura das gleiche Schicksal widerfahren war. Auch sie kämpfte mit einem großen Unbekannten. In dem dunklen Geheimgang konnte Lily jedoch nicht erkennen, wer ihre Freundin festhielt. Der Geruch, der von ihrem eigenen Peiniger ausging, war eindeutig männlich und kam ihr vage bekannt vor.

„Po-Potter“, brachte sie kaum hörbar hervor.

„Schhh“, sagte eine sanfte Stimme an ihrem Ohr und der Griff, mit dem sie gehalten wurde, lockerte sich ein wenig.

Blitzschnell drehte Lily sich zu dem Schwarzhaarigen um und fauchte ihn an: „Was soll das? Habt ihr sie noch alle.“

„Sei leise“, flüsterte dieser schnell beschwichtigend zurück, „Filch ist draußen. Ihr wärt beinahe erwischt worden. Der streicht schon den ganzen Abend hier lang.“

„Aber?“

„Wir haben euch gerade vor wochenlangem Nachsitzen gerettet, da wäre etwas mehr Dankbarkeit schon angebracht“, mischte sich nun Sirius, der inzwischen Laura losgelassen hatte, ein.

„Woher wusstet ihr, dass wir hier sind?“, wollte diese wissen.

„Wir haben gehört, dass ihr ins Schulsprecherbad wolltet. Als wir gemerkt haben, dass Filch hier herumschleicht und ihr immer noch nicht wieder da seid, hat Jamsie sich Sorgen gemacht“, erklärte Sirius und Lily glaubte zu erkennen, wie sein Freund leicht errötete.

„Und jetzt sitzt ihr hier seit Stunden und wartet darauf, dass wir wiederkommen oder wie?“, meinte sie spöttisch und glaubte den beiden kein Wort.

„Sagen wir, es war einfach Zufall, dass wir ausgerechnet in diesem Moment hier waren“, meinte Sirius.

„Warum seid ihr überhaupt noch wach?“, fragte Lily, „Potter, du bist Schulsprecher!“

„Du doch auch“, antwortete er ihr, „Das Gleiche könnten wir euch fragen.“

Darauf wusste Lily nichts zu sagen, aber Laura, die immer noch recht nah neben Sirius stand, fragte: „Sag mal, habt ihr Feuerwhisky oder so getrunken?“

„Nette Frage“, antwortete er ihr, „Bei euch erübrigt sich die ja wohl.“ Damit deutete er auf Mary, die nun recht laut schnarchend und sabbernd an die Wand gelehnt saÙ.

„Ja, ok. Sie verträgt anscheinend keinen Alkohol“, gab Laura zu.

Einen kurzen Moment war es still und nur Marys gleichmäßige, sägenden Atemzüge hallten durch den kleinen Raum.

„Was ist? Wollen wir hier Wurzel schlagen?“, meinte Lily dann spitz. Die Situation war ihr hörbar unangenehm.

„Ich schau mal nach, ob Filch noch da ist“, antwortete James und lugte vorsichtig um die Ecke des Wandvorhangs, „Die Luft scheint rein zu sein. Lasst uns beeilen.“ Mit diesen Worten wollten James und Sirius schon loslaufen, aber Lily hielt sie zurück: „Wie wäre es, wenn ihr Mary mitnehmen würdet?“

„Oh, ja“, meinte Sirius und kratze sich verlegen am Hinterkopf, „Klar.“ Schon hatte er die zierliche Person auf die Schultern genommen und keine fünf Minuten später hatten sie alle fünf unerkannt den Gemeinschaftsraum der Gryffindors erreicht.

„Danke“, sagte Laura zu den beiden Jungs und nahm Sirius dann Mary ab. Zusammen mit Lily schaffte sie sie in den Mädchenschlafsaal und beförderte sie auf das richtig Bett.

„Du?“, kam es flüsternd von Lily, nachdem sie schon das Licht ausgemacht hatten und selbst in ihren Betten lagen.

„Ja?“, fragte Laura müde.

„Glaubst du wirklich, dass Black und Potter zufällig in dem Geheimgang saÙen?“

„Ich weiß nicht, lass uns schlafen und Morgen darüber reden. Ja?“

„In Ordnung“, war die gährende Antwort und nur wenige Augenblicke später war auch sie eingeschlafen.

Und? Lob, Kritik, Anregungen etc. nehme ich äußerst gerne in der Kommi-Box oder direkt im Thread

entgegen!

Re-Kommis gibt es diesmal direkt im Thread! DANKESCHÖN dafür!

PS: hmmm... Insgesamt habe ich jetzt 30 Kommentare bei 32 Abonnenten... Seltsam...

Extra - Quidditch

Hey!

Das nächste chap gibt es spätestens am Sonntag. Es wird „Das Quidditchspiel“ heißen. Um euch schon einmal darauf vorzubereiten und weil ich mir die Mühe gemacht Vor- und Nachnamen für alle 14 Spieler zu erfinden, präsentiere ich euch schon einmal:

Tadaaa

Die Startaufstellung: *klick*

Und was sagt ihr dazu? Wisst ihr noch, mit welcher der Ravenclawspielerinnen Sirius bereits ein engeres Verhältnis hatte? Die Antwort findet ihr im zweiten (und nächsten) Kapitel. Wer mir die richtige Antwort schickt... bekommt schon ab Montag den ersten Teil des nächsten (ehm, 12.) chaps! ;)

Da so viele über das Zettelchen, das James während des letzten Schulsprechertreffens gekritzelt hat, geschrieben haben, habe ich keine Kosten und Mühen gescheut und stelle auch dieses für euch online.

Zitat:

„Das James das anscheinend nicht so sah, fand sie wenige Stunden später heraus. Auf seine Meinung wartend, blickte Lily von ihrem Brief auf und erwischte ihn dabei, wie er auf einem der Schreiben (Ein Drittklässler aus Hufflepuff fragte an, ob sie die Genehmigung der Schulsprecher bräuchten, um einen eigenen Koboldsteinclub für ihre Stufe zu gründen), die sie schon bearbeitet hatten, herumkritzelte.

„Was machst du denn da?!“, fuhr sie ihn an und riss ihm das Papier aus der Hand. Aus der Nähe erkannte sie undeutliche Striche und Kreise. Einige waren mit Worten wie „1. Jäger“, „Quaffel“ und „Treiber“ beschriftet.

„Was soll das?“, hackte sie erneut nach.

„Ehm“, meinte James und fuhr sich unsicher durch die wirren Haare, „Gerade eben, als du diese Antwort da geschrieben hast, ist mir die Idee für einen neuen Spielzug gekommen. Die Idee ist genial, damit würden unsere Gegner nie–“

„–Das ist nicht dein Ernst!“, unterbrach Lily ihn zornig, „Kannst du diesen bescheuerten Sport nicht zwei Minuten aus deinem Kopf verbannen?“

„Aber“, meinte James und fuhr sich erneut durch die Haare, wie er es immer tat, wenn er nervös war, „ich hätte den Zug sonst vielleicht vergessen. Außerdem dachte ich, du magst Quidditch.“

„Ich hab nichts gegen den Sport“, gab Lily zu, „Aber momentan solltest du dich lieber auf deine Pflichten als Schulsprecher konzentrieren, auch wenn einige deiner Anhänger das vermutlich anders sehen.“

Nach einem weiteren kurzen Blick auf die krakelige Zeichnung knüllte Lily es zusammen und warf den Papierball zielsicher hinter sich auf das am weitesten entfernte Regal.

„Du kannst ihn dir ja wiederholen, wenn wir fertig sind“, sagte sie zu James, der den Wurf mit lahmen Augen verfolgt hatte und weiterhin in die Ecke starrte, es aber nicht wagte das Blatt wiederzuholen.“

- James traue sich, wie's aussieht, auch nach dem Treffen nicht, seine Kritzelei wiederzuholen (vllt hat er es auch einfach nur vergessen...), so dass ich meine Chance genutzt habe und sie aus den privaten Räumen der Schulsprecher – nur für euch – entwendet habe. Hier ist sie!

Fragt mich nicht, worin die Genialität dieses unübersichtlichen Spielzuges liegt! – Das war alles James!!!
grins

Und was sagt ihr? Lob, Kritik, Anregungen sind wie immer SEHR gern gesehen!

Alles Liebe!

Eure GS

PS: Re-Kommis gibt's dann auch am Sonntag im Thread.

Das Quidditchspiel

Von den unangenehmen Kopfschmerzen am nächsten Morgen hatte Mary sich zum Glück schnell wieder erholt und langsam aber sicher zog der Herbst ins Land. Die Blätter der Peitschenden Weide und der Bäume des Verbotenen Waldes färbten sich rötlich und die Kürbisse auf Hagrids Gemüsefeld nahmen übergroße Ausmaße an.

Das erste Quidditchspiel der Saison war ein großes Spektakel gewesen. Slytherin hatte Hufflepuff mit über 200 Punkten Vorsprung vom Platz gefegt. Die Mannschaft mit den grünen, silbrig glänzenden Umhängen schien noch nie so gut gewesen zu sein wie dieses Jahr und die gesamte Schule erwartete gespannt ihr nächstes Spiel. Heute aber würden erst einmal die Gryffindors gegen Ravenclaw antreten. Alle fragten sich, wie die neue Mannschaft unter Potter spielen würde.

Lily Evans hatte an diesem Morgen jedoch zunächst ganz andere Probleme:

„Verdammt“, fluchte sie, als das Portrait des hässlich Wassermenschens ihr bereits zum dritten Mal deutlich erklärte, dass sie nicht das Schulsprecherbad betreten könne, weil schon eine andere Person anwesend sei. Dabei war sie doch bisher immer um diese Zeit schwimmen gegangen. Wie konnte es sein, dass ausgerechnet schon heute jemand vor ihr da war? Resigniert gab Lily auf und machte sich stattdessen, immer noch mit Bikini und Handtuch über dem Arm bewaffnet, auf den Weg nach unten. Gerade als sie in den dritten Stock hinuntereilen wollte, stieß sie auf James.

„Was machst du denn hier?“, fragte sie ihn perplex.

„Wieso?“

„Ich dachte du wärst im Schulsprecherbad. – Das war abgeschlossen.“

„Nein, war ich nicht.“ Er überlegte: „Aber Sirius meinte gestern Abend, dass er noch hin wollte. Vielleicht ist er über Nacht geblieben. Meinst du ich sollte nach ihm gucken?“

„Keine Ahnung. Wenn der bescheuerte Wassermann dich reinlässt ...“

„Mal sehen.“

„Warum bist du überhaupt schon so früh wach?“, fiel Lily da auf. Schließlich war es noch vor neun Uhr und die Rumtreiber waren für gewöhnlich Samstagsvormittags nur in ihren Betten vorzufinden.

„Quidditch“, antwortete er ihr. „Ich bin noch mal alles durchgegangen und war unten am Feld, um die Lage zu prüfen.“

Lily nickt, worauf James fragte: „Und was machst du so früh hier?“

„Ich bin auf dem Weg zum Großen See.“

„Zum Großen See?“

„Ja, ein paar Runden schwimmen. Unser Bad ist ja besetzt.“

„Aber du kannst doch bei dem Wetter nicht im See schwimmen. Da erfriert man doch allein bei dem Gedanken und mit den ganzen Seemonstern und Ungeheuern... Das ist doch verrückt.“

„Lass die Seemonster und Ungeheuer mal schön meine Sorge sein und gegen die Kälte hab ich auch was.“ Einer plötzlichen Intuition folgend, kramte Lily eine kleine Flasche gelblich schimmernden Zaubersorbs aus den Tiefen ihrer Tasche und warf sie James zu. „Hier! Wärmt von innen. Kannst du sicherlich auch gut für das Quidditchspiel brauchen.“

Perplex starrte James zunächst sie und dann die Flasche in seinen Händen an. Lily folgte seinem Blick und ihr wurde klar, was ihn so verwirrte. Sie war zum ersten Mal wirklich nett zu Potter gewesen und sie hatte ihm sogar ein Geschenk gemacht. War sie verrückt geworden?

„Da-Danke“, meinte er immer noch sprachlos.

„Kein Problem“, beeilte Lily sich schnell zu sagen, „Ich hab noch einige Flaschen von dem Zeug oben. Hab in den Ferien zu viel davon gebraut und der hält sich nicht besonders lange. Ist also besser, wenn der aufgebraucht wird.“

„Okay“, meinte James nun grinsend und fuhr sich verlegen durch die Haare.

„Ja, ich muss dann auch“, meinte Lily schnell und rannte die Stufen hinab. Sie musste jetzt unbedingt ein paar Runden schwimmen, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen. Seit wann war sie nett zu Potter? Was war bloß in sie gefahren?

„Willst du mein Ei noch?“, fragte Mary eine Stunde später am Frühstückstisch in der Großen Halle und schob Lily ihren Teller mit dem Rührei hin.

„Sag nicht, du bist nervös wegen des Spiels! Seit Jahren hast du doch schon kein Lampenfieber mehr gehabt.“

„Ich bin auch nicht nervös“, meinte Mary träge. „Ich habe einfach keinen Hunger. Hab nicht viel geschlafen.“

„Stimmt, du musst schon vor mir aufgestanden sein. Dein Bett war leer.“

„Bin ich?“, fragte Mary. „Ja, stimmt. Vielleicht bin ich doch nervös. Bin mitten in der Nacht wach geworden und konnte nicht mehr weiter schlafen.“

Nachdenklich betrachtete Lily sie. Seit wann war Mary nervös? Laura beugte sich inzwischen zu ihr rüber und meinte: „Was ist mit dem Ei? Ich nehme das wohl, wenn keiner mehr will.“

„Klar, kannst du haben“, meinte Lily.

Wenig später ging Mary schon einmal vor zum Quidditchfeld, um sich für das Spiel umzuziehen. Auch Laura und Lily verließen kurz darauf den Gryffindortisch, kamen aber nicht weiter, als bis vor die Tür der Großen Halle.

„Hey, Lils“, begrüßte sie Oliver Belby, der recht gut gebaute Hüter der Ravenclaws und stellte sich ihnen in den Weg.

„Hey“, meinte diese überrascht.

„Ich hab gehört, ihr habt nächstes Wochenende Hogsmeade angesetzt. Was hältst du davon, wenn wir zusammen ins Dorf gehen.“

„Wir? Ich weiß nicht“, sagte sie zögerlich.

„Es ist doch nichts an dem Gerücht dran, dass du mit Potter gehst, oder?“

„Ich und Potter? Bestimmt nicht. Ich wäre froh, wenn du ihn heute vom Platz fegst.“

„Dann ist das also abgemacht. Du gehst mit mir nach Hogsmeade, wenn wir gewinnen.“

„Ehm...“, stotterte Lily, vollkommen aus der Fassung gebracht, „okay.“

Schon war Belby verschwunden und während sie weiter runter zum Feld gingen, fragte Laura sogleich: „Was war das denn? Seit wann triffst du dich mit Oliver Belby?“

„Mach ich gar nicht!“, meinte Lily und versuchte gelassen zu klingen. „Er ist auch öfters bei den Treffen mit Slughorn. Wir haben uns gelegentlich unterhalten. Mehr nicht. Keine Ahnung.“

Die beiden nahmen recht weit oben zwei Plätze ein und langsam füllte sich die Tribüne. Auf ihrer Seite leuchtete es rot und gold, während auf der gegenüberliegenden Seite ein Meer aus blauen Umhängen entstand.

„Hey, Moony, hier sind noch zwei Plätze frei“, hörte Lily ein wenig später eine Stimme und schon hatten Remus und Sirius sich zu ihnen gesellt. Lily begrüßte Ersteren, der sich neben Laura setzte, freundlich und wandte sich dann an Sirius, der sich neben sie quetschte.

„Black. Was verschafft mir die Ehre?“

„Evans, warum immer diese Nachnamengeschichte? Nenn mich doch einfach Sirius.“

„Ich nenne nur Leute beim Vornamen, die ich mag. Wo habt ihr Peter gelassen?“

„Ach, Peter magst du also?“

„Er hat mir nichts getan.“

„Ich doch auch nicht!“

„Du hast jedem zweiten Mädchen hier das Herz gebrochen. Das reicht.“

„Jetzt bist du ungerecht. Ich habe nicht jedem zweiten Mädchen hier das Herz gebrochen.“

„Oh, Entschuldigung, waren es mehr?“

„Sehr witzig!“

„Kein Problem.“

Während ihrer kurzen Auseinandersetzung hatten sich die Spieler inzwischen auf das Feld begeben. Die noch recht junge Madam Hooch forderte beide Kapitäne auf, sich die Hand zu geben und ließ dann ihre Pfeife zum Startschuss erklingen. Schon stiegen fünfzehn Besen blitzschnell in die Höhe und das Spiel begann.

„Warum machst du nicht den Treiber?“, fragte Lily Sirius.

„Kein Interesse.“

„Aber so schlecht warst du doch gar nicht und ich habe gehört, Mädchen stehen auf Quidditchspieler.“

„Ich habe so genug Verehrerinnen.“

„Frag mich bloß warum. Was reimen die sich bloß in ihren armen, kleinen Köpfen über dich zusammen?“

„Tja, es stehen eben nicht alle nur auf Quidditchspieler. Du jedenfalls nicht.“

„Wie kommst du darauf?“

„Ich sage nur: James!“

„Das liegt daran, weil dein bester Freund ein absoluter Idiot ist! Apropos Freund, würdest du mir jetzt erzählen, wo Peter geblieben ist?“

„Ach ja, du hattest ja gefragt.“

„Potter trifft! 20 zu 10 für Gryffindor“, hallte es in dem Moment über das Feld.

„Er hängt schon seit längerer Zeit immer öfter mit den Hufflepuffs ab“, fuhr Sirius fort. „Er hat vor den Sommerferien eine der Sechstklässlerinnen näher kennen gelernt. Anscheinend scheint es was Ernstes zu sein.“

„Das ist schön für ihn“, meinte Lily, „Gut, das es keine Ravenclaw ist.“

„Wieso?“

„Na, wegen dem Spiel. Wir spielen heute gegen Ravenclaw.“

„Hast recht.“

„Du interessierst dich also wirklich nicht für Quidditch, oder?“

„Warum?“

„Weil du die Spieler nicht verfolgst.“

„Falsch kombiniert, Evans. Ich interessiere mich schon für das Spiel, aber nicht für die Spieler, sondern für eine ganze besondere Spielerin.“

„Wie?“, war es nun an Lily verwirrt zu sein. Nach einer Antwort suchend, blickte sie auf die Spieler und bekam gerade noch mit, wie Tyler Young, ihr Hüter, einen Quaffel abwährte. Von dem Schnatz schien weit und breit noch nichts zu sehen zu sein.

„Sag nicht, du hast immer noch etwas mit der kleinen Ravenclawsucherin.“

„Was?“

„Ihr habt doch auf Lauras Party rumgeknutscht.“

„Ha-Haben wir?“, meinte Sirius und suchte mit den Augen das Spielfeld ab. „Ach, du meinst Chloe. Ich wusste gar nicht, dass sie Quidditch spielt. Haben wir irgendwie nie drüber geredet ...“, überlegte er, „Jedenfalls ist das schon lange vorbei.“

„Immerhin weißt du noch ihren Namen“, meinte Lily.

„Was soll das denn schon wieder heißen? Ich glaube, du hast ein ganz falsches Bild von mir. Und von James auch.“

„Nicht schon wieder Potter“, stöhnte Lily, „Erzähl mir lieber, wer nun diese mysteriöse Spielerin ist, die du beobachtest.“

„Das solltest du doch wohl am besten wissen. Schließlich ist sie eine deiner besten Freundinnen.“

Lily beobachtete kurz die dunkelhäutige Gryffindorjägerin, die mit dem Quaffel in der Hand über das Feld jagte und dabei geschickt einem Klatscher auswich.

„Mary? Willst du ihr schon wieder das Herz brechen?!“

„Das Herz brechen?“, fragte Sirius dümmlich.

„Merkst du’s gar nicht. Erst spielt ihr zwei, drei Wochen lang Friede, Freude, Eierkuchen und dann erwischt sie dich mit jemand anderem.“

„Halt! Stopp! Du verstehst das vollkommen falsch, Evans! Mary und ich wissen beide, dass das zwischen uns nie was Ernstes war, nichts Ernstes ist und wohl auch nie etwas Ernstes sein wird.“

„Das weiß sie auch?“, blieb Lily skeptisch.

„Klar. Letztes Mal hat sie Schluss gemacht. Es geht einfach nur darum, etwas Spaß zu haben.“

„Sehen das all deine Freundinnen so?“

„Mensch, Evans! Es sind nicht alle Leute so prüde und ernst wie du. Vielleicht solltest du auch einfach mal ein wenig Spaß haben. Würde dir bestimmt mal gut tun!“

„Idiot“, meinte Lily und wandte sich dann von ihm ab an Laura zu ihrer rechten Seite: „Wie steht’s?“

„Ich weiß nicht genau. Wir müssten mit einigen Punkten führen, aber James scheint trotzdem ganz schön wütend zu sein.“

„Warum das denn?“

„Ich weiß nicht. Ich beobachte ihn schon eine Weile“, meinte Laura auf ihr Fernglas deutend, „und er

scheint sich kaum auf das eigentliche Spiel zu konzentrieren.“

„Seltsam“, antwortete Lily darauf und lauschte einem Moment dem Kommentator: „–im Quaffelbesitz. Little wirft zu Summer, Summer zu Potter. Der muss einem schnellen Klatscher ausweichen. Gut gezielt von Ravenclaws Treiber Mitchell. Potter verliert durch das Manöver den Ball. Ravenclaw jetzt wieder mit Scott im Quaffelbesitz.“

„Also, so gut scheint es dann doch nicht zu laufen“, kommentierte Lily.

„Ach, was“, mischte sich nun auch wieder Sirius ein, „Wir haben das Spiel doch voll im Griff. Das war höchstens ’nen Glückstreffer von Mitchell. Die beiden Ravenclawtreiber sind katastrophal. Ich hab keine Ahnung, was Scott sich dabei gedacht hat, solche Flaschen in sein Team aufzunehmen.“

„Gut, dass du so viel besser bist.“

„Sag ich ja gar nicht.“

Lily hatte keine Lust auf neuen Streit und sagte deshalb erst einmal nichts. Inzwischen war ein grober Wind aufgezogen und ihr wurde allmählich kalt. Der Trank, den sie heute Morgen zum Schwimmen zu sich genommen hatte, verlor langsam seine Wirkung und unglücklicherweise hatte sie Potter zuvor ihre letzte Flasche gegeben.

„Schaut mal!“, meinte Remus plötzlich. „Sieht irgendwie so aus, als würde James gar nicht versuchen die Torringe, sondern den Hüter zu treffen.“

„Was?“, fragte Lily verwirrt und forderte Laura auf, ihr das Fernglas zu geben. Die aber erklärte ihr hartnäckig, dass Lily sich selber eins hätte mitnehmen sollen. Remus beendete schließlich den Streit, in dem er der Rothaarigen sein eigenes Fernglas andrehte.

Schnell ließ Lily ihre Augen über das nun magisch vergrößerte Spielfeld huschen und entdeckte nur wenig später das rote Trikot mit der goldenen Aufschrift „Potter“.

„–muss ausweichen. Schlechter Wurf von Smith. Summer jetzt wieder im Quaffelbesitz“, ließ der Kommentator das Publikum wissen.

Lily konzentrierte sich ganz auf James, der gerade den Quaffel auffing. Lily glaubte wirklich ein zorniges Funkeln in seinen Augen erkennen zu können. Pfeilschnell flog er in Richtung gegnerischer Torraum, bremste kurz davor scharf ab, suchte mit den Augen sein Ziel und warf. Mit gewaltiger Kraft schellte der Ball direkt auf den Ravenclaw’schen Hüter zu. Belby konnte gerade noch nach links ausweichen, bevor ihm ein Arm oder schlimmeres gebrochen werden konnte. Der Quaffel wurde derweilen von diversen Zaubern gebremst, bevor er die Zuschauer erreichen konnte.

„Was geht da vor?“, fragte Laura, die ihr eigenes Fernglas ebenfalls immer noch auf James gerichtet hatte.

„Keine Ahnung“, antwortete Lily ihr und beobachtete, wie Mary dem hochroten James etwas zurief. Was genau sie sagte, konnte Lily durch den Lärm der Zuschauer und die weite Entfernung natürlich nicht hören. In dem Moment gelang einer der gegnerischen Jäger durch die abgelenkte Gryffindor’sche Abwehr.

„Logan wirft uuuuuuuuuund trifft! Damit steht es jetzt 70 zu 70. Die Ravenclawspieler haben mächtig aufgeholt. Das dürfte nicht zuletzt an Potters miserablen Torwürfen liegen. Es scheint beinahe, als wäre Gryffindors Kapitän mit einem Verwechslungsfluch belegt worden.“

„Wir haben das Spiel also unter Kontrolle?“, fragte Lily Sirius angriffslustig.

„Nun ja. Ich gebe zu, es könnte besser sein, aber Alyssa ist eine ganz passable Sucherin. Die wird Kro–, ehm, James’ Fehler schon ausgleichen.“

„Ha, du wolltest gerade Krone sagen, stimmt’s?“, wollte Lily wissen und beobachtete Sirius’ Reaktion genau. „Das ist sein neuer Spitzname. Richtig?“

Sirius Miene war unergründlich und es bildete sich lediglich sein typisches Grinsen: „Gut beobachtet, Evans.“

„Was hat es mit diesen neuen Spitznamen auf sich?“

„James hat doch nur einen.“

„Ich weiß, aber was ist mit Tatze und Wurmschwanz.“

„Oh, nein“, tat Sirius ertappt, „Du hast unser größtes Geheimnis aufgedeckt. Wir sind in geheimer Mission aus dem All gekommen und verwenden unsere Decknamen.“

„Sehr witzig! Ich weiß, dass diese neuen Namen irgendeinen Grund haben. Ich würde nur gerne wissen, welchen.“

„Evans, erstens: Du musst nicht alles wissen. Zweitens: Spitznamen entwickeln sich im Laufe der Zeit. Da muss es keine speziellen Gründe geben.“

„Ganz zufällig hattet ihr also die Idee, euch allen drei neue Namen zu verpassen. Ohne das vorher irgendetwas passiert ist?“

„Genau“, meinte Sirius grinsend und bevor er sich irgendwelche neuen Ausreden ausdenken musste, wurden die beiden durch ein Raunen, das durch die Menge ging abgelenkt. Der Goldene Schnatz war gesichtet worden. Alyssa und Chloe lieferten sich ein knappes Kopf-an-Kopf-Rennen.

„–spannend aus. Die beiden Sucherinnen schenken sich nichts. Bei diesem Fang geht es um Sekunden. Wer beweist nun ein wenig mehr Geschick? Uuuuuund Terrell fängt den Schnatz! 150 Punkte für Gryffindor! Gryffindor gewinnt!“

„Ja!“, schrie Sirius in dem Moment auf, „Ich hab 5 Galleonen auf James Mannschaft gesetzt. Wo ist Peter, die kleine Ratte. Der schuldet mir noch was.“

„Genial! Und ich muss das Wochenende nicht mit–“, setzte Lily an, aber Laura zupfte ihr mit kalten Fingern nervös an ihrem Ärmel und deutete auf das Spielfeld.

„Was?“, fragte Lily.

„Guck doch!“

Die beiden Mannschaften waren wieder auf dem Boden gelandet. Alyssa hielt freudestrahlend den Schnatz in der Hand und wurde von ihren Spielkameraden bejubelt und beglückwünscht. Ein Tumult machte sich jedoch in unmittelbarer Nähe der Ravenclaw'schen Torringe auf. Ein großer Kreis Schaulustiger hatte sich um ein verbissen kämpfendes Knäuel aus rot und blau gebildet. Die beiden schienen sich mächtig in den Haaren zu liegen und es war nicht auszumachen, wer die beiden Streithähne nun waren. Es dauerte nicht lange und Professor McGonagall betrat das Szenario. Mit Hilfe einiger gut gewählter Zauber scheuchte sie die beiden Kämpfenden auseinander. Mit wütend blitzenden Augen standen James Potter und Oliver Belby sich gegenüber. Es war kaum auszumachen, wer in diesem Moment wen mehr hasste. Was der Anlass für diese unfeine Prügelei gewesen war, sollte Lily am nächsten Morgen in der ersten Sonderausgabe der neuen Schülerzeitung lesen. Halleluja!

*Kommis? *lieb guck**

Die Schülerzeitung

Tadaa! Endlich ein neues chap!!!

Tut mir wahnsinnig leid, dass ich mich so lange nicht mehr gemeldet habe, aber da heute der 1. Dezember ist...

- Ich wünsche euch eine wunderschöne Adventszeit und viel Spaß beim Lesen!

Prügelei auf dem Quidditchfeld

James Potter kämpft um seine Lily

Dem aufmerksamen Beobachter wird aufgefallen sein, dass die gestrige Partie Gryffindor gegen Ravenclaw kein gewöhnliches Spiel gewesen ist. Uns jedenfalls ist nicht entgangen, wie der rote Kapitän James Potter, Siebtklässler und derzeitiger Schulsprecher, versuchte, den 20cm größeren und um einiges besser aussehenden Hüter Oliver Belby, zu verletzen.

„Potter beneidete Belby stets wegen seiner ansehnlichen Figur“, weiß ein nahestehender Freund dazu zu berichten.

Mit enormer Kraft zielte Potter jedenfalls bei seinen Würfeln nicht – wie vorgesehen – auf die Torringe, sondern viel mehr auf den nichtsahnenden Hüter. Nur mit viel Geschick konnte dieser den vielen Angriffen unbeschadet ausweichen.

Unmittelbar nach dem Spiel kam es dann auf dem Feld zu einer regelrechten Prügelei. Noch bevor der gutgebaute Belby den Boden erreichte und von seinem Besen absteigen konnte, erreichte der mickrige Potter ihn und ließ seine knochige Faust mitten in das beliebte Gesicht des Ravenclaw'schen Hüters schellen. Wir können von Glück sagen, dass unsere geschickte neue Krankenschwester, Madam Pomfrey, die gebrochene Nase mit wenigen Handgriffen wieder perfekt heilen konnte.

Aber damit nicht genug. Trotz der Warnungen seiner Mitschüler schlug Potter immer und immer wieder auf den wehrlosen Belby ein und war erst zur Vernunft zu bringen, als Professor McGonagall die beiden voneinander trennte.

Die Frage, die sich uns allen stellt, ist natürlich: „Warum?“ Dazu hat das Schülerzeitungsteam einige Augenzeugen befragt:

„Ich habe mitbekommen, wie Belby Lily Evans in der Großen Halle um ein Date bat. Wir alle wissen, dass Potter ihr diese Frage schon unzählige Male gestellt hat und immer wieder abgewiesen wurde. Wahrscheinlich sind bei ihm alle Sicherungen durchgebrannt, als er von seinem neuen Konkurrenten hörte“, meint eine 15-jährige Ravenclaw, und eine andere Mitschülerin aus Slytherin sagte aus: „Ich habe so wie so nie verstanden, was Potter mit dieser rothaarigen Zicke will. Aber er ist nun einmal unheimlich eifersüchtig, nicht? Irgendwann musste das ja passieren.“

Einer der Ravenclaw'schen Spieler, der nicht namentlich genannt werden möchte, berichtete uns exklusiv, was vor dem Spiel auf dem Feld geschehen war: „Wir hatten uns gerade aufgestellt, als Oliver es nicht lassen konnte, von seinem bevorstehenden Date mit Lily zu erzählen. Seine offenkundige Prahlerei musste Potter einfach aus der Bahn werfen.“

Alles in allem keine nette Geschichte. Es bleibt nur zu hoffen, dass der nächste Kapitän seine Eifersüchteleien nicht auf dem Quidditchfeld austrägt.

Eure Bridget Skeeter

Wütend riss Mary Lily am nächsten Morgen besagte Ausgabe der Schülerzeitung aus der Hand. „Das ist nicht ihr Ernst“, schimpfte sie und las den Rest des Artikels, den sie vorher schon über Lilys Schulter gebeugt verfolgt hatte.

„Der mickrige Potter“, schnaubte sie. „Hat die sich mal ihre Treiber angeschaut?“

„Ich weiß gar nicht, was du hast“, meinte Lily, „Gerade die Stelle gefiel mir.“

„Ja, weil du in der Sache nicht objektiv bist.“

„Aber du.“

„Hey, was habt ihr da für eine Reporterin angenommen? Die verdreht die Tatsachen komplett.“

„Wieso? Was war denn wirklich?“, wollte Lily wissen und leckte sich ein wenig Frischkäse von ihrem Zeigefinger. „Was ist passiert?“

„Zunächst einmal: Hast du oder hast du nicht Oliver Belby schöne Augen gemacht?“

„Natürlich nicht“, wehrte Lily ab. „Der muss etwas falsch verstanden haben. Irgendwie hat er es hinbekommen, sich beinahe mit mir für das nächste Hogsmeadewochenende zu verabreden, aber das war's.“

„Ich hab mich schon gewundert, wo du doch auf Potter stehst.“

„Tu ich nicht!“, widersprach Lily ihr vehement.

„Wenn du meinst.“

„Was ist denn jetzt passiert?“, mischte nun auch Laura, die den Artikel gerade zuende gelesen hatte, sich gespannt ein.

„Also, dieser Dreckssack von Belby hat sich wohl gedacht: Mache ich Potter mal so ordentlich wütend, so dass er sich nicht richtig auf das Spiel konzentrieren kann.“

„So weit haben wir uns das gedacht“, meinte Laura.

„Wie man sieht, hat's ja auch funktioniert, obwohl wir trotzdem gewonnen haben“, fuhr Mary triumphierend fort. „Jedenfalls kommt dieser Mistkerl auf das Feld und redet in einer Tour von Lily und wie toll du ihn doch finden würdest und so weiter. Ich habe nicht alles verstanden, aber es klang reichlich provozierend.“

„Kann ich mir vorstellen, so wütend wie James war“, meinte Laura.

„Genau. Habt ihr James' letzten Quaffelwurf gesehen? Er ging daneben. Belby musste zwar ausweichen, aber kaum hatte er sich wieder gefangen, rief er James etwas wie ‚Wetten, dass ich das rothaarige Schlammblut vor dir flachgelegt habe, Potter?' zu. Ich riet ihm, mit dem Ausrasten bis nach dem Spiel zu warten. Zum Glück fing Alyssa dann ja auch bald den Schnatz, sonst hätte es wohl einige Freiwürfe für Ravenclaw gegeben.“

„Oh, James ist also so ausgetickt, weil Belby behauptet hat, er würde mich eher ins Bett kriegen?“

„Nein, natürlich nicht, du Dummerchen. Er ist ausgerastet, weil Belby dich beleidigt hat. Du hättest hören sollen, wie er vorher schon von dir geredet hat. Das 'Schlammblut' hat James dann wohl den Rest gegeben. Er rastet immer aus, wenn jemand schlecht über dich spricht“, meinte Mary und fügte dann noch, „weiß ich von Sirius“, hinzu.

„Also hat dieser idiotische Hüter mich nur eine Stunde nach dem er mich um ein Date gebeten hat, Schlammblut genannt. Richtig?“, fragte Lily nun wütend nach.

„Ehm, ja“, meinte Mary und blickte irritiert über Lilys Stimme zu Laura. In dem Moment stand Lily auf und ging hinüber zu dem Ravenclawtisch. Einige der Schüler lasen sich gegenseitig aus der gelben Ausgabe der Schülerzeitung vor und Belby wurde von einigen Freunden umringt.

„Belby, wir müssen reden“, sprach Lily ihn knapp an und merkten wie einige neugierig zu ihnen rüberschauten.

„Natürlich, Lils“, meinte dieser.

„Nicht hier. Steh lieber auf.“

Die beiden entfernten sich ein wenig von dem Ravenclawtisch.

„Also, was–“

„Bitteschön“, zischte Lily und verpasste ihm eine deftige Ohrfeige. „Das ist dafür, dass du ein schlechter Verlierer bist! Und das“, sie verpasste ihm eine erneute Ohrfeige auf die andere Wange, „für das Schlammblut. arschloch!“

Ohne sich noch einmal zu ihm oder dem inzwischen stillem Publikum umzudrehen, rauschte Lily aus der Großen Halle. Während sie in den Schlafsaal hetzte, hoffte sie inständig, dass keiner der Lehrer ihren Ausraster gesehen hatte. Sie war schließlich immer noch Schulsprecherin! Verdammst!

Die Tage zogen dahin und es wurde viel getratscht, seit dem in der Schülerzeitung über die schwierige Beziehung der beiden Schulsprecher berichtet worden war. Lilys Beziehung zu James Potter verbesserte sich jedoch keines Wegs. Als die beiden im Gemeinschaftsraum der Schulsprecher die letzten Vorbereitungen für das Halloweenfest trafen – Es sollte dieses Jahr einen Kostümwettbewerb für die jüngeren Schüler geben – murrte er, dass er wegen ihr fast jeden Abend bis zum Ende des Jahres nachsitzen müsse. Sie meinte darauf, dass ihm das ganz recht geschehe. Schließlich sei er Schulsprecher und sich wie kleine Muggel zu Prügeln gehöre nun wirklich nicht zu seinen Aufgaben. Außerdem könne sie sich ganz gut selbst verteidigen, wenn sie

glauben würde, das nötig zu haben.

„Apropos verteidigen“, fiel da James ein, „Wir müssen unbedingt noch einmal über den Duellierclub reden.“

„Ich hab dir doch gesagt, dass ich die Idee für schwachsinnig und nicht umsetzbar halte. Ich glaube kaum, dass Dumbledore so etwas in seiner Schule billigen würde.“

„Ich glaube schon“, meinte James. „Ich habe nämlich in der Bibliothek–“

„– Du warst in der Bibliothek? Freiwillig?“

„Ok, eigentlich war es Remus. Also, Remus hat in der Bibliothek in den alten Aufzeichnungen über unsere Schule herausgefunden, dass es jahrelang hier auf Hogwarts schon einen Duellierclub gab. Wegen mangelnder Nachfrage wurde er dann aufgelöst.“

„Und du glaubst, jetzt ist die Nachfrage größer?“

„Selbstverständlich“, meinte James. „Hast du in letzter Zeit mal den Tagespropheten aufgeschlagen? Da hagelt es doch nur so von Berichten über die Angriffe von Todessern. Es ist doch nur natürlich, dass die Schüler hier lernen wollen, sich vernünftig zu verteidigen.“

„Und wer soll diesen Duellierclub bitteschön leiten.“

„Ich dachte an Miss Cresswell.“

„Die doch nicht“, stöhnte Lily. „Ich denke, die Teilnahme sollte freiwillig sein. Wenn sich rumspricht, dass diese Ziege den Club leitet, werden bestimmt nur männliche Hornochsen kommen.“

„Ich verstehe nicht, was ihr gegen unsere Verteidigungslehrerin habt. Mary fängt auch immer wieder damit an.“

„Merkst du gar nicht, dass ihr Jungen jedes ihrer Worte für echte Gallonen haltet und gar nicht mitbekommt, was die für einen Schwachsinn redet? Wenn du mich fragst, die ist kein echter Mensch. Da steckt irgendetwas Seltsames dahinter.“

„Schon gut, schon gut“, meinte James. „Wir können auch Flitwick fragen. Remus hat nämlich herausgefunden, dass er früher ein wirklich guter Duellkämpfer war. Außerdem könnten einige von uns den Unterricht mitgestalten.“

„Das hört sich doch schon vernünftiger an. Ich denke, Remus zum Beispiel würde bestimmt einen richtig guten Lehrer abgeben.“

„Remus?“, fragte James skeptisch, „Wie kommst du denn darauf.“

Aber Lily zuckte mit den Schultern. Es war nur so ein Gefühl.

Schließlich war das neue Wochenende angebrochen und Lily verbrachte den Samstagnachmittag mit Remus und Laura in Hogsmeade. Mary nämlich war mit Sirius losgezogen, Peter hatte sich mit Kathlin Bones, seiner Hufflepuffbekanntschaft, bei Madam Puddifoot's verabredet und James war gar nicht erst in das Zaubererdorf aufgebrochen. Er musste den ganzen Tag nachsitzen – bei Professor McGonagall.

„Potter und ich haben jedenfalls beschlossen, dass wir uns als Veranstalter der Aktion auch ein wenig verkleiden sollten. Ich habe da auch schon eine Idee, aber ich weiß noch nicht genau, wie ich das machen soll. Ich werde wohl noch mal die Bücher in der Bibliothek wälzen müssen. Jedenfalls habe ich heute Morgen noch einmal nach meinem Felix Felicis geschaut und dabei das hier aus Slughorns persönlichen Vorräten entwendet“, erzählte Lily gerade Remus und Laura in den gemütlich warmen „Drei Besen“ und hielt ihnen eine kleine, gläserne Flasche mit einer rotglänzenden Flüssigkeit entgegen.

„Ist das Blut?“, fragte Laura erschrocken.

„Genau“, antwortete Lily. „Leider sah nur das Drachenblut wirklich menschlich aus. Das ist furchtbar selten, aber –“

„– Slughorn wird sicherlich darüber hinwegsehen“, fiel Remus ihr ins Wort.

„Ja, für seine Lieblingsschülerin tut der doch alles“, pflichtete Laura ihm bei.

„Das stimmt doch gar –“, wollte Lily ihnen widersprechen und ließ ihren Blick zur Eingangtür, die gerade geöffnet worden war, wandern. Eine Gruppe jüngerer Hogwartsschüler trat ein und augenblicklich unterbrach Lily ihren eigenen Satz – „Mist“ – und tauchte hinter Remus' Rücken unter.

„Was ist denn jetzt los?“, wollte dieser wissen.

„Hat sie mich gesehen?“

„Wer?“

„Bridget.“

„Bridget?“

„Die Vorsitzende der Schülerzeitung“, klärte Laura ihn auf. „Sie hat den Artikel über die Prügelei auf dem Quidditchfeld geschrieben.“

„Und jetzt versucht sie in jeder freien Minute eine Stellungnahme von mir zu bekommen“, ergänzte Lily und tauchte wieder hinter Remus' Rücken auf, nachdem sie sich vergewissert hatte, dass die Gruppe in einer Ecke verschwunden war, von der aus sie Lily nicht sehen konnten.

„Aber habt ihr, ich meine, du und James, habt ihr ihr nicht überhaupt erst erlaubt, diese Zeitung zu schreiben?“, fragte Remus zögernd.

„Ja, leider“, antwortete Lily.

„Und warum verbietet ihr die Zeitung dann nicht einfach wieder?“

„Das Problem ist, dass Bridget jetzt zwei große Anhänger hat. McGonnagal und Dumbledore sind vollkommen begeistert von der Idee von einer Schülerzeitung für Hogwarts.“

„Auch nach dem Artikel?“, fragte Remus sie skeptisch.

„Ich weiß nicht“, antwortete Lily. „Dumbledore schien den Artikel eher amüsant zu finden. Potter hat sich natürlich beschwert, worauf Bridget die Anweisung bekommen hat, sich in Zukunft ganz an die Tatsachen zu halten und objektiv zu schreiben.“

„Und die glauben, das klappt?“

„Muss wohl. Bridget will mich jetzt jedenfalls unbedingt persönlich interviewen, um Zitat: Die reine Wahrheit berichten zu können.“

„Klingt doch vernünftig“, meinte Remus gutmütig.

„Pah“, erwiderte Lily, „Die wird mir jedes Wort im Mund umdrehen!“

Und? Was sagt ihr?

Der Schokofrosch

GoldenSnitch proudly presents:

*Weißer Lilien No.13
"Der Schokofrosch"*

„Mensch, Lils, jetzt beeil dich doch“, hallte Marys Stimme aus dem Mädchenschlafsaal hinüber ins Badezimmer. Der Abend des 31. Oktobers war gekommen und Lily steckte mitten in ihren Halloweenvorbereitungen. Sie hatte beschlossen, sich nicht vollständig zu verkleiden, aber der kleine Zauber, den sie sich ausgesucht hatte, war komplizierter gewesen, als gedacht.

Schnell tat sie noch die letzten Handgriffe und rief den beiden Wartenden: „Bin sofort fertig!“, zu. Ein prüfender Blick in den großen Spiegel ließ sie eine Spur Lipgloss, die zu viel war, entfernen und schon trat Lily hinaus.

„Bei Merlin, was ist passiert?“, fragte Mary panisch, „Wir haben Explosionsgeräusche gehört, aber nicht damit gerechnet– Ist da noch jemand im Bad?“

„Nein“, meinte Lily schlicht und bemerkte, dass Laura zwar staunte, aber nicht zu überrascht war, da sie von ihrem Vorhaben gewusst hatte. Mary derweilen beharrte weiter auf ihrer Theorie, dass irgendetwas Schreckliches passiert sein musste: „Aber, du hast da ein riesiges Loch in deinem Kopf. Und? Ist das echtes Blut?!“

„Schon“, antwortete Lily ihr im Plauderton, „Aber keine Panik. Es ist nur ein Illusionszauber, der anfangs ein wenig schief gegangen ist. Deshalb der Krach. Das Blut ist auch nicht mein eigenes.“

„Sieht aber wirklich verdammt echt aus“, mischte sich nun auch Laura beeindruckt ein. „Der Zauber ist genial!“

„Ich weiß“, meinte Lily grinsend. „Wollen wir dann gehen?“

In ihren Festumhängen machten die drei Freundinnen sich also auf den Weg in die Große Halle. Während des köstlichen Festmahls – Die Hauselfen hatten sich mal wieder selbst übertroffen – bekam Lily viele positive Kommentare zu ihrer erschreckend echt aussehenden Verletzung. Wie sich herausstellte, war James bei seiner Kostümierung bei weitem nicht so kreativ gewesen. – Eine krakelige Spinne auf der Wange war alles. Na ja.

Nach dem Festmahl stimmte der Schulchor einige schaurige Lieder an, die Haustische wurden beiseite gehext und wenig später, mit Hilfe schnellerer, aktueller Musik, entstand eine berauschte Party.

Laura, Remus und Peter hatten sich bereit erklärt, Jury für den Kostümwettbewerb zu spielen und Mary befand sich zusammen mit Sirius unter den Tanzenden, so dass Lily sich im Laufe des Abends plötzlich allein neben ausgerechnet Bridget Skeeter wiederfand.

„Und Evans? Hast du jetzt Zeit für ein paar kurze Fragen?“

„Bridget, heute ist Halloween. Kannst du mich nicht einen Tag damit in Ruhe lassen?“

„Wenn du mir Antworten geben würdest, sofort!“

„Es will doch keiner hier etwas über mich in der Schülerzeitung lesen. Schreib lieber über das Fest.“

„Wie langweilig. Du und Potter, ihr seid das angesagteste Paar an der Schule. Alle interessieren sich nur noch für euch.“

„Wir sind doch überhaupt kein Paar.“

„Aha“, meinte Bridget und es schien, als wolle sie ihren Schreibblock zücken, „Das ist doch schon mal eine Aussage. Darf ich fragen, warum nicht? Wo Potter dich doch täglich umgarnt und einer der attraktivsten Schüler Hogwarts' ist?“

„Nein, darfst du nicht“, meinte Lily bissig und suchte verzweifelt nach einem Ausweg. An der Stelle, an der sich üblicherweise der Leertisch befand, war eine kleine Bühne aufgebaut worden und es schien, als würde dort langsam etwas passieren. Deshalb behauptete sie schnell: „Potter wird gleich die Gewinner des Wettbewerbs verkünden. Ich will das jetzt hören.“

„Du interessierst dich also doch dafür, was Potter zu sagen hat?“

„Nein! Ich will nur wissen, wer gewonnen hat“, antwortete Lily ihr und ignorierte sie dann, während James die Bühne betrat. Magisch verstärkt hallte wenig später seine Stimme bis in die hintersten Ecken der Großen Halle und informierte darüber, dass die Preisträger des diesjährigen Kostümwettbewerbs nun feststanden. Den dritten Platz und damit eine riesige Tafel Schokolade, frisch aus dem Honigtopf, gewann ein aufgeregter Erstklässler, der sich als langbärtiger „Merlin“ verkleidet hatte und beim Preisabholen immer wieder über eben diesen Bart stolperte.

Eine große Drittklässlerin in einem Traum aus rosaroten Rüschen, Spitzen und Blümchen freute sich über eine Familienpackung „Bertie Bott’s Bohnen in allen Geschmacksrichtungen“, die es für den zweiten Platz gab.

„Das Rennen um den ersten Preis fiel denkbar knapp aus“, verkündete James nun, „aber eine eurer Idee war unglaublich originell und hat unserer Jury besonders gefallen. Deshalb gibt es heute auch zwei Gewinner. Ein Kessel voller Schokofrösche geht an die Zwillinge Marc und Thomas Terrell aus Ravenclaw! Kommt nach vorne, ihr beiden!“

Lily beobachtete, wie sich etwas durch die Menge in Richtung Bühne kämpfte und erkannte zwei Erstklässler, die von oben bis unten mit etwas, das stark nach Toilettenpapier aussah, umwickelt waren. So stellten sie eine recht chaotische zweiköpfige Mumie dar. Lily biss sich auf die Lippen, um nicht laut loszulachen. Der Anblick war zu drollig.

In dem Moment jedoch wurde die Sache noch lustiger, so dass Lily, und mit ihr einige andere, sich nicht mehr zurückhalten konnte und laut loslachte. Jemand war unglücklich auf eines der Enden des Papierkunstwerkes getreten und die Bahnen lösten sich nun von den beiden Körpern. Nur noch halb umwickelt erreichten die beiden Zwillinge die Bühne und nahmen mit feuerroten Gesichtern das Geschenk entgegen.

„Euer Kostüm ist–“, verkündete James während der Übergabe und verbesserte sich selbst nach einem kurzen Blick auf die beiden, „Ich meine, war einfach das beste! Herzlichen Glückwunsch!“

Wie eine riesige Trophäe hielten die beiden Ravenclaws ihren großen Kessel, den sie zusammen kaum halten konnten, in die Höhe und stolpterten daraufhin wieder zurück zu ihren Klassenkameraden.

Lily hatte sich inzwischen wieder gefangen und wandte sich erneut an die übereifrige Reporterin: „Bridget, darüber solltest du schreiben!“

In den folgenden Wochen wurden die Tage immer kürzer, die Nächte immer länger und schon kündigte Lilys Kalender den Advent an. Draußen wurde es mächtig kalt, so dass die Hogwartsschüler ihre Winterumhänge herauskramten und auf den ersten Schnee hofften.

An einem dieser Abende im Advent saß Lily vor dem warmen Kamin im Gemeinschaftsraum. Sie hatte gerade ihre letzten Verwandlungshausaufgaben erledigt und ließ den Tag nun ruhig ausklingen. Einstein lag träge schnurrend in ihrem Schoß, während sie ihn mit sanften Streicheleinheiten verwöhnte. Der Gute war inzwischen ein ganzes Stück gewachsen und bei allen Gryffindors äußerst beliebt. Besonders die quirligen Erstklässler vergötterten den immer noch ein wenig tollpatschigen Kater und verhätschelten ihn mit allerlei Leckereien. Jeder hier schien den kleinen Einstein in sein Herz geschlossen zu haben und er lief allen treuherzig hinterher.

Plötzlich sprang der Kater auf und stellte sich fauchend einem Neuankömmling, der sich Lily genähert hatte, entgegen.

Allen? Fast allen. Eine Ausnahme gab es da. Leider. Von der ersten Begegnung hatte der Kater eine große Abneigung gegen Remus Lupin gehegt und das hatte sich, trotz gut gemeinter Worte und vielen Überredungskünsten, nicht gelegt. Sich seiner Nähe bewusst, wurde Einstein jedesmal nervös und unruhig.

„Tut mir leid“, sagte Lily zu dem gutmütigen Gryffindor und beförderte Einstein wieder zurück in ihren Schoß, „Ich verstehe einfach nicht, was er gegen dich einzuwenden hat. Du hast ihm nie etwas getan.“

„Kein Problem“, meinte Remus und setzte sich nach einer einladenden Geste von Lily in einen der angenehmen Sessel neben sie. „Tiere scheinen mich im Allgemeinen nicht für äußerst vertrauenswürdig zu halten. Ich habe am Oberarm immer noch die kleinen Narben, die mir James’ Eule Penny, als sie mir seinen ersten Brief brachte, zugefügt hat.“

„Seltsam, diese Tiere. Findest du nicht?“

„Ich kann damit leben“, meinte Remus, aber Lily merkte, wie sich ein Schatten über seine Augen legte. Da verstand sie auf einmal. Lag diese Abneigung der Tiere vermutlich an Remus Vollmondproblemchen? Das wäre gut möglich. Menschen bemerkten so schnell keinen Unterschied, Tiere jedoch... Aber Lily würde ihn nicht darauf ansprechen. Nicht solange dieser ihr die Geschichte nicht anvertraut hatte. Bestimmt wäre es ihm unangenehm zu wissen, dass die Mädchen darüber Bescheid wussten.

Während Lily Remus so in Gedanken anschaute, bemerkte sie plötzlich, dass er leicht errötete.

„Ich wollte nicht–“, wollte Lily sich schon für das „Anstarren“ entschuldigen, als sie bemerkte, dass Remus gar nicht zu ihr, sondern in Richtung Eingang schaute. Sie folgte seinem Blick und entdeckte Laura, die gerade durch das Portrait der „Fetten Dame“ den Gemeinschaftsraum betreten hatte. Eilig schritt diese auf die beiden zu und noch bevor sie wirklich Platz genommen hatte, fing sie an: „Ihr glaubt nicht, wen ich gerade gesehen habe! Jake Scott! In diesem kleinen Geheimgang im vierten Stock! Küssend! Mit Mary!“

„Oh“, sagte Lily, „Ist er nicht Quidditchspieler von Ravenclaw?“

„Ja, Jäger“, bestätigte Laura. „Aber das tut jetzt gar nichts zur Sache. Weißt du, ich verstehe nicht, warum sie das nun wieder macht. Es schien doch gerade alles so gut mit Sirius zu laufen! Sie waren zusammen in Hogsmeade! Zu Halloween haben sie doch auch die ganze Zeit gemeinsam getanzt. Verdammt! Und fast jedes Wochenende waren sie zusammen! Ich kapier das nicht! Ich meine, Sirius–“

„–Mach dir mal keine Sorgen um Sirius“, unterbrach Remus, der nun endlich seine Stimme wiedergefunden zu haben schien, sie. „Dem macht das bestimmt nichts aus. Du kennst doch Sirius. Der hat schon seit längerem ein Date mit Alice Meyer in Aussicht.“

„Meyer?“, fragte Lily nach.

„Ja. 5. Jahrgang. Gryffindor. Die beiden mögen sich anscheinend wirklich. Nicht, dass Sirius sich eine ernsthafte Beziehung mit ihr vorstellen würde, aber ich glaube, er ist eindeutig verliebt.“

„Nicht zu fassen“, meinte Laura. „Und ich dachte, Sirius und Mary–“

„Du kennst die beiden doch.“

„Apropos Mary“, fiel Lily plötzlich ein, „Laura, wir müssen unbedingt noch über ihr Geburtstagsgeschenk reden. Nur noch 2½ Wochen. Schon irgendwelche Ideen?“

„Ja, in der Tat. Eine wirklich gute“, antwortete diese ihr und die beiden begannen ein aufgeregtes Gespräch über Schokofroschkarten.

Mit akribischer Sorgfalt zerkleinerte Lily die beiden Skarabäuskäfer auf dem zuvor gründlich gereinigten Schneidebrett vor ihr. Sie hatte im Gefühl, dass ihr Felix Felicis in nur wenigen Minuten die gewünschte Farbe annehmen würde und war deshalb direkt nach Alte Runen hinunter in die Kerker gelaufen. Sobald er in ein gedämpftes Goldbraun übergehen würde, wäre er bereit für diese beiden Käfer. Vielleicht würde etwas weniger auch reichen, überlegte Lily. Die beiden Exemplare waren wirklich besonders groß gewachsen.

Erleichtert, wenig später die beiden Käfer geschafft zu haben, lehnte Lily sich zurück und setzte sich auf die Tischkante. Wie lange der Trank wohl noch brauchen würde? Vielleicht fünf oder sechs Minuten. Neugierig schielte Lily in der Zwischenzeit zu James' Trank hinüber. Der erinnerte kaum an eine Vorstufe von Felix Felicis und glich eher dicklichem, grünbraunem Schlamm. James hatte noch nie sonderlich in Zaubertänke gegläntzt, aber hier hatte er eindeutig gepatzt. Lily vermutete, dass seine Skarabäuskäfer viel zu früh und dann auch noch zu wenig beigefügt wurden. Außerdem erinnerte sie sich daran, dass James letzte Woche etwas Flubberwurmschleim hinzugefügt hatte, um die wässrige Brühe ein wenig anzudicken. Wahrscheinlich hatte er zu viel gewählt. Ein gutes Stück zu viel.

Mit einem kurzen Blick kontrollierte Lily nochmals die Farbe ihres eigenen Trankes. Er war noch nicht so weit.

Langsam schweiften ihre Gedanken wieder ab. Severus' Trank schien eindeutig am weitesten zu sein und schimmerte schon kaum merklich in einem zarten Goldton. Perfekt, musste Lily zugeben und war sich sicher, dass er ihn direkt nach den Weihnachtsferien vollkommen abgeschlossen haben würde. Der Glückliche. An Severus zu denken, versetzte Lily jedoch einen kleinen Stich in der Brust. Es tat weh. Früher waren sie so gut miteinander ausgekommen und heute...

Schnell ließ Lily ihre Gedanken zurück zu James wandern und wischte mit dem Zeigefinger einen winzigen, salzigen Wassertropfen aus dem Augenwinkel. Sie würde jetzt bestimmt nicht in Tränen ausbrechen. Nicht deswegen! Da dachte sie doch lieber über Potter nach. Der hatte gerade Muggelkunde, was

sie natürlich nur wusste, weil Mary das Fach auch belegte und sie gestern über Steckdosen und „diese seltsamen Stöpsel“ ausgefragt hatte. Hmm.

Aus dem Augenwinkel nahm Lily wahr, dass sich in ihrem Kessel etwas tat. Innerhalb von Sekunden wurde der Trank dunkler und schließlich war Lily sich sicher, den richtigen Farbton erreicht zu haben. Vorsichtig ließ sie ein Viertel der Skarabäuskäfer in den Kessel fallen. Dann rührte sie dreimal im Uhrzeigersinn und wiederholte die Prozedur zwei weitere Male. Noch ein kurzer Blick ins Lehrbuch und sie war sich sicher, genügend Käfer hinzugefügt zu haben. Aus einer Laune heraus und weil sie sowieso nichts Besseres damit anfangen konnte, schüttete sie den verbliebenen Rest von dem Schneidebrett in James' Kessel. Nach kurzem Überlegen und der Rechtfertigung, dass sie eh gerade dabei war, gab sie auch schnell ein wenig Blutegelsaft zum Verdünnen hinzu. Zufrieden stellte sie fest, dass sein Trank nun fast die gleiche Farbe und Konsistenz wie ihrer angenommen hatte.

Am Montagmorgen würde ein verschlafener James Potter sich fürchterlich über seinen bereits hoffnungslos geglaubten Trank wundern, der bis dahin ein kräftiges Goldbraun angenommen haben würde. Manchmal muss man eben, auch für das Brauen von Glückstränken, ein wenig Glück haben.

Unmelodisch vor sich hin pfeifend macht Lily sich munter über ihren Erfolg in Sachen „Felix Felicis“ zurück auf den Weg in ihren Schlafsaal. Hoffentlich hatte Laura auch so viel Glück gehabt.

Gerade als Lily die letzten Sätze ihres Verwandlungsaufsatzes für die morgige Stunde Korrektur gelesen hatte, kam eben diese resigniert in den Schlafsaal gekrochen.

„Ich habe alle gefragt“, meinte sie, noch bevor Lily etwas sagen konnte. „Alle. Gerade eben habe ich sogar Sirius gefragt, aber selbst der besitzt keine Karte von Roderick Plumpton und wenn ich mal jemanden finde, der sie hat, der will sie dann nicht rausrücken. Ich verzweifle!“

„Ich weiß“, antwortete Lily. „Es ist zum Verrücktwerden.“

„Hätte ich meine gesamte Sammlung doch nicht Preston mit seinen großen, unschuldigen Kinderaugen gegeben, dann hätten wir wenigstens ein paar Karten mehr, die wir zum Tausch anbieten könnten.“

„Ja, im Prinzip haben wir nur diese vier Karten, die noch von den Schokofröschen deiner Geburtstagsparty übrig geblieben sind. Schließlich habe ich meine immer direkt Mary gegeben“, ergänzte Lily.

„Könntest du nicht–?“

„Nein!“, war die entschiedene Antwort.

„Aber–“

„Nein! Du weißt, was ich davon halte!“

„Aber du könntest doch wirklich jemandem bei komplizierten Hausaufgaben oder einem Zaubertrank helfen. Das ist keineswegs moralisch verwerflich.“

„Gegen helfen habe ich ja auch absolut nichts, aber die Leute wollen immer sofort, dass ich die gesamten Aufsätze für sie schreibe. Das mache ich nicht. Verdammt, Laura! Ich bin Schulsprecherin! Ich muss ein Vorbild für die anderen Schüler sein! Wenn ich die Hausaufgaben für sie mache, bringt das niemandem etwas!“

„Doch, eine Schokofroschkarte für Marys Geburtstag!“

„Hast du denn schon jemanden gefunden, der sie dann rausrückt?“

„Nun... nein“, gab Laura zu. „Aber wir haben auch noch nicht die Terrell-Zwillinge gefragt.“

*Hoffe das Chap hat euch gefallen, ihr entschuldigt die Verspätung und hinterlasst mir tolle Kommentare. DANKE, an die 40 Abonnenten und besonderen DANK an ginnymileyweasley, Lily014, Dumbledore, Albus und Mrs.Black für die lieben Kommentare!!! *freu**

*Schreibt mir mehr! Schreibt mir mehr! *süchtig bin**

PS: James wird natürlich nicht aus dem Team geschmissen.

Und schaut doch mal bei meiner FF "Love Potion No. 6" vorbei. Erkennt ihr die Charaktere?

Lasst von euch hören!

Lg,

GS

Das Angebot

WoOah! Ein neues Chap. Hoffe, ihr wisst es zu schätzen... ;)

Der Montagmorgen begann mit der üblichen Stunde Zaubertänke. Da der Felix Felicis äußerst anspruchsvoll war und man nicht in jeder Stunde damit weitermachen konnte, stand heute ein relativ einfacher Gegengifttrank auf dem Plan. In mehr oder weniger gleichmäßigen Kreisen stiegen silberne Dämpfe aus den Kesseln der Schüler empor, während Slughorn die Wand entlang schritt, an der ihre Glückstränke munter vor sich hinbrodelte. Von Zeit zu Zeit gab er dabei seine Kommentare wie zum Beispiel: „Da müssen Sie aber aufpassen, mit den Mengenangaben, Flint“ oder „Wunderbar, Snape. Prächtiger Zaubertank!“ ab.

Lily fügte gerade ihrem Trank noch ein paar zusätzliche Aalauge hinzu, als Slughorn plötzlich in Begeisterung ausbrach. Freudig klatschte er in die Hände und rief: „Oh, Mister Potter! Was haben wir denn da? Ihr Trank sieht ja glänzend aus!“

Verdutzt blickte James von seinen Ingwerwurzeln auf und drehte sich in Richtung des Tränkemeisters um: „Mein- mein Trank?“

„Ja, das ist doch Ihr vorzüglicher Kessel hier. Wirklich wunderbar und genau die passende Konsistenz, wie ich sehe.“

„Der ist doch viel zu dickflüssig“, meinte James verwirrt und Lily gab sich größte Mühe, nicht in ein breites Grinsen zu verfallen. In den letzten Tagen hatte sie es fast bereut, James geholfen zu haben, aber dieser planlose Gesichtsausdruck war herrlich anzusehen.

„Nein, nein, keineswegs“, widersprach Slughorn ihm munter, worauf James sein Schneidmesser auf den Tisch fallen ließ und neben den Professor trat. Durcheinander blickte er in seinen Kessel und war nun vollends erstaunt. „Tatsache!“

„Ja, das Tränkebrauen ist schon eine spannende Geschichte. Ich selbst könnte einiges aus meinem eigenen Leben erzählen. Man erfährt doch immer wieder neue Wunder, nicht wahr?“, schwärmte Slughorn und begleitete derweilen James zurück an seinen Tisch.

„Ich habe ihren letzten Aufsatz über die Auswirkungen von Vielsafttrank gelesen, Mr. Potter“, redete er dabei weiter, „und ich muss sagen, ich war auch dabei äußerst positiv überrascht. Ihre Ausführungen war klar durchdacht und man hätte meinen können, Sie selbst haben schon einmal von dem Trank gekostet. Aber das ist natürlich Unsinn“, meinte Slughorn lachend und gab James anerkennend einen Klaps auf die Schulter.

„Natürlich nicht!“, antwortete dieser, aber Lily bemerkte sehr wohl den leicht ironischen Unterton und das spitzbübische Funkeln in seinen Augen. Inzwischen waren die beidem am Tisch angekommen und standen nun neben ihr.

Slughorn sprach schon weiter: „Nicht, dass Sie unserer bezaubernden Miss Evans hier“, bei diesen Worten legte er den linken Arm auf ihre Schulter, „Konkurrenz machen. Ihr Felix Felicis ist beinahe genau so gut wie ihrer“, meinte er lachend und plötzlich trat dieser, für ihn so typische, gierige Ausdruck in seine Augen. Während er zwischen Lily und James stand, hatte er nun beide Arme um deren Schultern gelegt und meinte: „Wie sieht’s aus? Das Schulsprecherpaar kommt doch sicherlich gemeinsam zu meiner kleinen Weihnachtsparty?“

Lily spürte, wie Hitze in ihr aufstieg und murmelte etwas von „Mal sehen“, während James „Aber gerne doch!“ rief. Unsicher wanderten Lilys Augen durch die Klasse und strahlend gab Slughorn den beiden noch einen kurzen Klaps auf die Schultern, bevor er weiter ging. Severus' dunkel funkelnden Augen trafen auf Lilys. Er schien alles andere als begeistert zu sein.

Mit fest verschlossenen Lippen machte Lily sich aufgebracht an das Zerkleinern der restlichen Zutaten. Sie würdigte James keines weiteren Blickes und der schien von ihrer Art zu eingeschüchtert, um sie anzusprechen. Beim Zusammenpacken der Sachen am Ende der Stunde tat er es dann doch: „Lily, ich weiß, du hasst mich gerade, aber wir müssen trotzdem kurz reden.“

„Was denn?“, fragte diese.

„Es geht um Schulsprecherangelegenheiten. McGonagall hat mich vorhin beim Frühstück angesprochen.“

Filch ist der Meinung, dass wir zusätzliche Kontrollgänge machen sollten. Einige Schüler haben wohl in den letzten Nächten für Unsinn gesorgt und dem sollen wir Einhalt gebieten.“

„Ach, und wer waren diese Schüler? Du und die restlichen Rumtreiber, nehme ich an.“

„Wie kommst du nur immer darauf, dass wir hinter allen Streichen, die in diesem Schloss geschehen, stecken würden. Dem ist nicht so. Der nächste Kontrollgang steht jedenfalls für morgen Nacht gegen 11 Uhr an.“

„Na, super“, antwortete Lily und verließ endlich wütend das Klassenzimmer. Potter hatte ihr den gesamten Tag verdorben. Da half sie ihm einmal bei einem Zaubertrank und als Dank sollte sie mit ihm auf Slughorns Party gehen. Nie im Leben! Aber die gesamte nächste Nacht musste sie wohl oder übel mit ihm verbringen. Das durfte doch nicht wahr sein!

Der Dienstagabend verlief, milde gesagt, im Großen und Ganzen nicht sehr rosig für Lily. In den letzten Stunden hatten sie Verteidigung gegen die dunklen Künste gehabt und den größten Teil der Stunde über Dementoren geredet. Lily schauderte allein bei dem Gedanken an diese unheimlichen Kreaturen. Sie hatte Probleme mit ihrem Aufsatz darüber voran zu kommen. Wie sollte sie denn entscheiden, ob es nun gut oder schlecht war, wenn diese schrecklichen Gestalten Askaban, das Zauberergefängnis, bewachten? Sie hasste diese Grundsatzdiskussion, aber Miss Cresswell schien sie zu lieben. Immer und immer wieder musste diskutiert werden. Immerhin hatte sie angekündigt, nach den Weihnachtsferien das Erschaffen von Patroni mit der Klasse zu üben. Über Abwehrzauber konnte man wohl kaum stundenlang debattieren.

Außerdem war Laura vorhin aus dem Krankenflügel wiedergekommen. Die Terrell-Zwillinge hatten nämlich am vergangenen Wochenende aus einer Laune heraus gemeinsam den gesamten Kessel Schokofrösche, den sie an Halloween gewonnen hatten, vernichtet und lagen heute immer noch bei Madam Pomfrey. Ständig klagten sie, dass die Frösche immer noch durch ihre Mägen hüpfen würden. Lily war sich nicht sicher, ob das möglich sei. Aber sie hatte auch noch nie so viele Frösche in so kurzer Zeit vertilgt...

Immerhin hatten die Zwillinge die vielen Schokofroschkarten behalten, aber „Roderick Plumpton“ war nicht dabei gewesen. Stattdessen hatten sie Laura, als diese schon gehen wollte, noch hinterher gerufen, dass sie Bescheid sagen solle, falls sie jemanden mit der Karte finden würden. Die beiden jedenfalls würden ihre halbe Sammlung gegen einen „Roderick Plumpton“ eintauschen. Wenn diese beiden Erstklässler schon so dachten, wie sollten Lily und Laura dann jemals jemanden finden, der mit ihnen tauschen würde?! Es war zum Verrücktwerden. Kein Wunder, dass Mary ausgerechnet diese Karte fehlte.

Immer noch mit diesen unerfreulichen Gedanken im Kopf, ging Lily pünktlich in Richtung Portraitloch. Hier wollte sie sich um 11 Uhr mit James für den Rundgang treffen. Wenigstens könnte sie morgen früh dank Freistunde ausschlafen, aber die Begleitung wäre wirklich nicht nötig gewesen. Ein weiteres Mal schimpfte Lily gedanklich auf Dumbledores kaum verständlich Entscheidung, James zum Schulsprecher zu machen.

„Bin schon da“, rief dieser einige Zeit später von den Jungenschlafsälen auf sie zu hastend.

„Wow“, meinte Lily mit einem Blick auf ihre Armbanduhr, „Nur sechs Minuten zu spät. Wahrscheinlich ein neuer Rekord in Sachen Pünktlichkeit! McGonagall wäre sicherlich stolz auf dich!“

„Danke“, meinte James grinsend, als hätte er ihren Sarkasmus gar nicht wahrgenommen. „Vielleicht sollten wir dann los.“

„Jetzt schon“, zischte Lily ironisch und schritt vor ihm aus dem Gemeinschaftsraum.

Die Gänge waren wie ausgestorben. Nur hin und wieder kam ihnen ein Geist oder einer der Lehrer entgegen. Nicht einmal Filch oder seine abscheuliche Katze – Einsteins Hassobjekt Nummer Eins – bekamen sie zu Gesicht und vor allem keine regelbrechenden Schüler.

James versuchte während dieser Zeit angestrengt Konversation zu betreiben, aber Lily antwortete auf seine Fragen nur knapp und bissig. Sie könnte jetzt in ihrem angenehm weichen Himmelbett liegen und vielleicht noch ein gutes Buch lesen oder flüsternd mit Laura darüber diskutieren, wie sie die Schokofroschkarte bekommen könnten. Dank „Muffliato“, einem recht nützlichen Zauberspruch, den die Mädchen im letzten Schuljahr für sich entdeckt hatten, konnten sie sich nun nämlich auch in Marys unmittelbarer Nähe über den Fall „Geburtstagsgeschenk“ beratschlagen.

„Wo liegt eigentlich dein Problem?“, fragte James in dem Moment aufgebracht und riss Lily damit aus ihren Gedanken.

„W...Was?“, war ihre geistreiche Antwort. Sie war erschrocken über seine laute Frage zusammengefahren und gestand sich ein, dass sie keine Ahnung hatte, worüber gerade gesprochen wurde.

„Wir pilgern jetzt schon seit mehreren Stunden durch dieses bescheuerte Schloss und nicht ein vernünftiges Wort hast du mit mir gesprochen! Wo liegt dein Problem?“

„Du bist mein Problem!“, antwortete Lily nun wieder gefasst.

„Nein“, meinte dieser vollkommen überzeugt, „Ich weiß, du glaubst, du würdest mich nicht mögen, aber wer sonst könnte meinen Zauberspruch gerettet haben? Schniefelus bestimmt nicht.“

„Bitte?“, fragte Lily überrumpelt.

„Gib doch wenigstens zu, dass du mir geholfen hast. Ich verstehe zwar nicht ganz, warum du das getan hast, aber danke.“

„Ich hatte nur zu viel Skarabäuskäfer zerkleinert, also hab ich den Rest in deinen Kessel geschüttet. Das war's! Bild dir bloß nichts darauf ein!“, meinte Lily und gab damit die Sache zu.

James grinste und fuhr sich durch die Haare, während er sprach: „Trotzdem danke! Und jetzt erklär mir, wo dein Problem liegt!“

„Hab ich doch schon. Du!“

„Ich weiß, aber ich meine dein echtes Problem. Ich hab doch gesehen, wie du und Laura in letzter Zeit ständig eure Köpfe zusammensteckt und irgendetwas plant. Worum geht's? Vielleicht kann ich euch helfen.“

„Du kannst bestimmt nicht helfen“, behauptete Lily, „Es sei denn du hast die Schokofroschkarte von Roderick Plumpton.“

„Und wenn es so wäre“, fragte James noch breiter grinsend.

„Sag nicht, du hast–“

„Doch“, meinte James und hielt zum Beweis eine kleine, unscheinbare Karte in die Höhe: „Darf ich vorstellen: Roderick Plumpton. Das Original!“

„Oh, gib her“, meinte Lily mit großen Augen und griff reflexartig danach. Er jedoch war schneller und bewegte sie ein wenig höher. Er sagte: „Na, na, na. Kein Geschenk ohne Gegenleistung.“

„Ich geb dir alle Karten, die Laura und ich haben. Da wäre Morgana und Paracelsus und–“

„Nein“, unterbrach James sie, „Ich will keine Karte dafür.“

Verwirrt überlegte Lily und kam dann zu dem Schluss: „Nein, ich werde nicht deinen Felix Felicis zuende brauen! Das war eine einmalige Sache!“

„Och, es geht nicht um den Trank“, meinte James kopfschüttelnd.

„Ich werde auch sonst keine Hausaufgaben für dich machen“, stellte Lily fest.

„Es geht auch nicht um Hausaufgaben“, sagte James nun grinsend.

„Um was dann?“, fragte Lily verständnislos.

„Ich will“, forderte James plötzlich ganz ernst, „im Gegenzug für die Karte, dass du ausgehst. Mit mir zusammen. Zu Slughorns Weihnachtsparty.“

Fassunglos starrte Lily ihn an. Das war nicht sein Ernst! Mit entsetzten Augen blickte sie James, die Karte in seiner Hand und dann wieder ihren Besitzer an.

„Wie kannst du überhaupt daran denken, mir dieses unmoralische Angebot zu machen?!“, schimpfte Lily und sauste an ihm vorbei in Richtung Gryffindorturm. Es war sowieso Zeit ins Bett zu gehen. Dieser verdammte Idiot!

Kommi?

Wer nicht genug von "weiße Lilien" bekommen kann, kann gerne bei meiner anderen FF "Love Potion No. 6" vorbeischauen. Bestimmt werdet ihr einige Charaktere wieder entdecken... ;)

LG

Eure GS

Die Weihnachtsparty

Die Weihnachtsparty

„Lily?“

„Nein!“

„Aber Lily!“

„Ich sagte, nein!“

„Lils, es ist doch nur ein einziger Abend.“

„Nein! Bestimmt nicht!“

„Nicht einmal für Mary?“

„Nein!“

„So schlimm ist James doch gar nicht.“

„Ich hasse Potter! Ich werde keinen weiteren Abend mit ihm verbringen. Ich habe mich auf diese Party gefreut! Bestimmt nicht! Nicht zu Weihnachten!“

„Aber, Lils. Ihr trefft euch doch auch für die Schulsprecherangelegenheiten.“

„Eben! Wir sehen uns schon viel zu oft.“

„Aber da hast du doch auch nichts gegen James“, redete Laura weiterhin auf Lily ein. Nicht zum ersten Mal. Seit dem Lily ihr vor zwei Tagen von James' unmoralischem Angebot erzählt hatte, fing sie immer wieder damit an und jedes Mal verliefen die Gespräche gleich.

„Das ist etwas ganz anderes! Bei unseren Treffen arbeiten wir nur zusammen. Diese Party ist wie ein Date! Ich will nicht mit Potter ausgehen!“, erklärte Lily weiter und verschränkte trotzig die Arme vor der Brust.

„Aber du musst ihn doch nicht gleich küssen oder so. Du verbringst einfach den Abend mit ihm.“

„Nein!“

„Für Mary!“

„Nein! Und dabei bleibt es. Jahrelang hat Potter mich mit seinen dämlichen Angeboten genervt. Jedes Mal habe ich ihn abgewiesen. Jetzt werde ich bestimmt nicht wegen einer kleinen, blöden Schokofroschkarte klein beigeben!“

„Ja, nicht wegen einer kleinen, blöden Schokofroschkarte! Wegen Mary! Du weißt doch, wie sehr sie sich eine komplette Sammlung wünscht. Besonders diese eine Karte.“

„Nein!“

„Vielleicht wird der Abend ja auch gar nicht so schlimm. Weißt du, Lils, James kann sehr nett sein.“

„Bestimmt nicht. Ich werde nicht mit Potter zu Slughorns Party gehen!“

„Jetzt stell dich doch nicht so an.“

„Ich stell mich nicht an! Ich handle nur nach meinen Prinzipien.“

„Das ist doch Schwachsinn!“

„Ist es nicht! Hast du mal daran gedacht, was wir Mary erzählen sollten? Wie willst du ihr bitteschön erklären, dass ich plötzlich vollkommen verrückt geworden bin und mit Potter auf eine Weihnachtsparty gehe?!“, holte Lily ihren letzten Trumpf aus dem Ärmel.

„Das ist ja mal gar kein Problem“, blieb Laura gelassen. „Erstens wissen wir beide, dass Mary davon überzeugt ist, dass du tiefere Gefühle für James empfindest. Sie wird es nur für den nächsten logischen Schritt halten.“ Lily funkelte sie böse an. „Und zweitens kannst du ihr einfach sagen, dass Slughorn möchte, dass das Schulsprecherpaar, sprich du und James, gemeinsam auf seiner Party erscheint.“

„Das ist doch bescheuert!“, empörte Lily sich. „Ich würde niemals mit Potter ausgehen, nur weil Slughorn–“

„– Ehrlich? Du würdest eine Menge Dinge tun, nur weil Slughorn das so möchte. So abwegig ist die Ausrede also allemal nicht!“

„Schwachsinn!“

„Darum geht es ja auch nicht. Gehst du jetzt mit James–“

„– Nein! Ich werde nicht mit James Potter auf irgendeine Party gehen. Egal warum. Das ist mein letztes Wort!“

Mit diesem Satz stürmte Lily aus dem Schlafsaal in Richtung Bibliothek. Hier würde sie weder James noch Mary treffen. Genügend Freiraum zum Abreagieren also.

Die Tage eilten dahin und schon war der Abend des 22. Dezembers gekommen. Im gesamten Schloss duftete es weihnachtlich, die Große Halle erstrahlte dank dutzender Weihnachtsbäume in neuem Glanz und überall schienen Mistelzweige unter den Decken zu hängen. Draußen war der erste Schnee gefallen und Marys Haare klebten am Abend immer noch von einer wilden Schneeballschlacht, die sie sich mit den Gryffindorjungen geliefert hatte.

Lily begutachtete sich derweilen kritisch in dem großen Badezimmerspiegel. Sie trug ein prächtiges, dunkelgrünes Kleid, das wunderbar mit ihren Haaren harmonierte und zur allgemeinen weihnachtlichen Stimmung passte. Ihre Wangen leuchteten noch äußerst rot, weil Mary es etwas mit dem Rouge übertrieben hatte. Der dezente Lippenstift und das sanfte, braune Augenmake-up, das ihre tiefen, grünen Augen hervorhob, standen ihr jedoch vorzüglich. Nur ihre roten Haare mussten mit Hilfe von Lauras Zauberstab noch ein wenig gebändigt werden. Immer sanfter fielen sie in leichten Wellen über die Schultern.

„Ich wünschte, ihr könntet mitkommen“, murrte Lily zum wiederholten Male an diesem Abend, worauf Laura antwortete: „Ich weiß. Ich würde auch gerne auf Slughorns Weihnachtsparty gehen, aber er kann mich schon seit unserer ersten Woche hier nicht leiden. Wieso musste ich auch das halbe Klassenzimmer in die Luft jagen? Woher sollte ich wissen, dass man Wellhornschnecken Fledermausmilz nicht im Ganzen zufügen darf? Ich weiß, die Schnecken standen nicht auf der Zutatenliste, aber... Egal. Jedenfalls wird er mich für immer für unfähig halten.“

„Wenn du wenigstens noch mit Sirius zusammen wärst“, warf Lily nun Mary vor, „dann könntest du mit ihm hingehen.“

„Falsch“, antwortete diese. „Wenn ich noch mit Sirius zusammen wäre, würde der nicht mit Alice Meyer ausgehen und keiner von uns hätte eine Einladung zu Slughorns Weihnachtsparty.“

Lily gab nur einen unverständlichen Laut von sich und bearbeitete weiter die dicke Schicht Rouge auf ihren Wangen. Ein kurzer Blick auf die Wanduhr auf der gegenüberliegenden Seite, zeigte ihr, dass sie bald losgehen müsste.

„Hm? Geht das so?“, fragte Lily Mary unsicher und drehte sich zu ihr um.

„Fast“, antwortete diese und tippte nun mit ihrem eigenen Zauberstab gegen Lilys rote Wangen. „Jetzt bist du perfekt!“

„Stimmt“, fügte Laura, die gerade die letzte Haarsträhne fallen ließ, hinzu. „Du wirst allen anderen die Show stehlen!“

„Ich weiß nicht“, meinte Lily stirnrunzelnd und verabschiedete sich schnell von den beiden. Zu spät kommen wollte sie nicht.

„Wow“, machte ein wartender James Potter nur wenige Augenblicke später am Fuße der Treppe zum Gryffindorgemeinschaftsraum und fügte: „Guten Abend!“, hinzu.

„Abend“, antwortete Lily weniger erfreut und sah gefasst ihrem Schicksal entgegen. Sie würde also den gesamten Abend mit James Potter verbringen und eine Weihnachtsparty mit ihm besuchen. Halleluja! Nett müsste sie ihn deshalb wohl nicht behandeln.

„Gehen wir?“, fragte sie kurz angebunden.

„Einen Moment noch“, antwortete James ihr. „Wir müssen noch auf Sirius warten. Alice kennst du bestimmt schon, oder?“ Damit deutete er auf das Mädchen neben ihm. Lilys Augen wanderten zu ihr und sie war überrascht. Natürlich kannte sie das große, blonde Mädchen von den Slug-Club treffen, aber ihr war entfallen, dass es sich bei ihr um Alice Meyer handelte. Alice Meyer. Das war also Sirius neuste Freundin. Erstaunt stellte Lily fest, dass Alice Mary in keinster Weise ähnelte.

Bevor sie selbst etwas sagen konnte, meinte Alice schon: „Natürlich kennen wir uns. Durch Professor Slughorn.“

„Genau“, antwortete Lily ihr.

„Mir gefällt dein Kleid“, sagte Alice lächelnd. Sie schien doch recht nett zu sein.

„Danke“, antwortete Lily. „Das Kleid gehörte meiner Großmutter. Wir haben nur ein paar kleine Änderungen vorgenommen, um es auf den neusten Stand in Sachen Mode zu bringen.“

„Wirklich schön geworden. Aber wie kommt es, dass du plötzlich doch mit James ausgehst. In der Schülerzeitung stand doch –“, fing sie an, wurde in dem Moment jedoch glücklicherweise von einem heraneilenden Sirius unterbrochen, der sie mit einem kurzen Kuss begrüßte. Vielleicht war Alice Meyer doch nicht so nett.

Sirius' hastige Ausreden für sein Zuspätkommen ließen sie jedenfalls das unangenehme Thema vergessen und eisern schweigend machte Lily sich an James' Seite auf den Weg hinunter in Slughorns Büro.

Amüsiert stellte Lily fest, dass es doch tatsächlich mit weihnachtlichen roten Luftballons und grünen Luftschlangen geschmückt worden war. Man hatte gemunkelt, dass die Dekoration dieses Jahr Miss Cresswell überlassen worden war. Zu mehr war sie anscheinend nicht im Stande gewesen. Die süßen Hauselfen jedenfalls hatte man in winzige Weihnachtsmannkostüme gesteckt, so dass sie über ihre langen Bärte stolpernd durch die Menge wuselten. Die Party schien schon in vollem Gang zu sein und eine recht junge Band sorgte mit lauter Musik für gute Stimmung.

„Wollen wir tanzen gehen?“, fragte Sirius Alice, noch bevor sie wirklich den magisch vergrößerten Raum betreten hatten.

„Klar“, war die begeisterte Antwort und schon war das Paar in Richtung noch ziemlich leere Tanzfläche verschwunden.

Lily begutachtete schlecht gelaunt die wenigen runden Tische mit den unbequemen Holzstühlen.

„Ehm“, meinte James sich unsicher durch das wirre Haar fahrend. „Du willst nicht tanzen, oder?“

„Nein.“

„Ehm, ok. Wollen wir uns an einen der Tische setzen?“

„Ja.“

Sie nahmen an einem der letzten freien Tische, nahe der Tanzfläche neben dem winkenden Professor Slughorn platz. Er freute sich überschwänglich darüber, dass das Schulsprecherpaar gemeinsam erschienen war und bot ihnen begeistert ein wenig Elfenwein an. Den lehnte Lily dankend ab, während James sich das Angebot nicht entgehen ließ. Die Rothaarige wollte den Abend lieber mit klarem Verstand hinter sich bringen und bediente sich an einem der beladenen Tablett eines besonders kleinen Elfen mit Butterbier.

„Die Band spielt wirklich grandios“, meinte James.

„Danke, danke“, antwortete Slughorn ihm. „Die talentierte Frontsängerin war bis vor zwei Jahren noch eine meiner Schülerinnen. Ich wusste immer, sie wird es weit schaffen und heute spielt ihre Band auf meiner Weihnachtsparty. Wenn das kein Erfolg ist!“

Grinsend nickte James ihm zu und Slughorn sprach weiter: „Sagen Sie, wie entwickelt sich Ihr Felix Felicis, Miss Evans?“

„Wunderbar“, antwortete sie. „Ich bin mir nur nicht sicher, ob es...“

Schon war ein angeregtes Gespräch über Zaubertränke entstanden, das erst unterbrochen wurde, als Miss Cresswell an ihren Tisch herantrat. Lily wusste nicht, ob sie es für gut oder eher schlecht befand. Schließlich konnte sie ihre Verteidigungslehrerin nicht leiden, aber immerhin richtete sich nun die gesamte Aufmerksamkeit der beiden männlichen Tischnachbar nicht mehr auf sie selbst, sondern jene Hexe. Vermutlich hatte Mary Recht mit ihrer Vermutung, dass irgendetwas nicht stimmte mit dieser Frau.

„Was sagen sie zu meiner alternativen Weihnachtsdekoration, Professor?“, begann sie ein Gespräch.

„Wunderbar“, antwortete dieser. „Sehr außergewöhnlich.“

Die beiden unterhielten sich noch ein wenig über Zierrat im Allgemeinen und Weihnachtsdekoration im Speziellen. Dann wurde ein ruhigeres Lied angestimmt und Professor Slughorn forderte die jüngere Kollegin zum Tanzen auf. Lily und James saßen nun allein an dem kleinen runden Tisch und schwiegen sich an. Sie hatte kein Interesse an einem Gespräch und er war zu sehr damit beschäftigt, ihren wütenden Blicken auszuweichen. Erst als schon einige Zeit verstrichen war, fragte er sie, ob sie noch etwas trinken wolle. Sie verneinte knapp und die beiden schwiegen sich wieder an.

„Aber die Deko ist wirklich witzig, oder?“, versuchte James fünf Minuten später wieder ein Gespräch anzufangen und pustete in eines der Luftschlangenröllchen, das auf dem Tisch lag und sich nun zu einer langen Schlange abwickelte.

„Für einen reinblütigen Zauberer vielleicht.“

„Oh, stimmt. Muggel haben dieses Sachen ja öfters auf Partys, oder?“

„Nicht zu Weihnachten.“

„Ehm, ok“, machte James darauf nur und zupfte mit seinen nervösen Fingern an einem Ende der

Luftschlange. Wieder trat Stille zwischen den beiden ein. Schließlich hatte James nicht gesagt, dass Lily nett zu ihm sein musste, um am Ende des Abends die Schokofroschkarte zu bekommen. Und nur deshalb hatte sie schließlich eingewilligt den heutigen Abend mit ihm zu verbringen. Ihn ignorierend beobachtete sie die Tanzfläche. Diese hatte sich inzwischen merklich gefüllt und kaum jemand saß noch auf einem der harten Holzstühle. Die Band war wirklich nicht schlecht. Fasziniert beobachtete Lily die löchrige Kleidung des Bassisten, so dass sie erst im letzten Moment mitbekam, dass Grace Chambers sich ihrem Tisch näherte. Die gleichaltrige Ravenclaw fragte: „Ist hier noch frei?“

„Sieht so aus“, antwortete Lily ihr und sah zu, wie das dunkelblonde Mädchen in dem weitausgeschnittenen rosanen Kleid sich ihr gegenüber neben James setzte. Diesem war nicht anzumerken, ob ihm die neue Gesellschaft gefiel oder nicht.

„Wie kommt es, dass du mit James auf die Weihnachtsparty gehst? Ich dachte, ihr könnt euch nicht leiden?“, fragte sie.

„Doch, natürlich“, antwortete James und Lily stellte schnell klar: „Nein, ehm, Slughorn hat uns zusammen als Schulsprecherpaar eingeladen. Also wir sind nur deshalb gemeinsam hier.“

„Oh, ok“, antwortete Grace erfreut lächelnd.

„Wo ist denn deine Begleitung?“, erkundigte Lily sich bei ihr als Gegenzug für die unangenehme Frage.

„Ich habe keine“, antwortete Grace.

„Slughorn hat dich eingeladen?“, fragte Lily ungläubig. Gewiss, Grace war nicht schlecht in der Schule, aber nichts Besonderes. Erst recht nicht in Zaubерtränke.

„Nein“, gab sie zu, „Ich bin mit meinem Cousin hier, aber der hat sich unter die Tanzenden gemischt.“

Lily sagte nichts dazu und Grace wandte sich sofort an James, „Tolle Party, oder?“

„Doch“, antwortete er und irgendwie schaffte sie es, ihn in ein längeres Gespräch zu verwickeln. Lily saß derweilen neben ihnen und fühlte sich immer unwohler. James schien vollkommen vergessen zu haben, dass sie da war und Grace warf ihr nur zwischendurch weniger nette Blicke zu. Der Abend schien schlimmer als gedacht zu verlaufen.

Mangels Alternative bediente Lily sich an dem nächsten Tablett Elfenwein, dass einer der Hauselfen ihr anbot. Sie hatte noch nie diese Art von Wein getrunken. Er schien bläulich-silbern zu schimmern und duftete angenehm. Bevor Lily es sich anders überlegen konnte, nahm sie einen großen Schluck und war angenehm überrascht von dem warmen Glücksgefühl, das sich gleich darauf in ihr ausbreitete. Das Zeug war um Welten besser als Butterbier und schon wenig später war das erste Glas geleert. Ein Glück, dass Hauselfen es ihren Herren immer recht machen wollen und nur wenig später hielt Lily ein zweites Glas des köstlichen Getränks in ihren Händen.

Sie spürte, wie sie mit der Zeit immer gelassener wurde und unter dem kleinen Tisch mit dem Fuß, passend zum Rhythmus der Musik, auf und ab tippete. Sirius und Alice schwebten auf der Tanzfläche an ihnen vorbei und schienen sich prächtig zu amüsieren. Überrascht erkannte sie wenig später auf der anderen Seite Peter, der nervös ein Hufflepuffmädchen durch die Menge der Tanzenden führte. Mary hatte Lily erzählt, dass er sich im Sommer einige Nachhilfestunden in Sachen Mädchen und Tanzen bei Sirius und James hatte geben lassen, aber wirklich sicher waren seine Schritte immer noch nicht. Das Mädchen jedoch schien sich nicht daran zu stören und strahlte mit ihrem glitzernden Kleid um die Wette.

Ein Hauself bat Lily ein weiteres Glas Elfenwein an. Inzwischen hatte sie einige geleert und sagte auch zu diesem nicht „Nein“. Grace und James waren weiterhin in ein angeregtes Gespräch vertieft und keiner von beiden schien noch auf Lily zu achten. Auch sie war dem Gespräch kaum gefolgt, bis die Ravenclaw meinte: „Wollen wir nicht tanzen gehen? Ich liebe dieses Lied. Lily hat bestimmt nichts dagegen.“

Hatte sie etwas dagegen? Lily war sich nicht mehr sicher. Noch vor einer Stunde wäre es ihr vollkommen egal gewesen, aber jetzt? Irgendetwas tief in ihrem Inneren protestierte gegen eine mit James tanzende Grace. Er antwortete schon: „Weißt du, Grace, eigentlich bin ich mit Lily hier. Ich glaube nicht–“

„Aber sie redet doch schon den ganzen Abend nicht mit dir. Sie hat selbst gesagt, dass ihr nur als Schulsprecherpaar zusammen hier seid“, erwiderte sie.

„Tja, aber ich bin trotzdem noch da“, mischte Lily sich zu beider Überraschung ein, „und ich möchte lieber selbst mit meiner Abendbegleitung tanzen. Danke, Grace, du kannst jetzt gehen.“

Die lächelnde Fassade, die sich noch bis vor wenigen Minuten auf Grace Chambers Gesicht gezeigt hatte, fing merklich an zu bröckeln und die Antwort allmählich verstehend, verließ sie mit wütend funkelnden Augen den Tisch. Lachend blickte Lily ihr hinterher. Sie hatte Grace noch nie gemocht.

„Meintest du das ernst?“, unterbrach ein perplexer James ihr Lachen.

„Was?“

„Na, dass du mit mir tanzen willst?“

„Klar“, antwortete sie und schwang sich aus ihrem Stuhl. „Wenn du noch möchtest.“

„Ehm, klar“, antwortete er vollkommen verwirrt und folgte ihr unsicher auf die Tanzfläche.

Schnell waren sie dem Rhythmus der Musik verfallen und schwebten über das Parkett. Lily stellte fest, dass James sich im Vergleich zum letzten Mal eindeutig verbessert hatte. Er drehte sie nun nicht mehr so lange um die eigene Achse, bis ihr übel wurde, sondern ging mehr auf ihre Wünsche ein. Sie selbst hatte noch nie so viel Spaß auf einer Party gehabt und genoss Tanz, Musik und Stimmung. Vielleicht lag es an dem Alkohol, vielleicht auch an der wilden Musik, jedenfalls ließ sie sich vollkommen fallen und dachte gar nicht mehr darüber nach, wo und vor allem mit wem sie hier so ausgelassen tanzte.

Als die Band endlich ein ruhigeres Lied anstimmte, war er so feinfühlig, sie um eine Pause zu bitten. Im Vorbeigehen zwei Butterbierflaschen mitnehmend, verließen die beiden das Büro und waren augenblicklich von vollkommener Stille umhüllt.

„Komm mit, ich zeig dir was“, flüsterte James ihr zu und zog sie hinter sich her, die Treppe hinauf. Sie eilten noch um zwei oder drei Ecken und hatten schließlich eine schwere Tür erreicht. James öffnete sie leise und zog Lily hinter sich her.

Erstaunt stellte sie fest, dass sie sich draußen befanden. Ein großer schneebedeckter Balkon tat sich vor ihr auf. Schnell befreite James mit seinem Zauberstab einen kleinen Wandvorsprung von den weißen, kalten Flocken und die beiden setzten sich. Es war recht kalt, aber er schaffte dem Abhilfe, in dem er ein kleines tragbares Feuer heraufbeschwor.

„Hier“, sagte er und gab ihr eine der Butterbierflaschen.

„Danke“, flüsterte sie und lehnte sich an die steinerne Wand hinter ihr, während sie ehrlich seufzte: „Ich kann nicht mehr!“

„Ich auch nicht“, antwortete er und nahm einen großen Schluck Butterbier. „Ich wusste gar nicht, dass du so gut tanzen kannst.“

„Tja, du hättest mir eben eine Chance lassen sollen.“

„Ja, stimmt. Tut mir leid, wegen dem Tanz auf Lauras Party.“

„Kein Problem“, meinte Lily fröstelnd.

„Ist dir immer noch kalt?“, fragte er.

„Geht schon. Es ist nur der Wind.“

„Du hast ja auch nur das dünne Kleid an. Hier“, meinte er und hüllte sie in seinen warmen Festumhang ein. Wohlige Wärme umschloss Lily augenblicklich und sie wurde langsam träger und müder.

„Oh, da ist noch was für dich, in der Tasche.“

„Für mich?“, fragte sie und durchsuchte neugierig den Umhang.

„Du weißt schon was“, meinte er und Lilys Finger ertasteten in dem Moment die harten Kanten einer Schokofroschkarte. Interessiert, wofür sie den Abend mit James verbracht hatte, zog sie sie schnell heraus. James leuchtete ihr ein wenig mit dem Zauberstab, während sie einen braunhaarigen, jungen Mann in einem himmelblauen Umhang mit einem Doppel-T in Dunkelblau auf der Brust betrachtete. Die Bildunterschrift lautete wie vereinbart: „Roderick Plumpton“. Schnell drehte sie die Karte, um zu lesen:

Roderick Plumpton, sehr erfolgreicher Sucher und Kapitän der Tutshill Tornados. Sein Ruhm beruht vor allem auf seinen legendären Schnatzfang gegen die Caerphilly Catapults 1921. Er beendete das Spiel bereits nach nur dreieinhalb Sekunden, in dem er den Schnatz in seinen Ärmel bugsierte und hält damit bis heute den britischen Rekord. Diese raffinierte Art des Schnatzfangs gilt seit dem unter dem Namen Plumpton Pass als ein besonders trickreiches Spielmanöver im Quidditch.

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gewann seine Mannschaft fünfmal in Folge den Ligapokal und stellte damit den britisch-irischen Rekord auf. 22 Mal spielte er in der englischen Nationalmannschaft.

Lily hatte nicht gewusst, dass Roderick Plumpton ein Quidditchspieler gewesen war. Sie hatte gedacht, er wäre irgendein langweiliger Zauberer gewesen, der irgendwann irgendwas gemacht hatte. Aber nein, er war sogar ein herausragender Quidditchspieler.

Gerührt blickte sie zu James: „Ich wusste nicht, wer Roderick Plumpton ist. Ehm, die Karte bedeutet dir

sicherlich viel. Ich meine, du bist doch selber Quidditchspieler und–“

„Schhh“, machte James und legte ihr den Zeigefinger auf den Mund, um sie zu stoppen. „Die Karte bedeutet mir gar nichts im Gegensatz zu dir. Ich hätte noch viel mehr dafür gegeben, diesen Abend mit dir verbringen zu dürfen.“

Lily merkte, wie sie leicht errötete. Sie hatte immer gewusst, was James Potter für sie empfand, aber er hatte noch nie so ernst und einfühlsam zu ihr gesprochen. Sie schluckte schwer, bevor sie meinte: „Jedenfalls danke. So schlimm war der Abend auch gar nicht.“

James grinste sie an und Lily stotterte weiter: „Danke, für die Karte. Mary wird sich sicherlich sehr darüber freuen. Danke für den Tanz und danke für–“

Weiter kam sie nicht. Heiße Lippen trafen auf ihren zitternden Mund und verschluckten ihre Worte. James' Kuss traf sie vollkommen unerwartet. Das war –

Erschrocken riss Lily die Augen auf und wich zurück.

„Das ist–“, sie wusste nicht, was sie sagen sollte und sprang, den Umhang von ihren Schultern streifend, auf. Ohne sich erneut umzusehen stürmte sie durch die schwere Tür und hinauf in Richtung Gryffindorturm, einen am Boden zerstörten James Potter hinter sich lassend.

grins

Ich wünsche euch wunderschöne Feiertage...

Würde mich sehr über Kommentare freuen!

lg

gs